

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6630-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Samstags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, oder Bringer-
lohn. 8 Wfr. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgeld. —
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Vertriebsstellen, sowie die
100 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Viebrich die dortigen 15 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Werbemarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. für in beiden abweichender Spaltenausführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wfr. für lokale Reklamen; 2 Wfr. für auswärtige
Reklamen. — Ganse, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zeitraume entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 45.

Wiesbaden, Freitag, 28. Januar 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Ablehnung des Handelsvertrags mit Portugal.

In der Kommission des Reichstages ist, wie wir schon mitteilen, die mit Spannung erwartete Entscheidung über den deutsch-portugiesischen Handelsvertrag gefallen, eine Entscheidung, die natürlich noch keine endgültige ist, da ja das Votum der Kommission das Plenum des Reichstages in keiner Weise bindet. Bekanntlich hatte der Reichstag schon am 7. Dezember v. J. den Vertrag einer Kommission überwiesen, ein Votum, das an sich ungewöhnlich war, da die Entscheidung über Handelsverträge, eben weil es sich hierbei nur um die Annahme oder Ablehnung handelt, fast stets unmittelbar im Plenum gefallen ist. Ging schon aus der Überweisung an die Kommission hervor, welche überwiegenden Bedenken gegen den von der deutschen mit der portugiesischen Regierung vereinbarten Vertrag vorlagen, so ließ auch die zweimalige Beratung der Abstimmung erkennen, vor welcher ernste Frage die Volksvertretung hier gestellt ist.

Die jetzt in der Kommission endlich erfolgte Abstimmung ergab die Ablehnung des Vertrages mit 15 gegen 13 Stimmen, und zwar bestand die zustimmende Mehrheit aus den Konservativen, den Freikonservativen und den Sozialdemokraten, wozu noch ein Freikonservativer und ein Zentrumstreiter kamen, während die anderen Vertreter des Zentrums und der Freikonservativen sowie die der Nationalliberalen, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Polen gegen den Vertrag stimmten. Freilich gab der Abgeordnete Fuhrmann die höchstwertige Erklärung ab, daß das einstimmige Votum der Nationalliberalen die einzelnen Mitglieder der Fraktion in ihrer endgültigen Stellungnahme nicht belege.

Die endgültige Entscheidung des Reichstags ist mit Rücksicht auf die knappe Mehrheit, die sich in der Kommission gegen den Vertrag ergeben hat, und in Anbetracht der Erklärung des Abgeordneten Fuhrmann, welche die Möglichkeit läßt, daß ein Teil der Nationalliberalen im Plenum vielleicht doch noch für die Vorlage stimmt, noch keineswegs sicher, aber das muß freilich festgestellt werden, daß auch diejenigen, die in der Kommission für den Handelsvertrag mit Portugal gestimmt haben, diesen im Grunde nicht minder verworfen haben, als ihre Gegner, und daß sie dabei lediglich der Theorie vom kleineren Übel folgen. Es herrscht nahezu Einstimmigkeit darüber, daß die Interessen der deutschen Industrie bei den Verhandlungen mit Portugal in absolut unzureichender Weise vertreten und in keiner Weise gewahrt worden sind. So beklagen die von portugiesischer Seite festgelegten Zollsätze eine schwere Benachteiligung vor allem der

Textilindustrie, der Kleinfabrikindustrie, der Lederbranche, der Keramik, der chemischen Industrie und des deutschen Weinbaus. Welchen Schädigungen insbesondere die Textilindustrie ausgesetzt wird, zeigt beispielsweise die Erhöhung der Seidenpreise für dichte Wolle von 2300 auf 2650 bezw. 3000 Reich und der Felle für seidene und halbseidene Posamentierwaren von 5000 auf 6000 Reich pro Kilogramm. Eine offiziöse Darstellung hat freilich ausgerechnet, daß für rund 60 v. H. des Wertes der von Deutschland nach Portugal eingeführten Waren die derzeitigen Zollsätze bestehen bleiben, während 12 v. H. eine Ermäßigung erfahren. Das ist aber ein schwacher Trost, denn diese Ermäßigungen sind einigermassen belanglos, während die Erhöhungen für den städtischen Rest von 28 v. H. sehr schwer ins Gewicht fallen.

Daß es den deutschen Unterhändlern nicht gelungen ist, bessere Bedingungen zu erzielen, ist um so unbegreiflicher, da wir in der Lage waren, Portugal weitestgehende Zugeständnisse zu machen, und dies auch getan haben, denn die wichtigsten portugiesischen Ausfuhrartikel werden durch die Gewährung des deutschen Vertragstarifs erheblich besser gestellt als bisher. So weist dieser Tarif insbesondere für Südkaffee, Kakaobohnen, Portwein und Madeira Wein so erhebliche Vergünstigungen auf, daß auf dieser Grundlage bei der nötigen Energie und vor allem — Sachkenntnis bessere Bedingungen für die deutsche Industrie hätten erzielt werden müssen.

Das alles sind zweifellos Gründe, die gegen die Annahme des Vertrages sprechen würden, wenn nicht das eine sehr schwerwiegende Bedenken dazu käme, daß wir im Falle eines Volkskrieges, der freilich keineswegs die unbedingte Folge einer Ablehnung des Vertrages zu sein braucht, ausgerechnet die schwächere Position hätten. Denn Repressalien können wir im wesentlichen nur gegenüber der portugiesischen Weinausfuhr mit Aussicht auf Erfolg in Anwendung bringen, während die deutsche Industrie auf die meisten portugiesischen Rohprodukte, so vor allem auf das Korkholz angewiesen und Portugal in der Lage ist, die meisten deutschen Einfuhrartikel auch aus anderen Ländern, vor allem aus England, zu beziehen.

Es ist somit eine außerordentlich schwere Entscheidung, vor der der Reichstag hier gestellt ist, und das für bleibt zweifellos hinter dem Widerstand, es sei denn, daß die geheimgehaltenen Mitteilungen, die seitens der Regierung der Kommission gemacht wurden, die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der Verhandlungen ausschließen. Von der Bewertung dieser Eröffnungen wird die endgültige Stellungnahme im Plenum des Reichstags abhängen. Das aber muß schon jetzt gesagt werden, daß weder dieser Vertrag mit Portugal noch der bisherige Verlauf der Verhandlungen mit Frankreich und der nordamerikanischen Union einen Befähigungsnachweis für unsere Diplomatie darstellen.

Politische Übersicht.

Trübsalige Legenden.

L. Berlin, 26. Januar.

Es gibt keine noch so große Torheit, die nicht gläubige Jände. Der Pariser „Temps“ wollte kürzlich erfahren haben, daß gewisse Berliner Kreise die Entfernung des Grafen Lehrenthal und seine Wiedererhebung durch den Grafen Goluchowski wünschen. Einer der Vorträge dieser Tendenzen sei der Vortragsführer von Tschierich, der in Verfolg seiner Bestrebungen bereits in einen Gegenstand zum Leiter der auswärtigen Politik des Donauraums geraten sei. So töricht dies Gerücht ist, so empfindet man hier doch ein Bedürfnis, es in seiner beinahe komischen Grundlosigkeit aufzuzeigen. Für deutsche Leser bedarf es selbstverständlich nicht der Zurückweisung der falschen Darstellung, aber da unsere Gegner ringsum in Europa es gern haben, wenn uns etwas am Zeuge geliebt werden kann, so mag es diesen Stimmungen gegenüber allerdings am Platze sein, das Selbstverständliche doch zu sagen und hiernach zu bemerken, daß eine so groteske Erfindung seit langer Zeit nicht versucht worden ist. Der Humor der Sache liegt vor allem in der Behauptung, daß man sich in Berlin nach der Wiederkehr des Grafen Goluchowski lehne. Es ist ja noch nicht an der Zeit, über die Ara Goluchowski eingehender zu sprechen, aber so viel steht jeder, der mit offenen Augen um sich blickt, daß die Beziehungen zwischen Berlin und Wien seit dem Amtsantritt Lehrenthals in mannigfacher Hinsicht fester geworden sind, und daß vor allem eine Enklavierung von Momenten stattgefunden hat, für die zum Teil Graf Goluchowski persönlich die Verantwortung zu tragen hatte. In Wien weiß man Bescheid und in Berlin auch.

Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten?

In Interessentenkreisen herrscht jetzt vielfach die Auffassung, die auch von einem Teile der Presse geteilt wird, daß es mit dem 7. Februar zum Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten kommen müsse, wenn bis dahin keine Verständigung erzielt wird. Diese Ansicht ist, wie uns der Handelsvertragsverein mitteilt, durchaus irrtümlich und muß ungestüme als Beunruhigung hervorgehoben werden. Allerdings wird der deutsche Generaltarif automatisch mit dem 7. Februar gegenüber der Einfuhr der Vereinigten Staaten in Kraft treten, wenn bis dahin eine Einigung noch zustande kommt, und die deutsche Regierung bedürfte auf jeden Fall einer besonderen Ermächtigung durch den Reichstag, um den Vereinigten Staaten auch weiterhin den deutschen Vertragstarif im bisherigen Umfange zu gewähren. Aber das Inkrafttreten des deutschen Generaltarifs bedeutete keineswegs den Zollkrieg, denn der Generaltarif ist nicht gleichbedeutend mit dem Kampf

Fenilleton.

Zu Ernst Moritz Arndts 50. Todestage.

(Geboren 26. Dezember 1769, gestorben 29. Januar 1860.)

Im Regenssturm und Gebraus der Nacht schreitet ein Wanderer der Sonne zu, ein rüstiger Wanderer, der weit ausgreift, die Brust dem neuen Morgen frei entgegenlagert, die den kühlenden Wind durch das volle Haar fließen fühlt, die Stirn im reinen Tau sich badend. Als ein solch unermüdet getreuer „Vagabund“ ist Ernst Moritz Arndt mit dem Knut, nicht durch die Welt und vor allem durch sein liebes deutsches Vaterland gezogen. „Dem Schnee, dem Regen, dem Wind entgegen. Immer zu! Immer zu!“ Im Bufen der Natur wachte er Gesehung atmen vom ersten „Weist der Zeit“, vom wildigen Gescheh, das ihn sah, ersten Tag, wo er Liebe gefaßt. Seit er als Jüngling aus Straßburg wegzieht, aus Schule und Leben, befehen von Sehnsucht nach Heimat und Stille, hat er auf langen Wanderungen und weiten Reisen am meisten gelernt, erfahren, für seinen Charakter, seine Weltansicht gewonnen. Scharf beobachtete, lebendig dargestellte Reisefelder gehörten zu seinen ersten literarischen Arbeiten. Wästen seiner großartigen Erhellungsgabe gleichsam erst die Junge; die Wunder der Natur und des Volkstums, die Merkwürdigkeiten der sozialen Gliederung, alles, was seinem festen Blick am Wege aufstieg, gab ihm Anlaß zum Denken, Durchleben, Weiterdenken. So ward er, der „Freiheits- und Freilebts-Mensch“, auch zu einem schriftstellerischen Peripatetiker, der seine Anregungen und Einblicke mit sinnlich erregter Leidenschaft aus seiner Umwelt sog und mit unruhigem Abstreifen, mit stetem Wiederfinden des geraden Weges auch im Stil seine Wanderungen fand. Seine „Wanderungen“ wurden ihm zu „Bilderungen“. Da er sich mitten hinein stellte in das heftigste Ringen seiner Epoche, sein Ohr legte an den geheimen Herzschlag der Zeit, fühlte er ihre Pulse in sich selbst schlagen, fühlte die große actualitäre Seele der Gegenwart in sich und ließ ihre starke Stimme, um alle Sätze der

Not, der Warnung, der Beschwörung und der Hoffnung hinauszurufen in die dumpfe, träge, stumme Welt. So wuchs der aufmerksame Wanderer, der Anteil genommen an dem Weh seines Volkes, zum Propheten auf, zum Erwecker und Befreier der Massen, dessen Wirken durch die Gänge eilt wie eine Flammenfäule, Licht und Feuer, Leidenschaft und Erregung überall verbreitend. Der unablässige Fußgänger Arndt, der noch als Siebziger Germaniens Gänge wie ein leichtschwingender Vorsch durchstreifte — denn Regensturm, Stummische und ähnlicher weicher Land der Reuezeit waren ihm ein Greuel — ist daher ein Symbol seines geistigen Wirkens und Wanderns, das so vollständig und fernab nur aus dem innigsten Zusammenhang mit Land und Leuten erwachsen konnte, aus einer engen, heiter-natürlichen Beziehung, wie sie dem frohgemuten, tief schauenden und warm empfindenden Wanderer beschieden ist.

Jenes rasche und energische Temperament, das ihn so lange Jahre von Stätte zu Stätte trieb, sich tummeln ließ „wie ein feuriges Ross“, strömte durch Arndts ganzes Schaffen und Schreiben, verleiht seinen Taten die erregte Leidenschaft des großen Romantes, seinen Worten das Selbstverlebte, originell Gesehene. Am Schreibtisch und in der Enge des eigenen Heims mochte das heilige Feuer der Begeisterung und des Jorns sich nicht in ihm entzünden; schaffte er sich doch später, als er festhaft und behäbig geworden war, daß er wichtige Jahre unter Kindern, Bäumen und Blumen verbrachte und verspielte! Aber mitten im Getümmel des Weltgetriebes, in der Notwendigkeit der Stunde, die sich mit ihrer Forderung ihm aufdrängte, da sprühten aus seinem Geist die Funken, die den anderen als Zeichen der Ermutigung und Hoffnung vorausleuchteten. Eine Feuerseele war er und ein Feuergeist! Abgründe und tiefe Schichten barg sein Gemüt, das zunächst so klar, so plan und so einfach erschien. Wer so bis ins Innerste alle die dunklen und hellen Strömungen seiner Epoche in sich aufzunehmen wußte, der mußte durch Zwiespälte, Wirrnisse und Konstellationen sich zu der stolzen Schlichtheit hindurchschlängeln. Der Krankheit seines Jahrzehntes, der Gefühlsschwärmerei, die die Romantik wie eine schwere

Wolke über die Herzen breitete, ist auch er erlegen. Neben der gesunden Verdrängung seines Fühlens stehen schwärmerische, efflatische Stimmungen, die ihren stärksten Ausdruck in seinen Briefen an Johanna Metherby finden, an die ihn ein sinnlich überausnahmsloses Verhältnis, ein geistig schwellender Rausch fesselte. Maßlos, in flammenden Visionen und heißen Ausbrüchen äußert sich so seine Liebe, gleich maßlos sein Haß. Eine dämonische Wildheit, ein düsterer Fanatismus, der an die Propheten des Alten Testaments erinnert, bricht in seinen Schallstücken los, wie in seinen Schriften und Briefen. Mit einer ungeheuren Heftigkeit nimmt er zu den Erscheinungen der Kultur und des Lebens Stellung; da gibt es kein glühendes Verleihen, kein Verleihen und kein Verleihen; wer nicht für ihn ist, der ist wider ihn. So ist seine Waffe gar bald gegen alle gerichtet und er findet sich in einer feindlichen Umwelt, rings umfarrt von graulich kalten Ruinen einer Vergangenheit, die er verflucht, ringsum angegriffen von verächtlichen Larven des Bösen. In langsamem inneren Werden reist er zu dieser Vernichtung aller Werte, die Gegenwart und Geschichte boten, heran; langsam glimmt ihm aus der Zukunft die Vision eines Besseren, Höheren, eines Ewigigen, Heiligen auf. Er setzt sich mit der mühsamen Verhandlung der Ausklärung auseinander, wird im Gegenfag zu ihrem Deismus ein echter, getreuer Protestant, der sich Luther zum Schutzheiligen wählt; er lehrt sich vom Weltbürger zum Abwehrer des Nationalen. Die mystische Dunkelheit der Romantik weicht er von sich abzuschütteln, jene Verwischung und Verwischung des Geistes, die auch ihm gefährlich geworden. Die Vorbilder der großen deutschen Vergangenheit, die Kräfte und Schönheiten der Volksepoche, die die Romantik aufgewiesen und verherrlicht, wurden aber zugleich die wichtigsten Elemente seiner eigenen Weltanschauung. Mit 30 Jahren etwa hatte sich Arndt in harter Selbsterziehung, auf Reisen und in Studien, diese Klarheit über Leben und Sein verschafft. Die Heimat umfing ihn wieder, die rauhe Kälte des Nordens, aber auch die Sonne und Fruchtbarkeit seines schönen lieben Südens, dem er die Grundlage seines sittlichen und religiösen Seins ver-

zolltarif. Dieser besteht nach § 10 des deutschen Tarifgesetzes in Zollzuschlägen, die bis zum doppelten Betrage des Generaltarifs oder bis zur Höhe des vollen Wertes gehen können. Zollzuschläge würden aber erst dann in Frage kommen, wenn die deutsche Einfuhr dem amerikanischen Maximaltarif unterworfen wird. Dies kann nach dem amerikanischen Tarifgesetz nicht vor dem 1. April der Voll sein. Dazu kommt, daß gegenwärtig dem Kongress ein Antrag vorliegt, der, wie es heißt, mit Unterstützung der Regierung eingebracht ist, den Termin für das Inkrafttreten des Maximaltarifs bis zum 31. Dezember dieses Jahres hinauszuschieben. Auch wenn dieser Antrag nicht durchgeht, halten wir den Ausbruch eines Zollkrieges noch immer nicht für wahrscheinlich, denn die allgemeine Stimmung in den Vereinigten Staaten ist einem Zollkrieg mit Deutschland ebenso wenig günstig wie mit anderen Ländern, und die republikanische Partei wird es kaum wagen, noch dazu um recht geringfügiger Differenzen willen, mit uns und gleichzeitig auch mit Frankreich, Kanada und Österreich-Ungarn einen Zollkonflikt zu provozieren.

Deutsches Reich.

* Ein erster Zusammenstoß zwischen der Polizei und Straßendemonstranten. In Braunschweig nahm eine sozialdemokratische Kundgebung am Mittwochabend steterweise einen ernstlichen Charakter an; da die Menge mehrmaligen Aufforderungen der Polizeiorgane zum Auseinandergehen, bezw. Weitergehen zum Trotz immer provozierender vorging, die Polizeimannschaften mit Gießkannen bewarf, und da aus der Menge ein Schuß abgegeben wurde, mußte die Polizei mit blanker Waffe vorgehen, wobei mehrere Verletzungen, darunter auch einige schwere, vorkamen. Zahl und Art der Verletzungen sind noch nicht bekannt, da die Verletzten sich in ihre Wohnungen oder zu Ärzten begaben. Ein Mann, der einen zu Boden gestürzten Polizeibeamten am Boden festhielt und zu würgen versuchte, erhielt einen schweren Säbelhieb über den Kopf und erlitt vermutlich eine Gehirnerschütterung. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Ein von der Menge besonders kräftig attackierter Polizeiwachmeister wurde ebenfalls, wenn auch nicht schwer, verletzt. Die Polizei war über die beschuldigte Demonstration unterrichtet und hatte so rechtzeitig entsprechende Maßnahmen treffen können.

* Zwischen Stadtverordneten-Versammlung und Presse ist in Deutchen O.-S. ein Konflikt ausgebrochen. Die Vertreter der dortigen Presse haben beschlossen, weil die Stadtverordneten beharrlich, statt am Schluß, in der Mitte der Sitzungen geheime Beratungen abzuhalten, zur Vermeidung langen Wartens über den weiteren Verlauf der Sitzung, der der geheimen Sitzung folgt, fortan nicht zu berichten.

* Ein Wiedererleben der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ als Tageszeitung? Die „Münch. Allg. Ztg.“ soll, nach einer angeblich aus sicherer Quelle erhaltenen Meldung der klerikalen „Münchener Post“, über kurz oder lang wieder als führende liberale Tageszeitung und Gegengewicht zu den „Münchener Neuesten Nachrichten“ erscheinen. In maßgebenden Kreisen seien Form und Kosten bereits erörtert worden. Die Nachricht begegnet in München noch starkem Zweifel.

* Die Rheinisch-Westfälische Arbeitsordnung. Der Verein zur Wahrung der Rheinisch-Westfälischen Interessen kam in seiner ersten Versammlung im neuen Jahre hinsichtlich der neuen, am 1. Januar in Kraft getretenen Bestimmungen der Gewerbeordnung über den Erlass von Arbeitsordnungen in Betrieben, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter beschäftigt werden, zu der Ansicht, daß der Begriff „Betriebe“ die technische Einrichtung bedeutet, nicht die kaufmännische, daß

also mit dem Betriebe Betrieb bei Schiffahrtsunternehmungen das einzelne Schiff gemeint ist, nicht das gesamte Schiffahrtsunternehmen als kaufmännisches Ganzes. Da die Mannschafszahl auch auf den größten Rheinschiffen nicht annähernd 20 beträgt, können die neuen Bestimmungen der Gewerbeordnung über den Erlass von Arbeitsordnungen auf die Rheinschiffahrt keine Anwendung finden, abgesehen von Werftbetrieben am Lande, in denen regelmäßig 20 Arbeiter beschäftigt werden.

* Arbeiter als Landwirte. Unter den durch die Zählung von 1907 ermittelten landwirtschaftlichen Betrieben (6 788 082 mit einer Gesamtfläche von 43 106 486 Hektar) wurden 579 500 (= 10,10 p. H.) Betriebe mit einer Gesamtfläche von 409 102 Hektar (= 0,95 p. H.) von landwirtschaftlichen Arbeitern und Tagelöhnern bewirtschaftet. Entsprechend der sozialen Stellung ihrer Inhaber waren diese durchweg kleine und mittlere Betriebe, von denen nur 84 Betriebe eine landwirtschaftliche Fläche von 10 bis unter 20 Hektar zu verzeichnen hatten. Den Arbeitern gehörten von diesen Betrieben nur 186 744 Hektar (= 45,85 p. H. der Gesamtfläche). Das übrige Land war entweder gepachtet (123 116 Hektar = 30,09 p. H.), oder es war sogenanntes Reputationsland (98 249 Hektar = 24,26 p. H.), das ihnen von den Dienstherren als Teil des Lohnes zur Ausnutzung überlassen war. Auf diesen Arbeitergrundstücken wurden als Ackerland 285 575 Hektar (= 69,88 p. H.), als Gartenland (ohne Biergarten) 22 245 Hektar (= 5,44 p. H.), als Wiesen 54 117 Hektar (= 13,23 p. H.), als reiche Weiden 7500 Hektar (= 1,88 p. H.) und als Reingärten 2754 Hektar (= 0,67 p. H.), im ganzen also landwirtschaftliche Fläche 372 500 Hektar (= 91,05 p. H.), benutzt. Außerdem waren noch 9788 Hektar (= 2,33 p. H.) Forstland, 7843 Hektar (= 1,57 p. H.) geringere Weiden und Sütungen, 7447 Hektar (= 1,82 p. H.) Ob- und Unland und 11 788 (= 2,88 p. H.) sonstige Flächen vorhanden.

Heer und Flotte.

Der Flottendienst im Jahre 1909. Für die gesamten Zwecke des Flottendienstes der Flotte kamen im Jahre 1909 240 Kriegsfahrzeuge zur Verwendung. Allerdings sind in dieser stattlichen Zahl vor allem auch die Torpedoboote mitgerechnet, die allein 130 betragen. Auf die einzelnen Schiffsklassen entfielen: 23 Linienschiffe (gegen 21 im Jahre 1908); 8 Küstenpanzerschiffe (1908 nur 2); 14 große Kreuzer; 24 kleine Kreuzer; 8 Kanonenboote; 9 Schulschiffe; 8 Spezialschiffe; 130 Torpedoboote; 4 Unterseeböte; 2 Nachtboote; 3 Segelfahrzeuge; 1 Stationsboot; 4 Pollboote. Von diesen 240 Kriegsfahrzeugen nahmen allein an den Flottenmanövern des Jahres 1909 über 100 Fahrzeuge teil. Wenn die Kriegsmarine im Jahre 1909 trotz dieser recht erheblichen Beanspruchung ihres schwimmenden Materials für alle Zwecke des Flottendienstes von nennenswerten Unglücksfällen gänzlich verschont geblieben ist, so muß mit vollem Rechte hervorgehoben werden, daß Personal und Material auf der Höhe der Leistungen stand. Vor allem bezieht sich dies auch auf die Besatzungen, denen die Aufgabe zufiel, einen erheblichen Teil der in der Reserve befindlichen Schiffe für eine vorübergehende Indienststellung — so z. B. für die Flottenmanöver — bereit zu stellen. Ungünstige Witterungsverhältnisse (Nebel und Sturm) verursachten nur gegen den Jahreschluß ein Festkommen des Linienschiffes „Bismarck“ und die Strandung des Torpedobootes „G. 88“. Aber auch diese beiden Kriegsfahrzeuge konnten ohne jede Beschädigung wieder nach der Abbringung ihren Dienst aufnehmen. Für die Abführungstransporte kamen dann noch 12 Dampfer in Tätigkeit (gegen 16 im Jahre 1908), die den Auslandsschiffen die neuen Beladungen zuführten.

Ausland.

Rußland.

Ziffern, die sprechen

Man schreibt uns aus St. Petersburg, 21. Januar. Der heilige Synod hat eine Statistik über die im zarischen Reich vorhandenen Klöster anfertigen lassen, die recht interessante Einblicke in die wirtschaftliche Konstitution dieses unglücklichen Landes ermöglicht. Es existieren zwar „nur“ 300 etatsmäßige und 187 außeretatsmäßige Klöster, sowie

228 respektive 164 Frauen-Klöster, dafür verfügen diese aber über ein Vermögen, das der Synod — und ganz gewiß nicht zu niedrig — auf sieben Milliarden Rubel beziffert. Allein das Troize-Sergijewische Kloster und das Kiewer Höhlenkloster besitzen je zwischen 1½ und 2 Milliarden und das Eigentum des Alexander-Newski-Klosters ist nicht um vieles geringer zu bewerten. Das ist auch eine Erklärung für die ungeheure Armut des russischen Volkes.

Frankreich.

Die Wapenfeinde in Brecht.

Ganz Brecht wird durch die in die Marine eingereichten Wapen förmlich terrorisiert. Eine Polizeistatistik ergibt, daß die Breter Polizei im letzten Jahre 53 Matrosen der Kriegsmarine festgenommen hat, die mit Revolvern, katapultischen Messern und Pistolen ausgerüstet waren.

Die Schankwirte von Lille und anderen Städten des Norddepartements beschloßen, sich dem „Wohlfahrt“ von Roubaix und Tourcoing anzuschließen.

Luftschiffe und Aeroplane.

Fertigstellung der ersten deutschen Luftschifferarten.

Dem Vernehmen nach werden in kurzer Zeit die ersten deutschen Luftschifferarten fertiggestellt sein. Als erste Karte wird die Luftschifferarte Berlin erscheinen. Finanziell gesichert und in Vorbereitung befinden sich ferner die Luftschifferarten von Breslau, Stettin, Dresden, Kiel, Magdeburg, Hamburg, Hannover, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Koblenz und andere. Im ganzen werden von Deutschland 54 Luftschifferarten mit allen Signalen und Zeichen hergestellt werden. Der Luftschifferarte liegt die neueste Generalstabkarte im Maßstabe von 1:200 000 zugrunde, die dem deutschen Luftschifferverbande von der königlichen Landesaufnahme zur Verfügung gestellt wurde. Es werden durch Herstellung dieser Luftschifferarten viele Nachteile beseitigt, die augenblicklich noch eine Schädigung des Luftschiffsverkehrs darstellen. Durch die Zeichen, die auf der Luftschifferarte leicht lesbar aufgetragen sein werden, wird der Luftschiffer genau darüber unterrichtet werden, wo sich Hindernisse für den Luftschiffsverkehr befinden. Es werden u. a. alle gefährlichen Gebirge gekennzeichnet sein, die oberirdischen Starkstromleitungen, Schwebesebahnen und andere für den Luftschiffsverkehr eventuell gefährdende Einrichtungen. Ferner werden aber auch alle diejenigen Plätze und Institutionen gekennzeichnet, die dem Luftschiffer förderlich sind, wie z. B. aerologische Stationen, Luftschiffhäfen, Funkstationen, Leuchttürme und Gasometer. Die Luftschifferarten werden durch Flächen von verschiedener Farbe bezeichnet. Zur Orientierung wird die Luftschifferarte, außer Deutschland den nordöstlichen Teil von Frankreich, Belgien, die Niederlande, Dänemark, die Schweiz und den östlichen Teil von England einschließen. Die Luftschifferarten der fremden Länder aber werden mit Ausnahme der Stabskarten Antwerpen und Brüssel nicht hergestelt werden, da, wie oben bemerkt, nur die 54 deutschen Karten in Betracht kommen.

Argentinien will ein lenkbare Luftschiff haben.

Wie der „L.-M.“ erfährt, trifft in Berlin in der ersten Februar-Woche, von Paris kommend, eine vom Kriegsministerium in Buenos Aires abgeordnete technische Studienkommission ein, die mit dem Ankauf eines Luftschiffes für das argentinische Heer beauftragt worden ist. Es liegt bereits eine größere Anzahl von Angeboten seitens französischer und deutscher Firmen zur Lieferung lenkbare Luftschiffe bei den argentinischen Behörden vor. Die Kommission hat jedoch allein zu entscheiden.

danke. Durch 60 Jahre hin hat er von nun ab für die Ideale gekämpft und gelitten, die er am Abschluß seiner Jugendentwicklung als wahr erkannt, ist er zum Propheten einer neuen Zeit, zum Vorläufer für Deutschlands Freiheit, zum Verherrlicher von Preußens Größe aufgewachsen, zum getreuen Eckart, zum „guten Gewissen“ seiner lieben Deutschen.

Mit den beiden Schriften, die der Greifswalder Privatdozent veröffentlichte, faßte er sogleich in seinem talentvollen Sinn das Nächste und das Beste ins Auge: Indem er die „Leibschenschaft in Rügen und Pommeren“ zum Thema einer geschichtlichen Darstellung machte, trat er für das Los der Bauern ein, die ihm die wichtigste Stütze eines gesunden Staatswesens schienen, und zugleich enthielt er in einem chaotisch wirren Phantasiegemälde „Germanien und Europa“ seine Ansicht von der allgemeinen Weltlage. Es ist gleichsam die flüchtige Skizze zu dem ersten Teil des „Geistes der Zeit“, in dem der leidenschaftliche Patriot, der als schwedischer Untertan doch die Schmach des geknechteten Deutschlands gütig empfand, eine furchtbare Abrechnung hielt mit allen Begebenheiten, Ausgeburten und Zeichen der Zeit. Dieses Werk, das in seinen späteren Teilen mit der Entwicklung mütig und den deutschen Verhältnissen einen ebenso scharfen wie klaren Spiegel vorhielt, ist die großartigste Tat des Schriftstellers und des Politikers Arndt. Mit eisernem Wesen wird hier alles fortgesetzt, womit die Deutschen prahlen und prahlen möchten, ihr hohes Denken, ihr schönes Dichten, ihr tiefes Fühlen und großes Wollen. Alles Land! Alles verschwindet und zerfällt, wie dünner Nebel vor der Sonne, vor der einzig erlösenden, der einzig heilenden Tat. Aus der ätherisch geistigen Sphäre, in der die Helden unseres Klassizismus weilt, wandelt und in sich selbst beglückt thronen und zu der ihre Zeitgenossen verzückt und bewundernd hinausstarren, ist Arndt sein Volk gewaltsam herunter auf die harte Erde, in die rauhe Wirklichkeit. Das furchtbare Zerrbild ihres wirklichen Seins stellt er neben die rosarote Schönheitswelt des Erdraumes. Ja, der „Geist“ herrscht über die Deutschen, aber es ist ein versteinertes, trockener, unfruchtbarer Verstand, das Erbe der Aufklärung und der französischen Revolution, und sie bedürfen der blühenden, fruchtbaren Natur, um zu gefunden und zu erhaschen. Der Begriff dieses „Zeitgeistes“ aber, in dem sich das „volkswunde Böse“ enthält, ist der große „Emporkommene“, Napoleon, dessen grauäugiges Schreckbild mit den apokalyptischen Jägern des Antichristis anmaßt wird. Die hohe Kulturbild, die die Klassiker geschaffen, sie kann

nur ins Leben wirken, nur fruchtbar werden in dem Boden des Volkstums, von dem sie mit seiner unverbrauchten Kraft aufgenommen und zum Blühen gebracht werden muß. Diese hinreichende Predigt Arndts ist auch heute noch nicht verflungen; um das höchste, was er erhebt, ringen auch wir noch: um eine allseitige Durchdringung unserer Kultur mit den Idealen der Klassik. In seiner Zeit aber gelte dieser Aufruf: der Deutschen Schicksal, herausgerissen durch die einschneidende Not, wie ein gelbendes Signal in die von sanfter Humanität und ästhetischen Genüssen erfüllte deutsche Geistesstimmung. Eine wild anklagende Buche, eine düster dämonische Ekstase tobt in diesen kühnen Ausdrücken, in diesen bangen siebigen Gebeten, zitterte in dem volkstümlich markigen, biblisch pathetischen Ton des Ganzen. Ein unerschrockener Prediger war hier aufgetreten, wie sie einst in Israels schwarzen Zeiten erschienen, ein Abgesandter des Herrn, der sich als ein Verkörper des Schicksals fühlte und Verfolgung, Leid, Gefahr demütig freudig auf sich nahm. Wenn er auch von den Franzosen nun als ihr grimmiger Feind behandelt wurde, so brachte ihm doch auch das Buch die Bekanntheit mit dem Freiherren vom Stein und stellte ihm so an die richtige Stelle neben den richtigen Mann in dem großen Drama der bald anbrechenden Befreiung.

Der „Geist der Zeit“ zeigt Arndt auch in seinem Stil auf der Höhe. Das Deutsch-Authentische, die innige Kraft der Stil war sein hohes Vorbild, das er in großartiger Erneuerung wieder aufleben ließ. Wie Luther konnte auch er von sich sagen: „Wo ich wohl dichten, schreiben, beten und predigen will, muß ich zornig sein; das erschüttert mein Gemüt, alle unächtigen Gedanken und Anschauungen weichen.“ In Sturm und Gewitter, voll derber Wut, mit Schimpfen und Zürnen, in Scham und Rufen fährt auch seine Prosa daher, getragen von einer mächtigen Sprachkraft, belebt von einer sinnig klaren Ursprünglichkeit des bildlichen Ausdrucks. Stets bricht der Perzenten der gesprochenen Rede hindurch; wir hören ein hartes und barbares Poltern, aber meinen zugleich den verführenden Druck der Hand zu spüren. Die scharfe Festigkeit seiner Urteile wird durch eine herzliche Liebenswürdigkeit gemildert und durch eine poetische Fülle der Anschauung verschönt. Seine eiserne Prägung und seine knappe wichtige Konzentration erhält dieser Stil dann in den zahlreichen Flugschriften, die Arndt, im Auftrag Steins und durch die Anschauungen dieses genialen Mannes befruchtet, zur Ausrüstung der Geister, zur Organisation einer deutschen Volkswacht, im Dienste der Landesbefreiung schrieb. Das Meisterwerk unter diesen

weitläufig und stark wirkenden Schriften ist der „Katechismus für den deutschen Krieg- und Wehrmann“, dessen Worte mit ihrem treuerzigen Ernst und frommen Bibelton die Tausende begeisterten, die für die Freiheit kämpften und siegten. Der Geist dieser folgen und wunderbaren Zeit lobt überhaupt nirgends so feurig als in Arndts Flugschriften, in denen er auch später das beste Mittel zur Verbreitung seiner Ideen fand. Er nimmt in seinen Flugschriften zu allen Fragen, die Deutschland durch ein halbes Jahrhundert bewegten, mannhaft, klar, kühn und weitausschauend Stellung, kämpft für den Rhein, als Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze, für eine Verfassung aus dem Geiste des Volkstums, schlägt inbrünstige Gebete zum Himmel für des Vaterlandes Herrlichkeit und prophete Deutschlands Einheit, verkündet den nahenden Schicksal des Reiches. Nach der Leipziger Schlacht ist er ganz Preußen geworden, der an die Zukunftsmacht dieses Staates glaubt. Arndt erscheint in seinen Flugschriften, in denen er zuerst ebenbürtig an die Seite gestellt werden kann, als der ehrenwürdige Sämann vaterländischer Kulturgedanken, die er in den durch die Befreiungskriege aufgelockerten Boden des Nationalgefühls streute und deren Keime zum Teil erst heute der Ernte entgegenreife. Neben dem „Geist der Zeit“ sind diese kleinen Schriften, auch künstlerisch vollendete Leistungen, heute noch wert, gelesen zu werden, und einige der besten von ihnen haben mit Recht in die neue Ausgabe der Werke Arndts Aufnahme gefunden, die die beiden bekannten Arndt-Forscher Weisner und Seerds in den Heftischen Klassiker-Ausgaben veranfaßt haben.

In seinen Flugschriften findet Arndt im rechten Moment das rechte, das erlösende, das einschlagende Wort. Er bedurfte zum Schaffen des äußeren Anlasses. Aber seine dichterischen Fähigkeiten dachte er selbst sehr bescheiden: „Ich habe wohl von der Natur nicht genug von jenem flüssigen und flüchtigen phantastischen und magnetischen Fluidum erhalten, was den Dichter schafft, und wenn mir gleich einzelne kleine lyrische Zäpfchen hier und da ganz selbstlich gelungen sind, so ist das nach dem Sprichwort geschehen: eine blinde Taube findet zuweilen auch eine Erbsen.“ So sind ihm denn in dem reichen, überreichen Aranz seiner Gedichte keine künstlerisch vollkommenen Gebilde gelungen. Aber wir finden in diesen poetischen Bekanntnissen die lebenswertesten Rüge seines grundtätigen und mannhaften Seins bekannnen, und in einigen geistlichen Liedern, vor allem auch in seinen patriotischen Gesängen, hat er „Gelegenheitsgedichte“ von unbegänglicher Wirkung und

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. Januar.

Säuglingsfürsorge.

In Berlin fand im Saale des Offizierskasinos der Kriegsakademie die konstituierende Versammlung der preussischen Landeszentrale für Säuglingsfürsorge statt. Eröffnet wurde die Sitzung durch Kammerherrn und Rabinetsrat Dr. v. Behr-Binnow mit der Begrüßung der Anwesenden. Zugeworfen waren die hervorragenden Vertreter der Säuglingsfürsorge, unsere namhaftesten Pädiater, Vertreter verschiedener Universitäten und Behörden, sowie zahlreiche Mitglieder der Gesellschaft. Den Vorsitz führte Dr. Geh. Oberregierungsrat Dr. Arzho. Als erster Redner legte Rabinetsrat Dr. v. Behr-Binnow die Notwendigkeit des Ausbaues und des Zusammenhanges der Säuglingsfürsorgeorganisationen in Preußen dar und forderte zur Gründung der Preussischen Landeszentrale für Säuglingsfürsorge auf. Dr. Geh. Oberregierungsrat Dr. Arzho begründete die Notwendigkeit der ins Leben zu rufenden neuen Organisation. Die im Druck vorliegenden Statuten wurden en bloc angenommen. In diesen Satzungen sind die Ziele der Preussischen Landeszentrale niedergelegt. Bezweckt wird der Zusammenfassung der in Preußen zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und zum Schutz der Kinder im Säuglingsalter bestehenden Organisationen ohne Beeinträchtigung ihrer Selbstständigkeit, die Gründung von Provinzial-, Bezirks- oder städtischen Zentralen, ferner die Förderung des Säuglingsfürsorge, insbesondere in den arbeitenden und weniger bemittelten Bevölkerungsteilen in Stadt und Land, und endlich die Vertretung der preussischen Zentrale in der deutschen Vereinigung für Säuglingsfürsorge. Die Zentrale hat ihren Sitz in Berlin und soll demnach in das Vereinsregister eingetragen werden. Nach Annahme der Satzungen sprach Geheimrat Obermedizinalrat Professor Dr. Dietrich zur Wahl des Aufsichtsrates. Diesem gehören bis jetzt 74 Mitglieder an, doch soll diese Zahl auf 100 ergänzt werden, und zwar aus Vertretern der einzelnen Zentralen für Säuglingsfürsorge, der Behörden usw. Die Versammlung gab hierzu ihre Zustimmung. Damit war der geschäftliche Teil der Tagesordnung erledigt.

Es folgte darauf ein Vortrag des Herrn Professor Dr. Schloßmann-Düsseldorf über „Reichsversicherungsordnung und Säuglingsfürsorge“. Redner wies zunächst darauf hin, daß die Aufgabe der Säuglingsfürsorge dahin gehe, die physische Kraft der Nation zu heben. Die alljährlich sterbenden 400 000 Säuglinge seien nur der statistisch feststehende Ausdruck der zahlreichen schädlichen Einflüsse, die bei den Geburten in Erscheinung treten. Ebenso schlimm sei aber die Tatsache, daß eine überaus große Zahl von Neugeborenen infolge ungünstiger Erbschaftsbedingungen des Säuglings oder der Mutter als schwächliche Existenzen heranwachsen. Die schädlichen wirkenden Momente mit begrenzter Wirkung des Einflusses seien z. B. das Wohnumfeld der Eltern, die die Schwangeren zur Arbeit treibt, schlechte Nahrung, Alkohol, Geschlechtskrankheiten und andere. So wie die Ursachen verschieden sind, müssen auch die Mittel für die Säuglingsfürsorge verschieden sein. Diese Mittel kosten alle Geld. Zunächst solle der einzelne Mensch für sein Teil helfend eingreifen, dann erweise die Hilfe der Kommunen Mithilfeleistung. Die Wohlthätigkeit könne beim Säuglingsfürsorge nicht vernichtet werden. Die beste Möglichkeit für die Betätigung dieser liegt in den großen Städten. Der beste Weg sei aber die soziale Hilfeleistung durch Gesetz sozialer Gesetze. Der Zeitpunkt dafür sei jetzt sehr günstig. Demnach werde dem Reichstag ein Entwurf geschaffen. Auch sie entstanden alle aus dem großen momentanen Erlebnis heraus und sind die schönsten Blüten unserer vaterländischen Dichtung geworden. Freilich von den Spuren Aposyndischer und Schillerischer Lyrik, die in kleinen frühsten Gedichten sich zeigten, klingen sie hell und toll im Ton des Volkes, in Frage und Antwort, in Märschen und Zungen und feierlicher Antrede, Trompetenschmetter und Ruffestampfen, Trommelschlag und Kampfschrei loden und jubeln aus den triumphierenden Rhythmen, Siegesgeschrei tönt herein und leise betet die Trauer um die Gefallenen mit. Eine altgermanische Verschmelzung von Demut und stolzem Hohn, von Frömmigkeit und blutiger Rachegier, von Ardeur, wildem Hah und tiefem Dankgefühl für Sieg und Frieden lebt in Ardenis herrlichen Hymnen und Balladen. So werden wir auch den Dichter Knabe nie vergessen. Fest eingepreßt in das deutsche Volksbewußtsein ist ja aber seine ganze ruhrende Gestalt, um die Vertiefung und Verfassung in den Jahren der Restauration nach die Verklärung des Märtyrers legten. Aufrichtige Liebe und Verehrung geleiteten den mehr als Neunzigjährigen zu Grabe und leben nach einem halben Jahrhundert noch mit gleicher Kraft fort im Herzen des deutschen Volkes.

Dr. P. L.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Mt. Paris unter Wasser. Ein fesselnder historischer Rückblick, der im „Gaulois“ veröffentlicht wird, zeigt an interessanten Beispielen, daß die neue Überschwemmungskatastrophe in Paris im vergangenen Jahrhundert ihre zahlreichen Vorläufer hatte, und daß die Seine keinwegs einer friedlichen Flut ist, als den sie der Fremde kennen lernt, der an einem sonnigen Frühlingmorgen die Rias entlang schlendert. Vor mehr als vier Jahrhunderten wurden zahlreiche Menschenleben ein Opfer des Flusses; am 7. Januar 1469 trat die Seine über ihre Ufer und ihre Wasser drangen über bis zum Place Maubert und Marais. Bis zum 12. März lag die Überschwemmung immer mehr; die geängstigten Bürger trugen damals in feierlicher Prozession den Reliquienreigen der heiligen Genoveva zum Flußufer, um den Rort de Clemente zu beschwören. Fast bedroht war die Notre-Dame-Brücke. Ein Jahr später kam eine neue Überschwemmung, und diesmal wurde die Brücke von den Wassern schwer erschüttert. Aber die Schöpfen, die die Brücke unterhalten lassen, verfügen keinerlei Wiederherstellungsarbeiten; als am 25. Oktober 1494 unter einem furchtbaren

wurf zu einer Reichsversicherungsordnung zugehen; dieser wurde ausgedehnte Unterstützungsanträge enthalten, die ohne Zweifel zum Gesetz werden, und die insbesondere für die arbeitenden Frauen, wenn sie Wöchnerinnen werden, von Segen sind. So wird z. B. freie Hebammenleistung und freie ärztliche Hilfe gesichert, ferner Unterstützung bei Behinderung der Arbeitskraft während der Schwangerschaft, Gewährung von Stillseld u. a. Diese Forderungen wird die Gesetzesvorlage berücksichtigen, dagegen müßten vorerst noch weitergehende Vorschläge zurückgestellt werden, wie z. B. Aufnahme der Wöchnerin in ein Krankenhaus anstatt Zahlung des Wöchnerinnengeldes. Ferner sei erwünscht, daß die Krankenkassen gewisse Waschegegenstände den Wöchnerinnen leihweise überlassen. Weiter die Regelung der Hauspflege, die pflegerische Überwachung der Säuglinge, die Stillunterstützung durch Gewährung von Milch usw. Die Kosten für diesen Ausbau der Säuglingsfürsorge betragen etwa 80 Millionen Mark jährlich — 25 Prozent mehr als jetzt. Bei einer Beileuer von 6 Prozent der Höhe des Arbeitsverdienstes sei aber auch die Erfüllung der weiteren als der Gesetzesentwurf gebenden Vorschläge möglich. Redner schließt mit dem Wunsch, daß der vorbereitete Gesetzesentwurf für den Säuglingsfürsorge ein wahres Gesetz der nationalen Verteidigung werden möge. Nachdem der Vorsitzende noch betont hatte, daß auch seitens der Mutter aus den Erwerbskreisen zur Erreichung des vorgedachten Ziels beigetragen werden müsse, wurde die Versammlung geschlossen.

— Und wenn es hoch kommt, sind es achtzig. Die Souffleuse des Residenz-Theaters, Frau Samarkiter, vollendete am vergangenen Sonntag das 80. Lebensjahr in seltener körperlicher und geistiger Mäßigkeit. Die Hochbetagte versteht sich noch allabendlich das schwierige und verantwortungsvolle Amt einer Souffleuse — jetzt schon seit 16 Jahren am Residenz-Theater — mit nie verlagernder Sicherheit und hat sich bei ihren Vorgesetzten wie dem Personal des Theaters großer Beliebtheit zu erfreuen. Das kam gelegentlich ihres Festtags so recht zum Ausdruck, denn sowohl Herr Direktor Dr. Rauch als auch die Mitglieder des Hofes an Auszeichnungen und Aufmerksamkeiten nicht fehlen.

— Ein alter Nassauer, der frühere Schuhmann Karl Watterlohn, Blücherstraße 26, begeht heute, 28. Januar, seinen 78. Geburtstag in voller Mäßigkeit. Er ist der einzige noch lebende der schon vor 1866 in Wiesbaden angeheiratet gewesen Polizeiergeanten. Während des Feldzugs 1866 war Herr Watterlohn zur Wache nach Viebrich ins herzogliche Schloss kommandiert. Auch späterhin, wenn Kaiser Wilhelm I. hier war, wurde er zur Schloßwache kommandiert.

— Eine Änderung in der Bahn des neuen Kometen. Sir Robert Ball und der Stab der Astronomen des Observatoriums von Cambridge haben eine plötzliche Änderung des Kurses des Kometen von Johannesburg festgestellt. Der Schweif des Kometen wird dort auf eine Länge von 9 000 000 Meilen geschätzt. Direktor Archenholz teilt dem „Verf. d. B. u. Z.“ mit, daß eine Kursänderung des Kometen möglich und wahrscheinlich sei, denn auf jede Veränderung des elektrischen Zustandes der Sonne reagiere die Kometenmaterie. Die angegebene Länge des Schweifes von neun Millionen Meilen dürfte niedrig geschätzt sein. Sie werde ungefähr 18 Millionen englische Meilen betragen.

— Volkstheater. Am Vorabend von Kaisers Geburtstag brachte das bürgerliche Schauspielhaus an der Dohlemer Straße, wie sich das Volkstheater auch nennt, ein neues Stück unseres Mitbürgers des Schriftstellers H. C. Strahl (Schrader), den dreiaktigen Schwank „Der Kaiser kommt“, heraus. Das flüssig geschriebene Bühnenspielt in einer „kleinen Garnison“, in der die verwitwete Frau Bürgermeisterin durch die Kaminröhre alle

dienstlichen und familiären Angelegenheiten und Geheimnisse erlaucht, die in der ein Stod höher gelegenen Wohnung des Bataillonskommandeurs Wallburg besprochen werden. Um den Verräter zu entlarven, wird eine kleine Intrige vom Adjutanten Bornstadi angezettelt, an der sich der Majors schneidiges Tochterlein nach anderer Richtung inszenieren beteiligt, als sie ihrer verwitweten Mutter zu dem Jugendliebhaber, einem höchst unglückseligen Sommerhauptmann, verhilft. Die Intrige tut ihre Wirkung. Der kaiserliche Salonwagen, der auf dem Wege aus der Fabrik nach Potsdam den Garnisonbahnhof passiert, muß herhalten, um der klatschfüchtigen Bürgermeisterin durch die Kaminröhre die Nachricht zuzutragen, daß Seine Majestät selber Bornstadi minde passieren und den Bataillonskommandeur mit seinen Damen auf den Bahnhof besohlen habe, zu welchem Akt die verflozene Bürgermeisterin ihren ganzen Anhang in Festtagskleidung beisteht, um zu ihrem Entsetzen dort ihre Enttarnung und eine klägliche Enttäuschung zu erleben, während sich der Vorhang über drei glückliche Brautpaare senkt. Um diese Idee, die an sich schon eine komische Wirkung ausübt, hat Strahl mit Geschick eine ganze Reihe humoristischer Episoden gebaut, die im bunten Wechselspiel der Szenen die Lachmuskeln der Zuhörer unausgesetzt in Bewegung halten. Der Dreiakt wurde von dem Publikum sehr freundlich aufgenommen. Es würde dem Stück zum Vorteil gereichen, wenn die Szenenführung etwas krasser gehandhabt und besonders im ersten Akt Kürzungen vorgenommen würden. Neben den Damen Grunert, Martini und Meiß, den Herren Vennetow, Schmiedel, Rhode und Ludwig, schufen besonders bemerkenswerte Leistungen Lina Lohde als Bürgermeisterin, Ann Damsch als Auguste und Billy Wagner als gottbegnadeter Post Scherbel. Max Ludwig hatte den Schwan flott in Szene gesetzt.

— Arbeitslosenfürsorge und Städtetage. Der Vorstand des Deutschen Städtetags hat beschlossen, die Arbeitslosenfrage zunächst in einer besonderen Vorstandssitzung eingehend zu behandeln. In Referenten wurden bestellt Oberbürgermeister Körte-Königsberg i. Pr., Oberbürgermeister Wallraf-Eöln und Bürgermeister Dr. Schwander-Strasbourg i. Elz. Ferner wurde beschlossen, zu den Anträgen von München und Hof i. N. auf Vorgehen des Deutschen Städtetags in der Frage der Reineinteilung der Reichstagswahlkreise zunächst mit München eine Verständigung über die nähere Fassung des Antrags herbeizuführen, damit der Antrag eventuell möglichst einstimmig Annahme finden könne. Ferner wurde noch beschlossen, gegen den von der Vereinigung der Elektrizitätswerte und dem Verband Deutscher Elektrotechniker der Reichsregierung vorgelegten Entwurf eines Starkstromvertrages, der die Interessen der Städte stark gefährdet, Stellung zu nehmen und in einer Eingabe an die Reichsregierung, der eine Äußerung des Deutschen Städtetags sehr erwünscht ist, die Bedenken näher darzulegen.

— Preisausschlag für Glaszylinder. Nach einem Rundschreiben der vereinigten Glasfabriken erfahren die Preise für Glaszylinder usw. ab 1. März einen Aufschlag von 20 Prozent.

— Mittelrheinisches Turnfest in Bad Kreuznach. Die Vorbereitungen des Festausschusses sind soweit fertig, daß mit den Ausführungen begonnen werden kann. Die Festhalle wird eine Länge von 70 Meter und eine Breite von 30 Meter erhalten und fast 3000 Personen. Außerdem wird an der Stirnseite der Halle für Sänger und Turner ein Podium von 18 Meter Breite und 8 Meter Tiefe angebracht. An das Festzelt schließt sich ein Wein- und ein Bierzelt an. Der ganze Festplatz wird umzäunt und diese Umzäunung soll mit dem Bau der beiden Zelte allein 24 000 M. kosten. Die Einwohner Kreuznachs sollen mit dem Zeichnen des Garantiefonds nicht geizig haben, denn 80 000 M. sind bereits da. Für die 3000 Wettturner ist hinreichend für Quartiere gesorgt.

begonnene Werke, den „Don Juan“ und „Polichinelle“, zu vollenden.

Das Militärdrama „Kasernenluft“ von H. M. Stein und E. Soehngen gelangte im Varmer Stadttheater mit großem Erfolge zur Aufführung. Die vorzügliche Darstellung fand starken Beifall.

Reichsches philologischer Nachschuß erscheint demnach im Verlag von Alfred Kröner in Leipzig unter dem Titel „Philologica“, Gedrucktes und Ungezeichnetes von Friedrich Reichs. Das Ganze ist auf 3 Bände berechnet; der erste Band wird im Februar ausgegeben.

Aus London wird berichtet: Bei Hodgson findet jetzt eine interessante Versteigerung statt: ein großer Teil der Bibliothek von Osborne, welche die verstorbene Königin Viktoria eifrig zu benutzen pflegte, wird meistbietend verkauft.

Die große Autographenversteigerung bei Henri in Berlin brachte für Schriftstücke deutscher Dichter zum Teil außergewöhnliche Preise. Ein Brief Goethes (1804) wurde mit 395 M., ein Schreiben Schillers mit 360 M., ein von Schleiermacher mit 225 M. bezahlt. Ein Brief von Charlotte v. Kalb brachte ebenso wie ein Schreiben Friedrich Rinds, des Dichters des „Reichslied“, 150 M. Ein Heine- und ein Heibel-Brief brachten 150 bzw. 125 M., während ein Schreiben von Justus Kerner mit 250 M. bezahlt wurde.

Bildende Kunst und Musik.

Die sogenannte Vantiohide (welche der italienischen „Banca Commerciale“ gehörig), von deren Fund wir kürzlich berichteten, wird vielleicht doch nicht, wie mitgeteilt, von Rom nach Mailand gebracht werden. In Rom hat sich starker Widerspruch dagegen erhoben, außerdem hat der bei dem Fund beteiligte gewesene Arbeiter jetzt Anspruch auf einen Teil des Wertes der Statue erhoben und gerichtliche Beschlagnahme verlangt.

Siegfried Wagner wird heute die Erstaufführung seiner Oper „Kobold“ in Elberfeld persönlich dirigieren.

Das Mannheimer Hoftheater-Orchester veranstaltet vom 13. bis 17. Mai in den Sälen des Hofgartens ein großes Musikfest, das Gustav Mahler gewidmet ist.

Wissenschaft und Technik.

Professor Alois Hartl versucht in einem Buchlein, welches den Titel „Auf zur Sprachreinheit“ trägt, eine neue Diktysprache zu gründen.

Theater und Literatur.

Edmond Rostand beabsichtigt, seinem Stück „Chantecleer“ eine Pantomime beizugeben, deren Hauptrolle gleichfalls Guitry spielen soll. Nach der Premiere des „Chantecleer“ wird sich Rostand zurückziehen, um zwei bereits

— **Wintersport.** Der Rodelsport ist in der Stadt seit einigen Tagen in voller Blüte. Wiesbaden ist mit seinen vielen abschüssigen Straßen ein wahres Dorado für den Rodelsport, und in allen Stadtgegenden sieht man „illegitime“ Rodelbahnen von der lustigen, sportwütigen Kinderchar eröffnen. So lange die Kleinen den Verkehr nicht behindern, wird man ihnen das Vergnügen nicht unterbinden wollen. Leider aber werden vielfach auch die Fußsteige und Promenadenwege als Rodelbahnen benutzt und die Passanten einmal durch die herabfallenden Schlitten und dann durch die rasch entstehende Wolke der Bahn gefährdet. So stürzten gestern vormittag in der Viebricher Straße innerhalb weniger Minuten zwei ältere Herren auf solch einer improvisierten Rodelbahn. Dem einen von ihnen widerfuhr das Unheil, gerade als er sich erhoben hatte, von einem Rodelschlitten, auf dem zwei lustige pausbäckige Buben saßen, angerannt und wiederum zu Fall gebracht zu werden. Der alte Herr machte zwar gute Miene zum bösen Spiel, das diesmal noch glücklich vorübergegangen war, aber schließlich können solche Vorfälle auch einen bösen Ausgang nehmen, weshalb es vielleicht angebracht ist, die Eltern zu veranlassen, daß sie die Kinder ermahnen möchten, auf Verkehrswegen dem Rodelsport nicht zu huldigen, sondern sich dazu einsamere Straßen auszusuchen. Eine solche Mahnung wird sich schon aus einem finanziellen Grunde empfehlen, denn die Angehörigen können bei Schadensfällen haftpflichtig gemacht werden — davon abgesehen, daß die löbliche Polizeiverwaltung dieses Treiben nicht allzu lange dulden dürfte.

— **Kadefahrers Leiden.** Die Glätte, die der Fahrdrum der Straßen jetzt vielfach zeigt, verursacht den Kadefahrern viel Beschwernisse. Auf dem Pflaster kommen die Räder leicht ins Rutschen, und es gibt dann Stürze, die nicht immer harmlos ablaufen. So glitt gestern mittag gegen 1 Uhr in der Luisenstraße, umweit der Bahnhofstraße, der rabelnde Ausläufer eines Geschäfts aus. Der junge Mann gab sich vergeblich Mühe, das Gleichgewicht zu halten, und versuchte, sich an einem in derselben Richtung neben ihm fahrenden Kohlenfuhrwerk aufzurichten. Dieses Bestreben jedoch wurde ihm zum Verhängnis, denn in demselben Augenblick zogen die Räder plötzlich schärfer an, der Fahrer stürzte, und während er seitwärts zu Boden fiel, kam das Rad zwischen die Achsen des Wagens. Die Hinterräder des schweren Fuhrwerks gingen darüber und beschädigten die Maschine derart, daß nur noch Trümmer von ihr übrigblieben. Der ganze Rahmen war auseinandergerissen worden. Der verunglückte Fahrer selbst hatte nur einige Hautabschürfungen davongetragen.

— **Das Februar-Programm der Kurverwaltung** gelangt von morgen freitagnachmittag ab an den Tagesstätten des Kurhauses kostenfrei zur Herausgabe.

— **Deutscher und österreichischer Alpenverein.** In alpinistischen Kreisen war man auf den Vortrag, den der Bergführer Otto Doppel am Dienstagabend in der „Luge Plato“ halten sollte, sehr gespannt. Und — um es gleich vorauszusagen — man war angenehm überrascht. Herr Doppel aus Schliersee, ein autoritativer Bergführer, hatte gerade so gut ein junger Universitätsprofessor sein können, so war sein Vortrags- und so war insbesondere auch Inhalt und Form seines Vortrags. Herr Doppel berichtete von zwei höchst schwierigen Alpentouren in Südtirol, der Besteigung des Campanillo di Val Montanna und des Gnafia di Brenna, beides Berge, die himmelhoch emporragen und sich weniger durch ihre Höhe oder die prächtige Aussicht als durch die Schwierigkeit der Besteigung auszeichnen. Wälder und Klüften, Kamine und Nischen, Schmelze bezeichnen die Wege, auf denen bei exponierter und manchmal graufiger Außenfletterei die fast unheimlichen Kamine bestiegen wurden. Das trotz verschiedener anderen Veranstaltungun recht zahlreich erschienene Publikum spendete dem mit schönen Lichtbildern begleiteten Vortrag reichen Beifall. — Den nächsten Vortrag wird Direktor Voßman aus Sarajevo über Bosnien und Herzegowina halten. Er findet nicht, wie vorangefündigt am Donnerstag, den 10. Februar, sondern Freitag, den 11. Februar, abends 8½ Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule statt.

— **Wiesbadener Karneval.** In der Sonntag, den 30. Jan., stattfindenden großen Karneval-Feiern und Damen-Feiern des Wiesbadener Karnevalvereins „Karrhalla“ im Theateraal der Ballkugel wird das Komitee der Kölner mit, auch sendet die große Karnevalsgesellschaft eine Deputation. Die besten hiesigen und auswärtigen Karnevalisten und Witzkünstler haben sich in großer Anzahl gemeldet, auch hat der Ehrenpräsident der „Karrhalla“, Herr J. Ehr. Glücklich sein Erscheinen angekündigt. Allen Freunden eines gesunden Humors sei die zweite große Karneval-Feiernung der „Karrhalla“ bestens empfohlen. Es wird ratsam sein, sich ein Plätzchen bei Zeiten zu sichern, denn die Nachfrage nach Eintrittskarten ist sehr reg.

— **Kleine Notizen.** Die Eisbahn auf dem Sportplatz Frankfurter Straße ist eröffnet. — Am 31. Januar feiern die Eheleute Heinrich Stam und Frau, geb. Kettenbach, Steingasse 7, das Fest der silbernen Hochzeit. — Das Programm des Deutschen Theaters für die Festspiele im Münchener Künstler-Theater, sowie das Programm der Pantomime in Oberammergau sind im Universal-Reisebureau A. Schottensfeld u. Co. einzusehen, wo auch alle Auskünfte kostenlos erteilt werden.

— **Israelitischer Gottesdienst.** Israelitische Kultus-gemeinde. (Sonntags: Michaelstr.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 5 Uhr, Sabbat: morgens 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 6.15 Uhr. Gottesdienst im Gemeindeklub: Sabbat: morgens 7.15 Uhr, nachmittags 4.45 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet Sonntags von 10 bis 10½ Uhr.

— **Alt-Isralitische Kultusgemeinde.** (Haupt-synagoge: Friedrichstraße 25.) Freitag: abends 5 Uhr, Sabbat: morgens 8½ Uhr, Jugendgottesdienst 2½ Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 6.15 Uhr. Sabbat: morgens 7¼ Uhr, abends 6¼ Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Kurhaus.** Wie wir hören, ist der Villetverkauf zu dem heute Freitag stattfindenden 9. Kurhaus-Konzert-Konzerte wieder ein sehr lebhafter, was bei der Bedeutung der mitwirkenden Künstler: Fräulein Alice Ripper aus Budapest (Sängerin) und dem gefeierten neuen Tenoristen der Wiener Hofoper, Herrn Fritz Vogelstrom, wohl vorauszusetzen war. — Infolge der Vorbereitungen zu dem am Samstag stattfindenden Maskenball findet das Konzerte nicht wie gewohnt an diesem Tag, sondern bereits heute Freitag-nachmittag 5 Uhr im Weinlokal des Kurhauses statt. — Es sei heute schon auf den von der Kurverwaltung in ihrem Februar-Programm für nächsten Mittwoch, den 2. Februar, angekündigten Rudolf-Dick-Abend aufmerksam gemacht. Unser Landmann wird in eigener Person das ganze Programm bestreiten und eine Auswahl seiner hochdeutschen Dichtungen und seiner köstlichen humoristischen in Kassauer Mundart zum Vortrage bringen. Um bei der Beliebtheit des Dichters einem recht großen Publikum Gelegenheit zu geben, dem Vortrage anzuhören zu können, ist der Eintrittspreis auf 1 M. festgesetzt.

Vereins-Nachrichten.

* Der Maskenball des Deutschen Künstlerbundes, Bezirksverein Wiesbaden, wird am 28. Januar in der Ballkugel abgehalten und wird an besonderem Reiz gewinnen durch die von Künstlerhand geschaffene Nordpoldekoration. Die Musik stellt die Kapelle der Unteroffizierschule in Wiesbaden.

* Der Verein zum Schutze gegen schädliches Kreditleihen hält heute abends 8½ Uhr im „Hotel Wiesbadener Hof“, Moritzstraße 6, 1. seine ordentliche Hauptversammlung ab.

Nassanische Nachrichten.

r. Winkel, 27. Januar. Zu einer erhebenden Feier stattete sich das goldene Ehejubiläum der Eheleute Hof. Schwarz an. In dem Ehrentage der hochangesehenen Familie nahm die ganze Gemeinde teil. Eine schier unzählige Menge von Glückwünschen und Geschenken legte von der Beliebtheit des Jubelpaares bereites Zeugnis ab. Besonders hervorzuheben wurde der Festtag durch eine vom Gesangsverein „Niedertrass“ dargebrachte Ovation. Der Verein ernannte den Jubilar zum Ehrenmitglied. Die Häuser hatten reichen Schmuck angelegt. — Eine zu begrüßende Neuerung wird in unserer Gemeinde eingeführt. Am den jungen Mädchen Gelegenheit zu geben, alle Räucher des Haushalts gründlich zu erlernen, soll ein auf die Dauer von 6 Wochen berechneter Hausaltungs-Unterrichtskursus stattfinden. Besonders Gewicht soll auf die Ausbildung im Kochen, Nähen usw. gelegt werden. Kosten sind mit dem Besuche des Unterrichts nicht verbunden. Als Entschädigung muß ein Beitrag von 30 Pf. geleistet werden. Meldungen nimmt die Bürgermeisterei entgegen.

r. Kord, 28. Januar. In der heutigen Stadiverordnetenwahl wurden Guisevalter Theophil Jund und Winger Hof. Ant. Wuno gewählt.

o. Oberlathstein, 28. Januar. Eine Anzahl Jungen im Alter von 10 bis 18 Jahren haben sich hier zu einer Diebstahls-gesellschaft zusammengetan, die darauf ausgeht, Zigarren, Zigaretten, Badwaren, Bürst, Kolonialwaren usw. zu stehlen. Alle diese Sachen wuschen sie sich zum Teil auf raffinierte Weise zu beschaffen, indem sie unter verschiedenen Vorwänden die Läden betraten und dabei behaupteten, was sie erreichen konnten. Auch Kleinkinder wurden auf diese Weise bedroht. In einem Falle ging sogar die Wannei soweit, daß einer der Taugenichtse Gewichtssteine stahl und sie in einem anderen Geschäft zum Kauf anbot. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

n. Walsheim, 28. Januar. Herr Lehrer Scholl von hier ist am 1. April d. J. nach Niederfeld im Distrikt versetzt. 1. Offenbach im Distrikt, 26. Januar. Herr Bürgermeister August Gross von hier ist am 4. Februar 40 Jahre lang Bürgermeister unseres Ortes. Herr Gross gehört ferner im Juni d. J. 25 Jahre lang dem Kommunalparlament als Mitglied und seit vielen Jahren dem Bezirksausschuß an.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunuskreis Wiesbaden (G. S.). Die für kommenden Sonntag, den 30. d. M., vorgesehene Wanderung (Familienwanderung) wird wie folgt ausgearbeitet werden: Abmarsch 10½ Uhr von der Ede Lahn- und Karkasse nach dem Ebnathaus und durch das oberste Welltristal (Quelle des Welltristals) nach der Hohen Wurzel, Stabenlohe, Schanze, Seibach nach Weidenstätt (Einfahrt bei Cornadi). Marischzeit 3 Stunden. Diejenigen, welche bis Ebnathaus fahren wollen, trennen am besten den um 1.17 Uhr von Wiesbaden (Hauptbahnhof) abgehenden Zug, Ankunft 1.48 Uhr, und erwarten da die Wanderer. Bei dem zurzeit herrschenden Winterwetter steht den Teilnehmern dieser kleinen Wanderung eine prächtige Tour bevor. Niederbücher mitbringen, Klubabzeichen anlegen.

* Winterfest des Oberberger Klubs. Seit einigen Tagen ist im Oberberg reichlicher Schneefall eingetreten. In der Erwartung, daß sich die Wetterlage halten wird, findet das 12. große Winterfest des Oberberger Klubs in den Tagen vom 4. bis 7. Februar in den Berghäusern Gläubig-Bellerfeld statt.

Gerichtssaal.

Fünfzehn Jahre Zuchthaus.

wh. Offen a. d. R., 26. Januar. Nach sechsjähriger Verhandlung wurden heute abend der 23jährige Erbarbeiter Emil Gireit und der 23jährige Handlanger Friedrich Storbach, beide aus Offen, wegen versuchten Raubmordes und Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu je fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Auch auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht wurde erkannt. Die beiden Verurteilten hatten in der Nacht vom 2. zum 3. Juni an der südlichen Alaranlage den 23jährigen Sattler Röttger überfallen und zu berauben versucht. Da er Widerstand leistete, hatten sie ihm schwere Verletzungen beigebracht und ihn dann in einen Bach geworfen, wo er ertrank.

Vermischtes.

* Die Ehrung der sechs gerechten Verurteilten. Die Gerechten von der Zeche „Holland“ trafen am Mittwochabend, begrüßt von den Jubelrufen einer zahlreichen Menge, in mehreren Wagen vor dem Hotel „Rheingold“ in Watten-scheid ein. Ein kleiner Gesellschaftsraum des Hotels war mit Blattpflanzen prächtig geschmückt. An der Wand prangte die geschmückte Waffe des Kaisers. In einer Kasse zur Seite stand die vom Hofmarschallamt im Namen des Kaisers gesandte Kiste mit altem edlen Wein, die als Geschenk für die Gerechten bestimmt war. Vertrat Reimann vom Bergrevier Watten-scheid begrüßte die Gerechten mit einer herzlichsten Ansprache, in der er die große Freude aller über die glückliche Errettung ausdrückte, wobei er auch der heldenmütigen Rettungsmannschaft gedachte, die das Wert unter eigener Lebensgefahr vollbrachte. In das „Glückauf“ auf den obersten Berggipfel stimmten auch die Gerechten begeistert ein. Für die an den Rettungsarbeiten beteiligten Mannschaften wird noch eine besondere Belegschaftsfest veranstaltet werden. — Bei der Verurteilung der Gerechten von der Zeche „Holland“ als Gäste des Kaisers wies Berg-rat Reimann auf die aufopfernde Tätigkeit der Rettungs-mannschaften hin und hob hervor, daß gleich am Tage nach der Rettung der Schacht vollständig zusammengebrochen worden sei. Die Ursache des Schachteinbruchs bildete die schlechte Beschaffenheit des Gebirges. Dieses bestand an der Bruchstelle aus tonstiefem und steilem Gestein.

* Von den vermischten Eisfahrern. Auch von Anstieg in Uri ist eine Rettungskolonie zum Auffuchen der beiden vermischten Eisfahrer aus Zürich entsandt worden. Die von Linthal abgegangene Rettungskolonie ist nachmittags zurückgekehrt: sie ist bis zur Claridenhütte gelangt und fand

im Hüttenbuch eine Eintragung, wonach die beiden Vermischten dort über Nacht gewesen sind und sich dann weiter-gewandt haben. Unterhalb der Hüttenhütte im Maderanertal wurde ein Rottfeuer beobachtet; man vermutet, daß dieses Signal von den beiden vermischten Touristen gegeben worden ist. Die von Anstieg abgegangene Rettungskolonie telephonierte von einem Hotel im Maderanertal, ihr Ver-bringen gegen die Hüttenhütte sei infolge Sturmes und ungeheurer Schneemassen unmöglich. Die von ihr abge-gabenen optischen und akustischen Signale seien von keiner der beiden Hütten erwidert worden.

Kleine Chronik.

Eine Berliner Schwindlerbande. In Berliner Geschäfts-kreisen, namentlich der Lebensmittellieferanten, erregt die Verhaftung einer zehnköpfigen Schwindlerbande großes Aufsehen, die seit zehn Jahren Geschäftsleute in raffiniertester Weise schädigte. Es hat sich herausgestellt, daß die Führer der Bande ihre Agenten in Geschäften aller Art, namentlich in Warenhäusern, in Stellung zu bringen wußten, wo sie ihnen beim Warenerschwindeln helfen konnten.

Ein Fischer ertrank. In Corona ging bei heftigem Sturm ein Fischerboot unter. Ein Fischer ertrank.

Ein gefährlicher Scherz. Auf dem Bahnhof zu Manzenstein erfolgte eine Explosion, weil beim Abladen von Benzinfässern ein russischer Arbeiter im Übermut die brennende Zigarre an die Öffnung eines leeren Fasses hielt. Drei Arbeiter verbrannten hoffnungslos, aber auch der Urheber erlitt schwere Brandwunden. Er ist flüchtig.

Ein neues Attentat auf einen Eisenbahnzug. Bei dem Dorfe Lütgen-Dortmund wurde auf einen Zug geschossen. Die Kugel zerschmetterte ein Fenster, ohne jemand zu verletzen.

Aus unglücklicher Liebe. Der Aufseher Stein zu Riel versuchte seine Braut, das Dienstmädchen Möller, wegen unglücklicher Liebe zu töten. Er schloß sich in die Schloß. Beide sind schwer verletzt.

Selbstmord eines Geschwisterpaares. In Groß-Rohden wurde ein etwa 50jähriges Fräulein Schulte mit ihrem 2 Jahre älteren Bruder, Eisenbahnarbeiter a. D., erhängt aufgefunden. Schwere Krankheit war bei Schulte offenbar die Ursache des Selbstmordes. Die Schwester, die 25 Jahre mit ihm zusammengelebt, folgte ihm in den Tod.

Totgedrückt. Auf der Straßenbahnstraße Bochum-Castrop wurde ein 18 Jahre alter Knecht des Gutsbesizers Schulte-Heinrich aus Harpen, der hinten auf seinem Wagen stand, von einem Motorwagen der Straßenbahn ange-rannt und zu Tode gedrückt.

Rettung aus Seenot. Die Rettungstation Hornum-fiel der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert unterm 26. Januar: Von der holländischen Tjalk „Courant“, Kapitän Schulten, gestrandet beim Minener Oudeoog, mit Neht von Ottenen nach Odenburg bestimmt, wurden durch das Rettungsboot der Station vier Personen gerettet.

Typhus in einem Feldartillerieregiment. In der Kaserne des 6. Feldartillerieregiments zu Breslau ist der Typhus ausgebrochen. Bisher sind neun Leute schwer erkrankt. Ein Kanonier ist bereits gestorben. Wegen der Ansteckungsgefahr sind die Mannschaften des Regiments zu Kaisers Geburtstag abgesagt worden.

Ein Eifersuchtsdrama im Variet. Während der Vorstellung im Aquarium, dem elegantesten Etablissement Petersburgs, schoß der französische Artist Bouliko auf Eifersucht auf seine Geliebte, eine französische Artistin die Mitglied derselben Truppe war, ohne sie indes zu treffen. Er tötete sich darauf mit einem zweiten Schusse selbst.

Die Überschwemmung in Paris.

wh. Paris, 26. Januar. Nach einer kalten Nacht begann es heute früh um 6½ Uhr zu schneien; vormittags fiel der Schnee in dichten Flocken, blieb aber nicht lange liegen. Das Wasser steigt immer noch und richtet besonders im 12. und 13. Arrondissement, sowie auf der Place Maubert, am Pont Neuf, auf der Place de la Concorde und in Paris großen Schaden an. Der Invalidenbahnhof ist über-schwemmt, ebenso die Straße der Untergrundbahn unter der Place de la Concorde. Nach einer Mitteilung der Orleans-Eisenbahn-Gesellschaft ist der Betrieb infolge des Hochwassers vollständig eingestellt.

wh. Paris, 26. Januar. Die Seine steigt immer noch; die Kanäle treten im 4. Arrondissement über. Ein Teil des Ministeriums des Auswärtigen ist geräumt; insbesondere gefährdet ist das Javelviertel. Der Art-gsmittler teilte Paris in fünf Bezirke ein, deren jeder unter den Befehl eines Majors der Landwehr gest. ist wird, die mit der Anordnung der Hilfeleistung beauftragt sind. 120 Seelen und 74 Boote sind aus den Häfen eingetroffen und nach Affort beordert worden, wo nunmehr jede Gefahr für das Leben von Menschen beseitigt ist. — Die telegraphischen Verbindungen im städtischen und auswärtigen Verkehr sind ziemlich gut gesichert. 4177 Telefon-Abkommen sind dem telephonischen Verkehr abgeschnitten. Man erwartet für morgen ein weiteres Steigen des Wassers um 80 Zentimeter. Für die in Mauerwerk aufgeführten Brücken hegt man keine Besorgnis, nur die in Eisen aufgeführten können durch die Anhebung treibender Holz-trümmer Schaden erleiden. Voraussichtlich wird der Verkehr auf denselben unterlag. Auch in der Nähe der Bahnhöfe St. Lazare und Rue de Rome ist der Verkehr eingestellt. Das Wasser bringt in das Kellergerüst des Rathauses und in die Station der drahtlosen Telegraphie des Eiffelturmes. Die Anlage zur Erzeugung von komprimierter Luft in Villancourt steht unter Wasser. Das „Journal Officiel“ ist vormittags nicht erschienen, es wird abends in abgeändertem Format erscheinen. — Nach Meldungen aus der Provinz steigt auch die Marne noch immer, die Dämme und Saen-scheinen jedoch zu fallen. Mehrere Tausende, die von dem Unglück betroffen wurden, kommen mit ihrer Habe nach Paris. — In den Kellern des deutschen Bot-schaftspalastes steigt das Wasser stetig, trotzdem Tag und Nacht mehrere Pumpen tätig sind. Bisher ist es jedoch wenigstens gelungen, die in den Kellerräumen befindlichen Heizanlagen vor Übersutung zu schützen. Ein Flügel des Ministeriums des Innern mußte heute mittag geräumt werden, da die Mauern desselben infolge des Hochwassers be-

benfliche Risse aufweisen. Auch in den von der Seine ent-
fernteren Straßen machen sich die Wirkungen des Hoch-
wassers mehr und mehr geltend. In der von dem Boulevard
nach der Place de la Concorde führenden Rue de Royal
wurde der Wagenverkehr eingestellt, da in den dort im Bau
begriffenen Tunnel der Untergrundbahn Wasser ein-
gedrungen und ein Sammelkanal gebrochen ist, wodurch
Senkungen hervorgerufen wurden. Am Quai de Louvre sind
gerade gegenüber dem Louvre-Museum Senkungen einge-
treten, so daß diese Gegend von dem Verkehr abgesperrt
werden mußte.

wh. Paris, 27. Januar. Das Hochwasser ist nachts noch
gestiegen. Gestern Abend wurde in Paris ein weiteres
Steigen der Seine um weitere 60 Zentimeter festgestellt;
am oberen Laufe wurde um dieselbe Zeit eine Steigung um
weitere 74 Zentimeter gemessen. Es wird angenommen, daß
die Seine im Laufe des heutigen Tages auf neun Meter
und zehn Zentimeter steigt. Ministerpräsident Briand stellte
den Betroffenen die Gebäude zur Verfügung, die ehemals
den Kongregationen gehörten; nötigenfalls wird die
Regierung auch die Kasernen und Lyceen für die
Opfer der Überschwemmung bereit halten. Den Deputierten
des Seine-Departements erklärte Ministerpräsident Briand,
die Lage sei auch weiterhin als sehr ernst aufzufassen.
Alle kommandierenden Generale in den von der Überschwem-
mung nicht betroffenen Gegenden wurden von dem Minister-
präsidenten angewiesen, im Bedarfsfälle Hilfsstruppen
zu entsenden. — Das Wasser drang in die Druckerei des
Katholischen ein. Man befürchtet, daß das Wasser auch in die
Keller eindringen und die Heizungs- und Beleuchtungs-
anlagen betriebsunfähig machen wird. Die Gewölbe der
Untergrundbahn zeigten schwere Beschädigungen. Am Quai
des Louvres sind Arbeiter damit beschäftigt, die dort er-
richtete Schutzwehr zu erhöhen. Das Wasser drang in
die Unterkellerungen des Museums ein. Es macht sich
bereits der Mangel an Lebensmitteln fühlbar. Eine Anzahl
von Bäckern verlangt erzehnt hohe Brotpreise.

Paris, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Fürst
Radolin mußte heute mittag mit seiner Familie in das
Haus eines der Herren der Botschaft überfließen, da der
weitere Aufenthalt in dem Botschaftspalais infolge der
Überschwemmung unmöglich geworden ist. Die Heizungs-
anlagen und die Küchenräume sind vollständig überflutet.
Das Wasser drang auch in das Erdgeschoss ein, auch dieses
vollständig überflutet. Das Botschaftspalais, dessen Hof
von der Straße aus überschwemmt wurde, ist nunmehr nur
noch von der Gartenseite aus zugänglich.

Paris, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Heute
vormittag gegen 9 Uhr ist das Gewölbe der Orleansbahn
bei der Rue de Cœur eingestürzt. In der Rue de Ville
senkte sich das unterwühlte Pflaster teilweise. In der deut-
schen Botschaft steigt das Wasser noch. Die Untergrundbahn
hält auf der Linie 2 und 3 den Betrieb noch aufrecht.

wh. Paris, 27. Januar. Aus der Provinz laufen fort-
während neue Hochwassernachrichten ein. Neuilly und
Bouffanc (Departement Seine et Oise) stehen halb unter
Wasser. Die ganze Ebene bei Rouen ist ein einziger See.
Die Gers im Departement Aude schwillt auch beunruhigend
an. Die Dörfer im Departement des Hautes-Pyrénées sind
überschwemmt. Die Zuflüsse des Loos de Pourget beginnen
zu sinken, doch liegen im Gebirge noch beträchtliche Schnee-
massen. In Tours hat ein Wirbelsturm schweren Schaden
angerichtet. Um Mitternacht traf die Nachricht ein, daß die
Marne merkwürdig sinkt. Auch aus Chateau, Thiers und
Troyes lauten die Nachrichten günstiger. In Melun wurde
eine 5000 Kubikmeter Holz enthaltende Brücke von den Fluten
weggerissen.

Letzte Nachrichten.

Kaisers Geburtstag in Berlin.

Berlin, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) An dem
Festgottesdienst in der Schlosskapelle nahmen mit dem Hof
die Botschafter, die übrigen Missionsschefs, die Bundesrats-
mitglieder, die Generalität, die Admiralität, die Minister,
die Parlamentspräsidenten teil. Oberhofprediger Dreyer
hielt die Predigt. Außer dem Schwarzen Adlerorden an
den Reichskanzler verlieh der Kaiser noch folgende Aus-
zeichnungen, u. a.: den Wilhelmorden der Frau Prinzessin
Heinrich von Preußen und Frau Anna vom Rat in Berlin.
Den Roten Adlerorden mit Eichenlaub dem Staatsminister
Trotz zu Solz und Oberkallmeister Freiherrn v. Reischach.
Den Kronenorden 1. Klasse dem Prinzen Schoenaich Caro-
lath, dem Staatssekretär Jörn v. Bullach. Kreuz und Stern
des Komturs des Hausordens von Hohenzollern dem Chef
des Militärkabinetts Freiherrn v. Lynder. Das Kreuz der
Ritter des Hausordens von Hohenzollern den Marinemalern
Professor Salzmann und Hans Bohrt, sowie dem Wir-
tschaftsminister Professor Köhling. Den Charakter als Wir-
tlicher Geheimrat mit dem Prädikat Excellenz erhielt der
Direktor der Hochschule für bildende Künste Professor
Anton v. Werner und der Generaldirektor der Königl.
Museum Vode. Ferner wurden aus Allerhöchstem Verlangen
zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen
die Landräte a. D. v. Bülow aus Voßkamp und Otto von
Bessel-Melle, Professor Adolf Wagner-Berlin, Bankdirektor
v. Gwinner-Berlin, Krupp v. Bohlen-Hallbach zu Essen,
Rentner Walter vom Rat-Frankfurt a. M., Vergrat Richard
Remy-Lipine und General der Kavallerie v. Biffing.

Berlin, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) An den
Gottesdienst schloß sich die Gratulationscour im Weißen
Saale des Königl. Schlosses an, wobei der Kaiser dem
Reichskanzler, den Botschaftern und den Parlamentspräsi-
denten die Hand reichte. Nach der Cour nahm der Kaiser
die Glückwünsche des Staatsministeriums entgegen und be-
gab sich dann mit seinen Söhnen zu Fuß zum Zeughaus
hinüber, wo ihn die Offiziere der Garnison zur Parolenaus-
gabe und militärischen Weidungen erwarteten. Hier be-
sichtigte der Kaiser auch die im Pichthofe aufgestellten
Modelle von Lenkballoons und Flugmaschinen. Von hohen
Auszeichnungen an die Generalität werden genannt: die
Verleihung des Schwarzen Adlerordens an General von
Deines; des Großkomturkreuzes des Hausordens von
Hohenzollern an Generaloberst v. Plessen; des Groß-
kreuzes des Roten Adlerordens an die kommandierenden
Generale v. Loewenfeld und v. Mackensen. Der

Chef des Zivilkabinetts v. Valentini erhielt den Roten
Adlerorden 2. Klasse mit Stern und Eichenlaub. Nach der
Mittagspause in das Schloß fand Frühstückstafel statt mit den
Kindern und Geschwistern des Kaisers, während die fürst-
lichen Gäste mit den kaiserlichen Herrschaften speisten.
Um 6¼ Uhr ist Familienstafel für alle Fürstlichkeiten im
Ritteraal.

Berlin, 27. Januar. Das „Militär-Wochen-
blatt“ meldet: Dem Generalleutnant z. D. v. Trotha,
zuletzt Kommandeur der Schutztruppe in Südwestafrika,
wurde der Charakter als General der Infanterie verliehen;
Freiherr von und zu Egloffstein, Kommandeur der
20. Division, wurde zum Gouverneur von Straßburg; von
Gündell, Oberquartiermeister, zum Kommandeur der
20. Division ernannt. Zu Generalleutnants wurden beför-
dert: Matthias, Chef der Landesaufnahme, von
Krosigk, Kommandeur der 4. Garde-Infanteriebrigade,
unter Ernennung zum Kommandeur der 28. Division;
Oldenburg, Kommandeur der 71. Infanteriebrigade;
v. Vochem, Kommandant von Berlin; Waldhausen,
Trainspelleiter; v. Wegerer, Kommandeur der 30. In-
fanteriebrigade, unter Ernennung zum Kommandeur der
3. Division. Dem Generalmajor Herzog Ernst Günther zu
Schleswig-Holstein wurde der Charakter als
Generalleutnant verliehen; Oberst Freiherr v. Freitag-
Loringhoven, Kommandeur des Infanterie-Regiments
Nr. 12, wurde mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines
Oberquartiermeisters beauftragt; Fürst zur Lippe wurde
zum Chef des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments
Nr. 55 ernannt, und Prinz Eitel-Friedrich von
Preußen wurde zum Major befördert. Hauptmann
Frank ist aus der Schutztruppe in Südwestafrika aus-
geschieden und unter Beförderung zum überzähligen Major
beim Stab des 2. Garde-Regiments zu Fuß angestellt wor-
den. Dominik, Hauptmann der Schutztruppe in Kamerun,
wurde der Charakter als Major verliehen.

Wien, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Anlässlich
des Geburtstages des deutschen Kaisers gab der deutsche
Botschafter ein Frühstück.

Rom, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Anlässlich
des Geburtstages des deutschen Kaisers wurde in der
Kirche Santa Maria del Anima ein feierliches Te Deum
abgehalten, dem der preussische Gesandte beim päpstlichen
Stuhl, der Kardinal Ferretti und hervorragende Persön-
lichkeiten der deutschen Kolonie beiwohnten.

Paris, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Heute
morgen fand in der deutsch-evangelischen Kirche in der
Rue de Blande anlässlich des Geburtstages des deutschen
Kaisers ein Festgottesdienst statt, an dem das Fürstenpaar
Radolin mit allen Damen und Herren der Botschaft, der
bayerische Geschäftsträger und eine zahlreiche Gemeinde
teilnahmen.

Belgrad, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Anläss-
lich des Geburtstages des deutschen Kaisers sprachen der
Generaladjutant des Königs, Jurist, namens des
Königs und der Ministerpräsident namens der Regierung
dem deutschen Gesandten ihre wärmsten Glückwünsche aus.

Die deutsch-amerikanischen Zollunterschiede.

Washington, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Es
verlautet, daß von der Regierung der Vereinigten Staaten
das deutsche Einfuhrverbot gegen amerikanisches Schlach-
tvieh bei der Entscheidung der Frage, ob Deutschland der
Minimaltarif zu bewilligen sei, außer Betracht gelassen
werde. Ist die Meinung richtig, so wäre Deutschland da-
mit eine Stellung gesichert, die es von der 25prozentigen Zoll-
erhöhung, die nach dem 31. März eintritt, ausfällt.

Eine norwegische Ministerkrise.

Christiania, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Im
heutigen Staatsrat überreichte der Ministerpräsident das
Demissionsgesuch des gesamten Kabinetts. Der König nahm
die Demission an und ersuchte die Minister, bis auf weiteres
die Geschäfte weiter zu führen. Nach Schluß des Staats-
rates empfahl der Ministerpräsident dem König auf dessen
Anfrage, sich an den Führer der Rechten Ståhl wegen Neu-
bildung des Kabinetts zu wenden. Die Demission der Re-
gierung wird mit dem Ausfall der letzten Stortingswahlen
begründet.

Eine Dorfschlacht.

Salsendorf (Siegerland), 27. Januar. (Eigener Draht-
bericht.) Nach einer Tanzfestlichkeit kam es zu einer großen
Schlägerei, an der sich 40 Personen beteiligten. Mehrere
derselben wurden schwer verletzt. Ein 17jähriger Bursche
blieb als Leiche auf dem Platze.

Unwetter auch in Spanien.

wh. Madrid, 27. Januar. Aus verschiedenen Gegenden
Spaniens werden starke Schneefälle und Hagel-
schläge gemeldet. In einzelnen Teilen der Provinz
Saragossa liegt der Schnee einen Meter hoch.

Schiffsbruch.

Neapel, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In ver-
floßener Nacht ist im Kanal zwischen Ischia und Nisida ein
großer Dampfer untergegangen. Näheres unbekannt.

Darmstadt, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der
Finanzausschuß der Zweiten hessischen Kammer ver-
öffentlicht heute eine Erklärung, in der festgestellt wird,
daß der Abgeordnete Moltke-Mainz seinen Antrag
gestellt hat, die Zuschüsse zur Landwirtschaftskammer zu
streichen. Es sei nur in einer unbedingten allgemeinen
Ansprache über die Möglichkeit derartiger Abstriche ge-
sprochen worden. Herr Moltke zieht darauf seinen Aus-
tritt aus dem Finanzausschuß zurück.

Oldenburg, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die
Staatsregierung schloß mit der Allgemeinen Elektrizitäts-
gesellschaft Berlin einen Vertrag über die Versorgung des
Herzogtums mit elektrischer Energie ab. Die Anlagekosten
betrugen 10 Millionen.

Belgrad, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Prinz
Georg begab sich heute in seine neue Garnison.
Bei der Abreise war auf dem Bahnhof eine Ehrenkompanie
mit Musik aufgestellt. Zur Verabschiedung hatten sich die
Spitzen der Militärbehörden eingefunden.

Konstantinopel, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.)
Der Bruder des Justizministers fiel heute nacht einem
Mordanschlag zum Opfer. Das Attentat galt jeden-
falls dem Justizminister selbst.

Sydney, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Wegen
ihrer Tätigkeit bei dem Ausstände der Minenarbeiter gegen
Ende des vorigen Jahres sind der Vorsitzende des Berg-
arbeiterverbandes, Nordens, zu 3 Jahren Zwangsarbeit
und einige Führer der Ausständigen zu 8 Monaten Ge-
fängnis sowie acht Bergleute zu 2 Wochen bis 2 Monaten
Zwangsarbeit verurteilt worden.

Posen, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Als Mörder
des Arbeiters Gustav Deim aus Anstazewo wurden drei 20-
jährige Burschen ermittelt. Sie legten bereits ein Geständnis ab.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die wesent-
liche Erholung an der gestrigen New Yorker Börse war hier
einfach, da die Spekulation zu Realisationen neigte. Bei
Berlin war die Tendenz noch leidlich fest bei vor-
wiegend kleinen Besserungen. Für Banken herrschte gute
Meinung. Von Güternachrichten Bodumer erhielt. Ferner stellten
sich schlechte Eisen- und Güternachrichten. Amerikaner etwas
besser. Österreichische Staatsbahn gebessert. Späterhin fanden
am Montanmarkt auf Angebote Abzählungen statt und die
Stimmung wurde allgemein lustlos. In Gütern- und Kohlen-
aktien waren zeitweise Bedenkungen bemerkbar. Eisen em-
pfindlich gedrückt auf größere Realisationen, desgleichen Siemens
u. Halske. Einen Kurssturz um etwa 100 Proz. er-
fuhren die Aktien der deutschen Kolonialgesellschaft für Süd-
westafrika auf das Scheitern der Verhandlungen mit dem
Reichskolonialamt. Ultimogeld 8¼ Proz. In dritter Börsen-
stunde schwach. Die Prämienerklärungen brachten weiteres
Material an den Markt, was einen neuerlichen Kursrückgang ver-
ursachte. Gut gehalten war der Rentenmarkt. Privatdiskont
3 Proz.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft.

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika:
Dampfer „Amerika“, nach New York, 28. Januar 10 Uhr 50 Min.
nachts von Cherbourg. „Badenia“, von Baltimore kommend,
23. Januar 12 Uhr nachts Lizard passiert. „Bavaria“, von
Galveston kommend, 23. Januar 6 Uhr 20 Min. abends auf der
Elbe. „Goerde“, von New Orleans kommend, 22. Januar
2 Uhr nachts auf der Elbe. „Jubila“, von New Orleans
kommend, 22. Januar 8 Uhr morgens von Reimsport Neues.
„Bisa“, nach Philadelphia, 22. Januar 11 Uhr 45 Min. mittags
Lizard passiert. „Pretoria“, 22. Januar 5 Uhr nachts von
New York direkt nach Hamburg. „Schaumburg“, von Gal-
veston kommend, 23. Januar 4 Uhr nachts Lizard passiert. —
Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Albatross“, aus-
gehend, 23. Januar in Vera Cruz. „Arcturion“, nach der West-
küste Amerikas, 22. Januar 10 Uhr 30 Min. nachts Lizard
passiert. „Christiana“, nach Westindien, 23. Januar 9 Uhr
45 Min. morgens Lizard passiert. „Croatia“, 22. Januar
in Savanna. „Danica“, 22. Januar in Progreso. „Habsburg“,
von Mittelbrasilien kommend, 23. Januar St. Vincent passiert.
„Hohenhausen“, nach Mittelbrasilien, 22. Januar 11 Uhr
morgens Lizard passiert. „König Friedrich August“, nach
dem La Plata, 22. Januar 8 Uhr abends von Rio de Janeiro.
„Kiederswald“, nach Westindien, 22. Januar 12 Uhr mittags
in Antwerpen. „Prinz Oskar“, nach Savanna und Mexiko,
22. Januar 10 Uhr abends von Coruna. „Rhaetia“, nach
Nordbrasilien, 22. Januar 12 Uhr mittags von Lissabon.
„Rugia“, von Nordbrasilien kommend, 24. Januar 9 Uhr
15 Min. morgens auf der Elbe. „Virginia“, 21. Januar in
St. Thomas.

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblattes“ übernimmt Briefkasten-Anfragen im
Betreff der letzten Ausgabe des „Wiesbadener Tagblattes“.)

A. B. C. Der Ausgang kann nicht verwehrt werden, wenn
der Weg als ein öffentlicher anzusehen ist. Darüber, ob er
ein sogen. historischer ist, müssen Sie sich bei dem Bürgermeister
oder auf dem Landratsamt oder auch bei den älteren Ein-
wohnern des Ortes zu informieren suchen. Dazu gehört frei-
lich ein gewisser fruchtbarer Ausbau des Weges.

B. K. Sofern der Wert in der vierten Gewerbesteuerklasse
veranlagt ist und ein Lokal in Frage kommt, in dem bereits
eine Wirtschaft betrieben wurde, beträgt die Konzeptionssteuer
600 M., die Hälfte des Satzes für eine Neukonzeption.

C. M. 1. C 47 bezieht sich auf Krankheiten der Lungen
und des Brustfells, die zeitig untauglich machen, aber beseitigt
oder doch so vermindert werden können, daß vollkommene oder
bedingte Tauglichkeit, zutreffendfalls Feld- oder Garnison-
dienstfähigkeit eintritt. 2. Die einfache Adelskrone ist fünf-
spitzig.

E. M. Geldstrafe. Es empfiehlt sich, zunächst beim Rektor
der Schule vorstellig zu werden. Die körperliche Züchtigung
ist nach behördlicher Verordnung ein Mittel der Disziplin. Die
Weise der Züchtigung und die Wahl der Strafmittel bleibt dem
Urteil des Lehrers überlassen.

F. H. Absonner, Kirchstraße. Ein Mann darf nicht vor dem
Eintritt der Volljährigkeit (also nicht vor dem vollendeten 21.
Lebensjahr) und nur wenn er für volljährig „erklärt“ ist, nach
vollendetem 18. Lebensjahre, eine Frau nicht vor der Vollendung
des 16. Lebensjahres eine Ehe eingeben. Eine Frau kann
Befreiung von dieser Vorschrift bewilligt werden. Ein Kind be-
darf bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres zur Eingebung
einer Ehe der Einwilligung des Vaters bzw. der Mutter.

G. Eine vorzeitige Lösung des Mietvertrags unmittelbar
vor Ablauf der Kündigungsfrist dürfte nicht zu erreichen sein.
Der angeführte Grund hätte schon früher geltend gemacht
werden müssen. Aber auch dann wäre es noch darauf ange-
kommen, ob der Kreisrat den Grund für stichhaltig be-
funden hätte.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Matr. Nr. 30: gestorben an Weihnachten von 8 bis 1½ Uhr, für die
Katholiken am Dienstag, Donnerstag und Samstag.)

Sterbefälle:

25. Jan. Ottilie, f. d. Aufseherin Friedrich Schramm, 1 J.
25. „ Helene, f. d. Wärsers Christian Schneider, 10 M.
25. „ Rentnerin Luise Koeber, geb. Rector, 78 J.
25. „ Gymnasialprofessor Clemens Kiehlmann, 57 J.
26. „ Frau, geb. Koffel, Ehefrau des Landwirts Wilhelm
Müller, 46 J.
26. „ Friseurin Anna Hubmann, 16 J.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Leitung: W. Schulte von Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Recht: H. Bräuer, Oberbürger-
meister; für Kultur: W. Schulte von Brühl, Stadtrat; für Wirtschaft:
H. Bräuer; für Landwirtschaft: H. Bräuer; für Industrie: H. Bräuer;
für die Angelegenheiten u. Verhältnisse d. Provinz: H. Bräuer;
für die Angelegenheiten d. Provinz: H. Bräuer; für die Angelegenheiten
d. Provinz: H. Bräuer.

Druck und Verlag der „Wiesbadener Tagblatt“-Druckerei in Wiesbaden.

Kombella

Kombella-Puder
100 Pf.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.
Vertreter: **Erdmann Henckels**, Wiesbaden. Tel. 712

Mein Grosser Jahres- u. Inventur-Ausverkauf

hat begonnen. Es kommt ein grosser Teil meines Lagers zu selten günstigen, enorm reduzierten Preisen zum Verkauf.

Heinrich Schaefer, Webergasse 11.

Herren-Mode-Waren — Sport-Artikel.



Marine-Verein Wiesbaden.

Samstag, den 29. ds. Mts., abends 9 Uhr
findet unsere

Kaisergeburtstagsfeier

im Saale des Rath. Vereins, Luisenstraße, statt.
Der Vorstand.

Mainzer Karneval-Verein.

Veranstaltungen 1910 in der Markthalle (Stadthalle).

- | | |
|---|--|
| 30. Januar, nachm. 5 ¹¹ Uhr: | Fremden-Sitzung. |
| 6. Februar, vorm. 11 ¹¹ Uhr: | Kinderfest. |
| 6. Februar, nachm. 4 ¹¹ Uhr: | Frühstückskonzert mit Tanz. |
| 6. Februar, abends 8 ¹¹ Uhr: | Schlußkonzert mit Tanz. |
| 7. Februar, vorm. 11 ¹¹ Uhr: | Großer Fastnachts-Mon- tagssitzung. |
| 7. Februar, abends 8 ¹¹ Uhr: | Montags-Maschenball. |
| 8. Februar, abends 8 ¹¹ Uhr: | Dienstag-Maschenball. |

Karten bei D. Frenz, Wilhelmstr. 6, August Engel, Cde
Wilhelm- u. Rheinstr. u. Carl Cassel, Langgasse. (R. 3357) F 27

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 102
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.



Badeschwamm-
Einlegesohle
„Vilana“.

Patentamt. gesch. Nr. 115 072.

Diese Einlegesohle mit einer
Einlage aus bestem Bade-
schwamm, stellt das Voll-
kommenste dar, was in Ein-
legesohlen existiert.

Bester Schutz gegen Nässe
und Kälte. K 50

Paar 80 Pf.

Ferdinand Herzog

Wiesbaden, Langgasse 50.

1a rote Ringofensteine,
Verblendklinker etc.
Liefert franco jeder Station
Tannus-Dampf-Ziegelwerk,
J. Jeenicke, Biedrich a. Rh.



Handtaschen, Rucksäcke,
Handkoffer, Kalkenkoffer,
Portemonnaies.

Grösste Auswahl. Billigste Preise

A. Letschert,

Faulbrunnenstraße 10. 1809

Während der Ball-Saison

20 % Rabatt

auf

Fächer.

L. D. Ben Soliman,

Hoflieferant Sr. M. d. K. u. K.,

24 Wilhelmstrasse 24.

Messerputz-Maschinen

repariert und verkauft billig **Philipp Kraemer.** Tel. 2079.
Metzgergasse 27 und 41. Langgasse 5.

Blocher's daalders Cacao

Wer sich vor Ankauf von der Vorzüglichkeit dieses Cacaos
überzeugen will, verlange sofort telefon. oder durch Postkarte
kostenfrei ein Muster von dem

Vertreter: **Heinr. Eich, Wiesbaden,**
Mainzerstrasse 66. — Telefon 424.

Gemüse gehört zu jeder Mahlzeit, von der man fordert, daß sie kräftigend sei. Ueberall mit Vorteil werden jetzt in fast jedem Haushalt Dr. Arnolds Darbo-Gemüse (getrocknete Gemüse) verwendet, welche sämtliche Nährstoffe der frischen Gemüse enthalten und erheblich billiger sind als Backengemüse. 1 Pfund Darbo-Gemüse gibt 25 Portionen!

Spezialität: Dr. Arnolds **Kapuzin-Allersee** (gefeuchtet geschüttet) hervorragend für Blutarme und Bleichfüchtige. Nur echt in Kartons von 1 Pfund zu 45 Pfg. Man achte auf den Namen Dr. Arnold und weisse Rahmungen zurück. — Zu haben in allen besseren Kolonialwaren, Delikatessen und Drogeriegeschäften.

Verbreitungsmittel: **„Germania“** Bruchsal.

Vertreter: **Paul Böhme, Wiesbaden,** Schwalbacherstr. 29.
Goldene Medaille auf sämtlichen beschickten Ausstellungen.

Orient-Reiseklub Leipzig.

Wer reist mit 1910:

Im Februar nach Unter- und Oberägypten,
in den Osterferien nach Tunis-Biskra-Alger o. Bukarest-Kon-
stantinopel-Athen.

In den Sommerferien nach Krim-Kaukasus-Moskau-Peters-
burg.

oder nach Bosnien-Herzegowina-Griechenland-
(La 4474) F 105

Türkei.

Rundschreiben d. d. Vorstand: Wünsch, Leipzig, Brandenburger Str. 10.

Rechtsbureau WIESBADEN
SPRECHSTUNDEN
Vorm. 9-12 Nachm. 3-6
KIRCHGASSE 17

Lieben Sie Ihre Kinder

baun lassen Sie sie auf dem Lande groß werden! Keine blassen Wangen,
keine Nerven mehr. Keine Großstadtkinder, keine Treibhauspflanzen!
In guter Luft, in steter Berührung mit der Natur, fern von den Ge-
fahren der Großstadt, erwachsen Ihnen gesunde und lebensfrohe
Nachkommen. Ziehen Sie auf's Land! Etwa nach Eltville, e. H.
nett. Stadt m. günst. Steuern. Nur 20 Min. Eisenb. von Wiesbaden!
Sie können also all. Anreg. Wiesbadens bequem mitgenießen. Prospekt
und Näheres: **Verkehrsverein, Eltville.** F 82



**Vaillant's Wand-Gas-Badeöfen „Geyser“ u.
automat. Heisswasserapparate** D. R. P. und
D. R. P. angem.

Joh. Vaillant G. m. b. H.
Remscheid.

Grösste und bedeutendste Spezialfabrik für G.-s-Badeöfen. Ver-
kauf nur durch die Installationsgeschäfte. — Kataloge gratis!

S. Mathias & Co.,

Ecke Weber- und Spiegelgasse.

Infolge Aufgabe aller Meterwaren
**Seidenstoffe, Samt,
Tüll, Spitzenstoffe**
zu aussergewöhnlich billigen Ausverkaufs-Preisen.

Bezahlte Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Niederallee 20, Part. 8-3-ZB. m.
oder ohne Kauf, auch Vorgarten,
auf 1. April 1910 zu verm. 4368
Niederstr. 16, 1. Et. 3-3-ZB. 1. A. 515
Niederstr. 21 eine 3. Et. 4-Sim.-ZB.
auf 1. April zu vm. Mds. 2 l. 04
Ede Nider- und Kersstraße schöne
3-Sim.-Wohn. zu v. R. 4. 4168
Nömerberg 5, 1. Et. 3-3-ZB. neu,
auf April. N. b. Erker. B2471
Nömerberg 34 1. Maßküche 3-Sim.-
ZB. 2. f. od. b. d. zu v. Maßküche,
Freuden. u. Speise. N. R. 4. 4871
Nömerberg 39, Ede Niderstraße, eine
3-Sim.-Wohn. Mds. bei. 8 Et. 454
Roosstraße 15, 1. Et. 3-3-ZB. u. 1.
1. Apr. 2 v. Mds. b. Wdh. 3. 455
Roosstraße 21 Wohn. 3 R. v. April.
N. b. Mds. 9. b. Wdh. Mds. 3 348
Roosstr. 22, Stb. 2-3-ZB. 350 971
zu verm. Mds. Wdh. 1 r. B 90756
Rübesheimerstr. 22 eleg. 3-3-ZB. in
Hb. v. April. N. 3. Kümmler. B409
Rübesheimerstraße 31 3 Zimmer
Zubehör zu vermieten. B414
Rübesheimerstr. 34, Wohn. 1. Et. 3-3-ZB.
Wohn. 2 Balk. gleich od. sp. B1856
Schwarzhofstraße 7, 2. 3-3-ZB. u.
per sofort oder später zu verm.
Mds. 8 Et. rechts. F 373
Schwarzhofstraße 9, 2. 3-Sim.-Wohn.
per 1. April. Mds. Part. B 950
Schwarzhofstr. 13 1. Et. 3-3-ZB. mit
Bad u. a. 8. 1. April. R. 1 r. B1478
Schwarzhofstr. 29 3 R. N. 4. B 561
Schwarzhofstraße 31 3-Sim.-Wohn.
Mds. auf 1. April. Mds. 1 l. B 965
Schwarzhofstr. 33 1. Et. 3-3-ZB. u.
1. Et. Balkon u. reichl. Zub. f. o.
spät. Mds. Part. bei Bauer.
Schwarzhofstraße 34, 1. 3-3-ZB. u.
Schneefeldstraße 2, Part. 3 Zimmer
und Zubehör zu vermieten. 94
Schneefeldstraße 6 herrschaftl. 3-3-
Wohn. per 1. April. Mds. bei. 398
Schierkeimerstr. 16, 1. Et. 3-3-ZB.
Wohn. 3 verm. Mds. Wdh. 4. 437
Schierkeimerstr. 18, 2. 3 u. 2 3. 437
Schierkeimerstraße 30, Opt. 1. Et. gr.
3-Sim.-Wohn. in herrsch. Hause u.
verm. Mds. 1 Et. r. B 488
Schmalbacherstr. 37 3-3-ZB. zu vm.
Mds. d. o. d. Wdh. Part. 12
Kleine Schmalbacherstraße 4 3 Sim.
u. Küche zu vermieten. 44
Schmalbacherstraße 41, 2 v. Neubau
3-Sim.-Wohn. mit Bad u. m.
Sedanplatz 5, 2. f. od. 3-3-ZB. u.
Küche, Manfarge, Balkon u. allen
Zubehör per 1. April 1910. B 656
Sedanstraße 3, 1. 3 Sim. mit Zub.
per 1. April zu verm. N. Part.
Sedanstraße 10 3-Sim.-Wohn. 1. Stb.
auf 1. April. Mds. 3 r. B 368
Sedanstr. 14 3-Sim.-Wohn. u. Bad.
1. April. Mds. Part. 15. B 900
Seerobbenstraße 3 3-3-ZB. 411
Seerobbenstr. 13, 3. 3-3-ZB. B217
Seerobbenstraße 24, Stb. 3-Simmer
Wohn. Mds. Wdh. 1. 437
Seerobbenstraße 27 3 Sim., Küche
Manfarge zu verm. Mds. Part.
rechts. Angul. 10-12 v. 3-4 n
Steingasse, Ede Schachtstraße, 2 Et.
3 Sim., Mds. in Altschlaf, f. o.
od. spät. 373 Wdh. Mds. 419
Stiftstr. 6 in die Part.-Wohn. 3 R.
mit Zubeh. f. o. od. spät. zu verm.
Mds. Stiftstraße 8. 1. Et. 437
Villa in der Baumhüttenstraße 3 Sim.
mit Zubeh. zum 1. April an ruhige
Leute zu vm. Mds. b. Rürmied
Helmundstraße 53. 24
Wallstraße 5, Stb. 3-3-ZB. u.
1. April. Mds. Wdh. 3 rechts.
Wallstraße 9, Stb. 1. Et. 3-3-ZB.
zu verm. Mds. Wdh. Part. 20
Wallstraße 7, M. Dach, zwei 3-3-
Wohnungen. Mds. Wdh. 3. 438
Wallstraße 5, 1. Et. 3-3-ZB. per
sofort oder später. B 8
Wallramstr. 6 1. Et. 3-3-ZB. 1. Apr.
Wallramstraße 13 Wohn. 3 R. u. 1.
Zub. auf 1. April. Mds. 2. B 932
Wallramstraße 25, 2. gr. 3-3-ZB. u.
mit Zubehör auf sofort oder spät.
zu verm. Mds. Part. B 2122
Wartenstraße 2 n. 4. Et. 3-Sim.-
Wohn. per f. o. od. spät. bill. a.
vm. Mds. bei. Nr. 4. 3. r. B 8
Wartenstraße 5 schöne 3-Zimmer-
Wohnung zu vermieten. B 33
Webergasse 56, Wdh. 2. 3 R. u. v.
Zubeh. per 1. April. N. 1 l. 16
Webergasse 58, Part. H. 3-3-ZB. u.
Zub. gleich oder später zu v. Mds.
Webergasse 56, 1. Et. 16
Weißstraße 15, 1. 3-Sim.-Wohn. 45
Weißstraße 19, 2. ruh. 3-3-ZB., Gas-
2 Wdh. n. m. per sofort zu verm.
Weichenburgstr. 10 3-3-ZB. u. 1.
1. Apr. a. vm. Mds. Wdh. 56
Weißstr. 19, 1. 3-3-ZB. a. v. 30
Weißstr. 33, Mds. 3-Sim.-ZB. 45
Weißstraße 35, Wdh. 2. Et., 1. Et.
3 Zimmer-Wohnung per 1. Apr.
zu verm. Mds. bei. 1 Et. 1. B120
Weidenstraße 10, Wdh. 1. 3 gr. 3. 8
N. 1. April. R. Wdh. 1. 3. 8
Weidenstraße 15 1. Et. 3-Simmer-
Wohn. 3 Et. auf 1. April. B 94
Weidenstr. 15, 2. 3-Sim.-ZB. B 10
Weidenstr. 18, Stb., 1. Et. 3-Sim.-
Wohnung a. Preise von 360 M.
sofort oder später zu verm. Mds.
b. Weidenstr. Wdh. 1. Et. 41
Weidenstraße 20 1. Et. große 3-3-
ZB. mit Erker. N. Part. B213
Weidenstraße 23 3-3-ZB. B 6
Weidenstraße 26 3-3-ZB. u. 1.
Weidenstr. 26, 3 l., 1. Et. 3-3-ZB.
Weidenstraße 28 3-3-ZB. u. 1.
auf 1. April zu verm. B 5
Weidenstraße 32 1. Et. 3-Sim.-
Wdh. 400 M. 1. Et. 400 M.
150 M. zu verm. Mds. bei. 43
Weidenstr. 40 3 gr. 3. n. Wdh. 1.
N. 1. b. bill. zu v. Klein Stb. 43

Beimer, J.

Vorhüstrake 1, 2, bei Reimer, fein
möbl. Zim. mit vorg. St. sehr bill.
Vorhütr. 1, 2 l., fa. möbl. St. 1. bill.
Vorhütr. 7, 1, a. d. Rheinfür., gut
m. St. m. Schreib. u. Klavier.
Vorhütr. 11, 1, schön möbl. St. 1.
Vorhüstrake 4, 3 r., möbl. Zim. 4. um
Hüstrake 13, Vorh. 1 l., möbl. Zim.
Schön möbl. Zimmer, separat zu
verm. Nah. Rheinfür. 39, Part.
Möbl. Manfarde an amst. Str. zu v.
Nah. Rheinfürake 38, 3 rechts.

Freie Zimmer und Man'arden etc.

Vorhüstrake 16 a I Zimmer zu verm.

Mibredtstr. 39 ein Wart.-Bint. 3. unt.
Dachhimmelfahrt 149. 1885. an 3. unt.

Scherkerstrasse 146, 200, gr. 3, fl.
 od. ipat. Kreis monst. 10 287
 Feldstr. 23, 1 l. feer. 3. v. lot. zu 8
 Friedrichstr. 33 großes Dads. 348
 Volksgartenstr. 6, 1 l. 2. Sim. m. Hoff.
 Delenienstr. 2 beizb. Manf. sofort.
 Delenienstr. 12 hso. M. R. 288. S.
 Gelmundstrasse 51 l. Frontpiggim.
 Derberstrasse 5 beizb. Feisp. 3. mit
 1 l. weil. Näs. Baumstrasse 15, P.
 Derbstrasse 25 2 leere Sim. sofort.
 Derrngartenstrasse 12, 1 o. 2 l. Sim.
 Karlstrasse 15, 1, 1st. Manf., heizb.,
 eb. möbl., per 15. Febr. zu verm.
 Karlsru. 32, 1 t., 2 l. Sim. (288b).
 Kiedrichl. 28, 1 p. Ctm. zu verm.
 Kirdgasse 19 leere Manf. zu verm.
 Kuzenburgerstr. 6 Mönes unmb. 8.
 Kauergrasse 8 1 gr. leeres Zimmer
 zu verm. Näs. Kauergrasse 11.
 Kiedrichsberg 26 gr. Manf. mit 2 Sts.

220 qm groß, zu verm. B 117

Zimmermstr. 100 Stall f. 2 St. v.
 Futterr. u. Remise p. 1. Apr. 510
 Sonheimerstr. 124 ar. Raum s. Ein-
 stell. v. 1-2 Automob. bequeme
 Einf. u. dm. Rab. 1. St. r. 90
 Sonheimerstraße 127, Karl Wuttler,
 große Stallung oder Verfstall mit
 Wohnung billig zu verm.; auch
 daselbst ein Lagerplatz zu dm. 398
 Hübnerstraße 1 ar. Verfstallfelder.
 Lagertr. 13 Stall f. 2-3 St. Rem.
 Futterr., m. 2-3 St. B. 4. 1. Apr.
 Parkstraße 39 Stallungen u. Remise,
 Autoräume, Keller, Lagerräume,
 zu vermieten. Rab. daf. 4175
 Hübnerstraße 30 Stall f. 2 St.,
 Remise, Heuboden zu verm. B639
 Gaijerstraße 66, nahe dem Haupt-
 bahnhof, Werkst., Stall, Lager-
 raum o. Auto-Garage, fass. 4473
 Parkstraße 25 Lagerstall m. Puz-
 zer sofort zu vermieten. Näheres
 Hübnerstraße 40, 1. Dormann.
 Telefon 875. 4470
 Reiterstr. 15, 1. ar. Stell. a. 2 4857
 Kranienstraße 4 Kellerräume für
 Flaschenbierhandl. s. 1. April zu
 verm. W. Kischgasse 51. 4540
 Rheinauerstr. 5 in. Stell. N. W. v. 2
 die Wein- u. Hühnerstraße zwei
 große gewölbt. Keller mit Schrot-
 eingang zu vermieten. Näheres
 Hübnerstraße 6, 1. 4482
 Römerberg 3 Stallung zu verm.
 Zeaalgasse 22 Wein Keller zu verm.

an rubiac Version zu vermieten.

Schlachthausstraße 12, gegenüber 5.
Dreib., Stall f. 2 Pferde u. Rem.
N. Malbrenner, Friedstraße 12.
Seidenstr. 8 f. d. Lager. (Pier-
tell.), ganz od. get., ev. mit Bureau
u. Wohnung, zu verm. B 002
Seidenstr. 37 Stall, f. 2 St. mit
Remise u. Kutterei, ev. mit Wohn.
Kass. daf. 3. 1. Münzel. B 1636
Seidenstraße 37 Stall, f. 2 Sts. u.
Rem., u. ebent. 2 Rim. Wohn. zu
vm. Kass. daf. bei Münzel. B 001

Zuverlässige Wohnungen.

Seldstr. 49 2 Zim., 1 Küche, 1 Kell.,
1 WC., u. 2 Bad., Gas, central. 4483
Ein Zimmer m. Küche u. Sub. zu ver-
m. Kass. Waldstraße 90, 1 r. 4485
Seesheim, Schönbühlstraße 2 3. St.
(180 Ql.). Kass. Gassenstr. 22, 1.
Seesheim, Wiesbadenerstraße 45, an
d. Bahn, 4 Z. u. Kell., Port. B 636
Soy Sonnenberg, Bergstr. 6, Galtst.
„Westfalia“, in frz. Zone, hübsche
5-Zimmer-Wohnung mit reichlich
Zubehör. Kass. Nr. 4.

Dr. Carl Koch, Hotel Reichshof. 3177

Wegungshalber
sehr preiswert zu verk.
die Villa
Mosbacherstr. 3
mit allem Komfort, Gas, elektr. Licht, Zentralheizung, Mar-
morteppie, Vor- und Hinter-
garten. Näheres durch die
Immobilien-Agentur von
J. Chr. Glücklich,
Wilhelmstr. 50.

**Zu verkaufen oder ver-
sorgen zu vermieten**
die Villa Diebstahlstr. 4,
am Rindl.
11 Z. und Zubehör, Gas, elektr.
Licht, Bad, gr. Garten. Sal-
te alle der Strassenbahn. Näheres
bei dem Eigentümer **J. Chr.
Glücklich,** Wilhelmstr. 50.

Rechtliches Zinshaus
in der Taunusstraße, mit 12 Z.
elektr. Licht u. schönem Garten,
als Pensionat sehr gut
geeignet, preiswert zu verkaufen
u. bei geringer Anzahlung
zu vermieten. Alles Nähere durch
die Immobilien-Agentur von
J. Chr. Glücklich,
Wilhelmstr. 50.

Sehr preiswert zu verk.
die Villa Mozartstr. 3
mit Stallung u. großem
Garten (letzterer auch zu
Bauzwecken geeignet) unter
tollsten Bedingungen. Näh.
durch die Immobilien-Agentur
von **J. Chr. Glücklich,**
Wilhelmstr. 50.

Elfvilla a. Rh.
herrschaftliche Villa mit allem
Park erbaulichst sehr preis-
wert zu verkaufen. Näheres durch
die Immobilien-Agentur von
J. Chr. Glücklich,
Wiesbaden, Wilhelmstr. 50.

Herrschaftliche Villa
in seiner Lage, 14 Zimmer, Gas und
elektr. Licht, Zentralheizung, schöner
Garten, 44 Auen, G.R. unter
N. 222 an den Tagbl.-Verlag.

Reizend kleine Villa, neu, hoch-
modern, Zentralheizung, Höhenlage, für
37,000 Mk. zu verkaufen oder zu verm.
Off. u. N. 162 an den Tagbl.-Verlag.

Für Damen.
Al. Villa, neu, gute Lage, zum
Alleinbewohnen, wegen Wegung
ohne Anzahlung zu verkaufen.
Vermittlung vorbehalten. Off. unter
N. 163 an den Tagbl.-Verlag.

Richard-Wagner-Anlagen.
Die Villen Siegfriedstr. 6, Tann-
häuserstr. 7 u. Schillerstr. 14, am
Landesdenkmal, in geschützter Lage,
mit all. Einrichtungen der Neuzeit
versehen u. künstlerisch Ausstattung,
finden unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Behauptung jederzeit.
Architekt Ed. Didion, Tannhäuser-
str. 7. Telefon 48. 3365

Kapitalanlage.
Infolge Todesfalls ist ein in
angenehm Wohnlage stehendes,
in bester Verfassung befindliches,
vollständig vermietet, modernes
Etagenhaus
mit Wohnungen von 3-5 Zimm.
zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Bahnhofstr. 20
m. 27,20 Met. Straßensfront
und 20 Nr. 38 am Fläche ist
preiswert und günstigen Be-
dingungen z. verkaufen. An-
tritt 1. Juli 1910.
Auf dem Grundstück befindet sich
zur Zeit das Melbeng-Theater. Es
eignet sich durch vorzügliche Lage
und Größe für jedes geschäft-
liche Unternehmen.
Auskunft erteilen:
Rechtsanwalt Dr. Bickel,
Melbengstr. 23.
Justizrat Dr. Loeb,
Kirchgasse 43. F234

Haus m. 2 Etagen 33,2
im Kurviertel ist unter günstigen
Beding. zu verk. Der eine Laden
mit hellen Nebenräumen würde sich
besonders für feines Magengeschäft
(Bäckerei, Konditorei) eignen. Einmal
P. A. Herman, Nikolastr. 23.

Eckhaus unweit Wilhelmstr.
mitten im Kurviertel, mit gr. Räumen
für Druckerei und sofort bezugsbar
Laden, ist zu günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Offerten erb. u. N. 52
Tagbl.-Hauptstadt, Wilhelmstr. 6. 3394

Für Metzger oder Bäcker!
da konkurrenzlos, schöner Gelegenheits-
lauf f. 1.2.3.4.5.6.7.8.9.10.11.12.13.14.15.16.17.18.19.20.21.22.23.24.25.26.27.28.29.30.31.32.33.34.35.36.37.38.39.40.41.42.43.44.45.46.47.48.49.50.51.52.53.54.55.56.57.58.59.60.61.62.63.64.65.66.67.68.69.70.71.72.73.74.75.76.77.78.79.80.81.82.83.84.85.86.87.88.89.90.91.92.93.94.95.96.97.98.99.100.101.102.103.104.105.106.107.108.109.110.111.112.113.114.115.116.117.118.119.120.121.122.123.124.125.126.127.128.129.130.131.132.133.134.135.136.137.138.139.140.141.142.143.144.145.146.147.148.149.150.151.152.153.154.155.156.157.158.159.160.161.162.163.164.165.166.167.168.169.170.171.172.173.174.175.176.177.178.179.180.181.182.183.184.185.186.187.188.189.190.191.192.193.194.195.196.197.198.199.200.201.202.203.204.205.206.207.208.209.210.211.212.213.214.215.216.217.218.219.220.221.222.223.224.225.226.227.228.229.230.231.232.233.234.235.236.237.238.239.240.241.242.243.244.245.246.247.248.249.250.251.252.253.254.255.256.257.258.259.260.261.262.263.264.265.266.267.268.269.270.271.272.273.274.275.276.277.278.279.280.281.282.283.284.285.286.287.288.289.290.291.292.293.294.295.296.297.298.299.300.301.302.303.304.305.306.307.308.309.310.311.312.313.314.315.316.317.318.319.320.321.322.323.324.325.326.327.328.329.330.331.332.333.334.335.336.337.338.339.340.341.342.343.344.345.346.347.348.349.350.351.352.353.354.355.356.357.358.359.360.361.362.363.364.365.366.367.368.369.370.371.372.373.374.375.376.377.378.379.380.381.382.383.384.385.386.387.388.389.390.391.392.393.394.395.396.397.398.399.400.401.402.403.404.405.406.407.408.409.410.411.412.413.414.415.416.417.418.419.420.421.422.423.424.425.426.427.428.429.430.431.432.433.434.435.436.437.438.439.440.441.442.443.444.445.446.447.448.449.450.451.452.453.454.455.456.457.458.459.460.461.462.463.464.465.466.467.468.469.470.471.472.473.474.475.476.477.478.479.480.481.482.483.484.485.486.487.488.489.490.491.492.493.494.495.496.497.498.499.500.501.502.503.504.505.506.507.508.509.510.511.512.513.514.515.516.517.518.519.520.521.522.523.524.525.526.527.528.529.530.531.532.533.534.535.536.537.538.539.540.541.542.543.544.545.546.547.548.549.550.551.552.553.554.555.556.557.558.559.560.561.562.563.564.565.566.567.568.569.570.571.572.573.574.575.576.577.578.579.580.581.582.583.584.585.586.587.588.589.590.591.592.593.594.595.596.597.598.599.600.601.602.603.604.605.606.607.608.609.610.611.612.613.614.615.616.617.618.619.620.621.622.623.624.625.626.627.628.629.630.631.632.633.634.635.636.637.638.639.640.641.642.643.644.645.646.647.648.649.650.651.652.653.654.655.656.657.658.659.660.661.662.663.664.665.666.667.668.669.670.671.672.673.674.675.676.677.678.679.680.681.682.683.684.685.686.687.688.689.690.691.692.693.694.695.696.697.698.699.700.701.702.703.704.705.706.707.708.709.710.711.712.713.714.715.716.717.718.719.720.721.722.723.724.725.726.727.728.729.730.731.732.733.734.735.736.737.738.739.740.741.742.743.744.745.746.747.748.749.750.751.752.753.754.755.756.757.758.759.760.761.762.763.764.765.766.767.768.769.770.771.772.773.774.775.776.777.778.779.780.781.782.783.784.785.786.787.788.789.790.791.792.793.794.795.796.797.798.799.800.801.802.803.804.805.806.807.808.809.810.811.812.813.814.815.816.817.818.819.820.821.822.823.824.825.826.827.828.829.830.831.832.833.834.835.836.837.838.839.840.841.842.843.844.845.846.847.848.849.850.851.852.853.854.855.856.857.858.859.860.861.862.863.864.865.866.867.868.869.870.871.872.873.874.875.876.877.878.879.880.881.882.883.884.885.886.887.888.889.890.891.892.893.894.895.896.897.898.899.900.901.902.903.904.905.906.907.908.909.910.911.912.913.914.915.916.917.918.919.920.921.922.923.924.925.926.927.928.929.930.931.932.933.934.935.936.937.938.939.940.941.942.943.944.945.946.947.948.949.950.951.952.953.954.955.956.957.958.959.960.961.962.963.964.965.966.967.968.969.970.971.972.973.974.975.976.977.978.979.980.981.982.983.984.985.986.987.988.989.990.991.992.993.994.995.996.997.998.999.1000.1001.1002.1003.1004.1005.1006.1007.1008.1009.1010.1011.1012.1013.1014.1015.1016.1017.1018.1019.1020.1021.1022.1023.1024.1025.1026.1027.1028.1029.1030.1031.1032.1033.1034.1035.1036.1037.1038.1039.1040.1041.1042.1043.1044.1045.1046.1047.1048.1049.1050.1051.1052.1053.1054.1055.1056.1057.1058.1059.1060.1061.1062.1063.1064.1065.1066.1067.1068.1069.1070.1071.1072.1073.1074.1075.1076.1077.1078.1079.1080.1081.1082.1083.1084.1085.1086.1087.1088.1089.1090.1091.1092.1093.1094.1095.1096.1097.1098.1099.1100.1101.1102.1103.1104.1105.1106.1107.1108.1109.1110.1111.1112.1113.1114.1115.1116.1117.1118.1119.1120.1121.1122.1123.1124.1125.1126.1127.1128.1129.1130.1131.1132.1133.1134.1135.1136.1137.1138.1139.1140.1141.1142.1143.1144.1145.1146.1147.1148.1149.1150.1151.1152.1153.1154.1155.1156.1157.1158.1159.1160.1161.1162.1163.1164.1165.1166.1167.1168.1169.1170.1171.1172.1173.1174.1175.1176.1177.1178.1179.1180.1181.1182.1183.1184.1185.1186.1187.1188.1189.1190.1191.1192.1193.1194.1195.1196.1197.1198.1199.1200.1201.1202.1203.1204.1205.1206.1207.1208.1209.1210.1211.1212.1213.1214.1215.1216.1217.1218.1219.1220.1221.1222.1223.1224.1225.1226.1227.1228.1229.1230.1231.1232.1233.1234.1235.1236.1237.1238.1239.1240.1241.1242.1243.1244.1245.1246.1247.1248.1249.1250.1251.1252.1253.1254.1255.1256.1257.1258.1259.1260.1261.1262.1263.1264.1265.1266.1267.1268.1269.1270.1271.1272.1273.1274.1275.1276.1277.1278.1279.1280.1281.1282.1283.1284.1285.1286.1287.1288.1289.1290.1291.1292.1293.1294.1295.1296.1297.1298.1299.1300.1301.1302.1303.1304.1305.1306.1307.1308.1309.1310.1311.1312.1313.1314.1315.1316.1317.1318.1319.1320.1321.1322.1323.1324.1325.1326.1327.1328.1329.1330.1331.1332.1333.1334.1335.1336.1337.1338.1339.1340.1341.1342.1343.1344.1345.1346.1347.1348.1349.1350.1351.1352.1353.1354.1355.1356.1357.1358.1359.1360.1361.1362.1363.1364.1365.1366.1367.1368.1369.1370.1371.1372.1373.1374.1375.1376.1377.1378.1379.1380.1381.1382.1383.1384.1385.1386.1387.1388.1389.1390.1391.1392.1393.1394.1395.1396.1397.1398.1399.1400.1401.1402.1403.1404.1405.1406.1407.1408.1409.1410.1411.1412.1413.1414.1415.1416.1417.1418.1419.1420.1421.1422.1423.1424.1425.1426.1427.1428.1429.1430.1431.1432.1433.1434.1435.1436.1437.1438.1439.1440.1441.1442.1443.1444.1445.1446.1447.1448.1449.1450.1451.1452.1453.1454.1455.1456.1457.1458.1459.1460.1461.1462.1463.1464.1465.1466.1467.1468.1469.1470.1471.1472.1473.1474.1475.1476.1477.1478.1479.1480.1481.1482.1483.1484.1485.1486.1487.1488.1489.1490.1491.1492.1493.1494.1495.1496.1497.1498.1499.1500.1501.1502.1503.1504.1505.1506.1507.1508.1509.1510.1511.1512.1513.1514.1515.1516.1517.1518.1519.1520.1521.1522.1523.1524.1525.1526.1527.1528.1529.1530.1531.1532.1533.1534.1535.1536.1537.1538.1539.1540.1541.1542.1543.1544.1545.1546.1547.1548.1549.1550.1551.1552.1553.1554.1555.1556.1557.1558.1559.1560.1561.1562.1563.1564.1565.1566.1567.1568.1569.1570.1571.1572.1573.1574.1575.1576.1577.1578.1579.1580.1581.1582.1583.1584.1585.1586.1587.1588.1589.1590.1591.1592.1593.1594.1595.1596.1597.1598.1599.1600.1601.1602.1603.1604.1605.1606.1607.1608.1609.1610.1611.1612.1613.1614.1615.1616.1617.1618.1619.1620.1621.1622.1623.1624.1625.1626.1627.1628.1629.1630.1631.1632.1633.1634.1635.1636.1637.1638.1639.1640.1641.1642.1643.1644.1645.1646.1647.1648.1649.1650.1651.1652.1653.1654.1655.1656.1657.1658.1659.1660.1661.1662.1663.1664.1665.1666.1667.1668.1669.1670.1671.1672.1673.1674.1675.1676.1677.1678.1679.1680.1681.1682.1683.1684.1685.1686.1687.1688.1689.1690.1691.1692.1693.1694.1695.1696.1697.1698.1699.1700.1701.1702.1703.1704.1705.1706.1707.1708.1709.1710.1711.1712.1713.1714.1715.1716.1717.1718.1719.1720.1721.1722.1723.1724.1725.1726.1727.1728.1729.1730.1731.1732.1733.1734.1735.1736.1737.1738.1739.1740.1741.1742.1743.1744.1745.1746.1747.1748.1749.1750.1751.1752.1753.1754.1755.1756.1757.1758.1759.1760.1761.1762.1763.1764.1765.1766.1767.1768.1769.1770.1771.1772.1773.1774.1775.1776.1777.1778.1779.1780.1781.1782.1783.1784.1785.1786.1787.1788.1789.1790.1791.1792.1793.1794.1795.1796.1797.1798.1799.1800.1801.1802.1803.1804.1805.1806.1807.1808.1809.1810.1811.1812.1813.1814.1815.1816.1817.1818.1819.1820.1821.1822.1823.1824.1825.1826.1827.1828.1829.1830.1831.1832.1833.1834.1835.1836.1837.1838.1839.1840.1841.1842.1843.1844.1845.1846.1847.1848.1849.1850.1851.1852.1853.1854.1855.1856.1857.1858.1859.1860.1861.1862.1863.1864.1865.1866.1867.1868.1869.1870.1871.1872.1873.1874.1875.1876.1877.1878.1879.1880.1881.1882.1883.1884.1885.1886.1887.1888.1889.1890.1891.1892.1893.1894.1895.1896.1897.1898.1899.1900.1901.1902.1903.1904.1905.1906.1907.1908.1909.1910.1911.1912.1913.1914.1915.1916.1917.1918.1919.1920.1921.1922.1923.1924.1925.1926.1927.1928.1929.1930.1931.1932.1933.1934.1935.1936.1937.1938.1939.1940.1941.1942.1943.1944.1945.1946.1947.1948.1949.1950.1951.1952.1953.1954.1955.1956.1957.1958.1959.1960.1961.1962.1963.1964.1965.1966.1967.1968.1969.1970.1971.1972.1973.1974.1975.1976.1977.1978.1979.1980.1981.1982.1983.1984.1985.1986.1987.1988.1989.1990.1991.1992.1993.1994.1995.1996.1997.1998.1999.2000.2001.2002.2003.2004.2005.2006.2007.2008.2009.2010.2011.2012.2013.2014.2015.2016.2017.2018.2019.2020.2021.2022.2023.2024.2025.2026.2027.2028.2029.2030.2031.2032.2033.2034.2035.2036.2037.2038.2039.2040.2041.2042.2043.2044.2045.2046.2047.2048.2049.2050.2051.2052.2053.2054.2055.2056.2057.2058.2059.2060.2061.2062.2063.2064.2065.2066.2067.2068.2069.2070.2071.2072.2073.2074.2075.2076.2077.2078.2079.2080.2081.2082.2083.2084.2085.2086.2087.2088.2089.2090.2091.2092.2093.2094.2095.2096.2097.2098.2099.2100.2101.2102.2103.2104.2105.2106.2107.2108.2109.2110.2111.2112.2113.2114.2115.2116.2117.2118.2119.2120.2121.2122.2123.2124.2125.2126.2127.2128.2129.2130.2131.2132.2133.2134.2135.2136.2137.2138.2139.2140.2141.2142.2143.2144.2145.2146.2147.2148.2149.2150.2151.2152.2153.2154.2155.2156.2157.2158.2159.2160.2161.2162.2163.2164.2165.2166.2167.2168.2169.2170.2171.2172.2173.2174.2175.2176.2177.2178.2179.2180.2181.2182.2183.2184.2185.2186.2187.2188.2189.2190.2191.2192.2193.2194.2195.2196.2197.2198.2199.2200.2201.2202.2203.2204.2205.2206.2207.2208.2209.2210.2211.2212.2213.2214.2215.2216.2217.2218.2219.2220.2221.2222.2223.2224.2225.2226.2227.2228.2229.2230.2231.2232.2233.2234.2235.2236.2237.2238.2239.2240.2241.2242.2243.2244.2245.2246.2247.2248.2249.2250.2251.2252.2253.2254.2255.2256.2257.2258.2259.2260.2261.2262.2263.2264.2265.2266.2267.2268.2269.2270.2271.2272.2273.2274.2275.2276.2277.2278.2279.2280.2281.2282.2283.2284.2285.2286.2287.2288.2289.2290.2291.2292.2293.2294.2295.2296.2297.2298.2299.2300.2301.2302.2303.2304.2305.2306.2307.2308.2309.2310.2311.2312.2313.

Reklame Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Bfg., in davon abweichender Satzansführung 20 Bfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile.

Wohnung
Kleine Fremdenpension
mit möbl. u. Hauptpost u. Wilhelm-
straße, wegen Abreise unt. gütst. Be-
dingungen zu verkaufen. Offerten
erheben u. N. 486 an den Tagbl.-Verl.

Konfitüren-Geschäft
gut eingerichtet, zu verkaufen. Das-
selbe kann von einzelnen Dame be-
trieben oder mit Konfitüre u. Café
verbunden werden. Geräumiger hell.
Boden. Arbeitsräume auf Wunsch
erhältlich. Off. u. N. 189 an die
Tagbl.-Verl., Bismarckring 29, B1941

Günstige Gelegenheiten
Frankenholzer Material, Farben,
Zigarren-Geschäft sofort abzug, unter
sehr günstigen Bedingungen. Off. unter
N. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Schloßergeschäft
zu verl. Näh. im Tagbl.-Verlag. T1

Spenglerei-Berkauf
Meine seit 1878 bestehende Spenglerei
mit Bad u. jeder Kundenschaft ist wegen
vorgerücktem Alter preiswert zu ver-
kaufen. Näheres bei H. L. Pötz,
Mainz, Klarstraße 6.

Schöner wach. Hofhund
Berghardener, edle Rasse, billig zu
verkaufen. Viehbr. Gungasse 7.

Maskenloftume
1 weicher Planel-Herren-Domino,
auch als Kupon zu verwenden, 7 Mk.,
1 Turtel für Mittelgröße 10 Mk.,
1 Regimentsstocher (Marschenderin),
einmal getragen, für kleine Mittel-
größe, 20 Mk., gut erhalten, zu ver-
kaufen. Näheres in der Tagbl.-
Zweigstelle, Bismarckring 29.

Sad-Anzug
Mk. 12.—, Hefe u. Weite Mk. 7.—
2 Sweater à 3.—, 2 zu verl. Näh.
Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29.

2 Frühjahrsjacken
1 Winterpalto u.
1 schwarz, Sammgarnrod, Mittel-
größe, alle Stücke sehr gut erhalten, zu
verl. Schiersteinerstr. 17, 2. St. verb.

Gelegenheitskauf!
1 Vollen schwarzer Hosen wird billig
verkauft Neugasse 22, 1. 3356

Ihr Modler!
Zwei Sweater à Stück 3 Mk., für
15-17-jährige Knaben passend, zu
verkaufen. Näh. Tagbl.-Zweigst.,
Bismarckring 29.

Wegen Auflösung
eines Geschäfts neue u. geiz. gut
erhalt. Herrenwäsche u. Herrenkleid.,
neuer Frack, u. gold. Uhr mit
Kette, sowie alle Art. Möbel billig
abzugeben. Gertrudenstraße 9, 1. r. An-
gebot von 10-2 Uhr nachm.

Kollektion Gemälde
alter Meister der holländ., franz. u.
italien. Schule zu verkaufen. Taunus-
straße 57, 2. Etage.

Einige
Außbaum - Pianinos
mit groß. chl. Flügelton, erstkl. Mechanik
u. höchsten Bruchgehäusen werden mit
10-jährig. Garantie sehr billig abge-
geben. Man verl. Abbildungen bei der
Pianofabrikfabrik
W. Arnold, Wilschaffenburg.

Wegen Todesfall
gutes Klavier
a. eleg. Ebenholz-Salon-Einrichtung
feines Porzellan, Tisch, Pfeilerpfeiler m.
Unterholz, Spieltisch und Notenständer
sowie 1 zweif. Esch. u. 2 Väter
Rheinstraße 30, 1. Etage, verläßlich.
Näheres Bureau im Hofe.

Polstermöbel (Klubsessel),
sauber in Stoff geputzt, ohne Leder-
bezug, umständlich, billig zu verkaufen.
Phil. Mehler, Lorentzring 5.

Thete,
3 Teile, rechtwinklig aufzustellen,
mit Aufsätzen, Schrauben und
Durchgangstür, geschmiedet mit
Antarktis-Malereien dekoriert, dazu
passend ein H. Wandpult u. zwei
Stühle, billig zu verkaufen in der
Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Schöne Thete,
mit Marmor u. Zinkblech, 2 Marmor-
wagen weg. Umzugs billig zu verkaufen.
H. Schürzel, Regener, Poststraße.

Drehstrom-Motor,
20 PS., 115 Volt,
mit Anlaßer, Fabrikat A. B. G., nur
ganz kurze Zeit im Betrieb gewesen,
äußerst preiswert zu verkaufen.

August Lepper,
Donnel a. Ab.

Schlitten
für 2 Pferde billig zu verkaufen
Craniestraße 60, 3. St.

Große 2-flügelige Tür
mit Rahmen, 2 Schließzylinder u. großer
Eisenrahmen, für Platten-Tafel ge-
eignet, billig zu verkaufen. Regener-
gasse 34/36, im Hof.

Schauenferversammlung,
3 m. h., 170 cm. br., billig zu verkaufen.
Kornell, Niederrhausen i. T.,
Rue 105.

Kaufgesuche
Telephon A. Geizhals, Regener-
gasse 25,
k. u. f. zu hohen Preisen von Herrenkleidern
u. Herren- u. Damenkleid., Unter-
kleid., g. Nachl., Wandsch., Gold, Silber,
u. Brillant, Schmuck, u. f. ins d.

Frau Klein,
Gochstraße 11, Telephon 3490,
zahlt den höchsten Preis
für gut erhaltene Herren- u. Damen-
Kleider, Schuhe, Gold, Silber.

Frau Stummer,
H. Weber, asse 9, 1. St., Bismarckring,
zahlt die allerhöchsten Preise f. gut erh.
Herren- u. Damen- u. Kinderkleid., Schuhe,
Möbel, Gold, Silber, Nachl. Wohl dem.

**N. Schiffer, Regener-
gasse 21,**
zahlt die höchsten Preise f. gut erh. Herren-
u. Damenkleid., Militärkleid., Möbel,
Wandschmuck, Gold- u. Silberkleid.
Bestellungen werden b. befohl.

Krankenbett
mit Apparat zum Heben des Kranken
zu kaufen gesucht. Off. unter N. 489
an H. Franz, Mainz. F28

Reli- u. Hasenfelle,
Lampen, Papier, Flaschen, Eisen etc. etc. u.
holt ab S. Lipper, Craniestraße 54, 1. St.

Wer
gebrauchte Gegenstände
zu kaufen oder zu
veräußern wünscht,
findet durch eine Anzeige
im Wiesbadener Tagblatt
sicherste Gelegenheit dazu.

Verpachtungen
Hotel-Restaurant
Terminus,
Kirchstraße 23,
per sofort preiswert zu verpachten.
Phil. Mehler, Lorentzring 5.

Hotel garni,
ca. 30-35 Betten, in erster Geschäfts-
und Anlage, zu verpachten.
Lions Wohnungs-Bureau.

Wirtschaft
in guter Lage sofort an tüchtige
kautionsfähige Wirthe zu ver-
pachten. Näh. Brauerei Walfmühle.
Wirtschaft mit Logierzimmer
zu verpachten.
Näheres Römerberg 13.

**In einem Wadewort ist gutgehende
Wegerei**
in besser Geschäftslage zu verpacht.
Off. u. N. 657 an d. Tagbl.-Verlag.

Nachtgesuche
Gutgehende Wirtschaft
zu pachten gesucht. Off. unter P. 81.
vollst. ger. Schützenhofstraße.

Unterricht
Berlitz School.
Neue Kurse beginnen Anfang
Februar in allen Sprachen.
Luisenstraße 7. 3385

Englische Stunden.
Miss Carme, Luisenplatz 7, 1.
Englischen Unterricht teilt
Miss Moore, Rheinstr. 57, P.
Parisienne Institutrice donne
leçons gram. et convers. Taunusstr. 29, 3.

Klavier-Unterricht,
Wiener Methode,
ert. mit hohem Erfolg alle Stufen bis
zur künstl. Meiste. Vortr. Meisterzeugn.
Marie Hahlo, Pianistin, Göttenstr. 6, 2.

Klavier-Unterricht
ert. konservat. geb. Lehrerin, 7 Mk.
mon. 2 St. wöchl. Off. u. N. 52 an
die Tagbl.-Zweigst., Wilhelmstr. 6, 3378

**Gründl. Klavier- u. Violin-
Unterricht** wird erteilt. Off. unter
N. 481 an den Tagbl.-Verlag.

Wer erteilt jung. Dame
dramat. Unterricht?
Off. m. Preisang. und Zeitdauer des Unter-
richts an N. 483 an Tagbl.-Verlag.

**Ein Quartett in nächster Umgebung
(12 Mann stark) sucht einen fähigen**
Dirigenten.
Offerten bittet man bis Sonntag, den
30. d. Mts., unter Dirigent N. 486
im Tagbl.-Verlag niederzulegen.

An einem
Privat-Hindergarten-Birke
(Mitte des Stadt) können n. einige
Kinder teilnehmen. Offerten unter
N. 485 an d. Tagbl.-Verlag erbeten.

Verloren Gefunden
Verloren dunkler Pelztragen
zwischen Adolfsstraße u. Neudorferstraße.
Abzug. Dohheimerstraße 34, 2.

**Geschäftliche
Empfehlungen**
Masseuse empfiehlt sich,
Dohheimerstraße 29, Parterre. B1638

Massage, Maniküre
Rheinstraße 48, 1.
Frau Baumelburg,
Langgasse 10, 2. Tel. 4186.

Aerztlich geprüfte Masseuse
empfiehlt sich von 9-9 Uhr abends.
Frau Buschner, Jahnstr. 20, 2.,
5 Minuten vom Bahnhof.

Maniküre-Massage-Salon
9-12, Kirchstraße 19, 2. 2-6.
Damen- und Herren-Bodienung.
Amerik. Methode. English spoken.

Frau Herger Ww., Phrenologin
Friedrichstraße 8, 1. St. 1.

Berühmte Phrenologin
u. Chiragnostin für Herren u. Damen.
Adlerstraße 45, 2. St.

Phrenologin.
Sich. Entdecken. Schiersteinerstr. 24, 1. St.

Phrenologin!
Kopf u. Handlinien, sowie Chiragnostie
Schiersteinerstr. 3, 1. St. rechts.

Phrenologin,
Schiersteinerstr. 23, 1. St. Frau Harz.
Errechnungen 10-1. 4-10 abends.

Phrenologin
Geismundstraße 15, Vorderhaus 1.

Phrenologin
Hefenstr. 80, 2r.,
v. 10-8 Uhr.

Verschiedenes
Erfinder. Gute Ideen zur An-
meld. u. Finanzierung
im In- u. Ausl. freis. gel. A. J. Jansson
& Co., G. m. b. H., Wiesbaden,
Ellenbogenstraße 3. (Kapt. 479) F106

Wer leiht 30 Mk. Staatsbrant
mit 10% Zinsen? Off. u. N. 484 an
Tagbl.-Verl. erbeten.

Bitte!
Strebl. Junge n. Lehrer w. u. bitt.
euch. Menschen u. Beihilfe, ev. fr.
Nütz. Off. u. N. 659 Tagbl.-Verlag.

Welcher Arzt
würde mit einem anderen Arzt zur
Ausübung der Praxis eine elegante
7-Zimmer-Etage in hochloftablem
Haus in bester Geschäftslage teilen?
Off. u. N. 443 an den Tagbl.-Verl.

Trübs. geschäftl. u. Verläuferin
wünscht

Filiale zu übernehmen.
Kautions kann gestellt werden. Gefl.
Ans. u. N. 486 an den Tagbl.-Verl.

Könial. Theater.
Zwei Plätze, erstes oder auch
zweites Parterre, ein Viertel oder
auch ein Achtel Abonnement, werden
gesucht für circa 3 Monate. Off. u.
N. 479 an den Tagbl.-Verlag.

Theater-Abonn. A
1/2, 1. Parterre, gesucht. Gutenbergplatz 3, 1.

Wann geht Möbelwagen leer
von Wiesbaden nach Düsseldorf? Off.
u. N. 480 Tagbl.-Zweigst., Bism.-R.

Größere Partie Namen
mit der Maschine zu finden. Off. m.
Preisang. u. N. 486 an d. Tagbl.-Verl.

Eleg. Maskenloftume
(Garnen) b. p.
berl. Frankfurtstr. 17, 1. St. B1839

Nur erstklassiges, neues
Maskenloftume
zu verkaufen b. Fr. Linke, Rheinstr. 76.

Eleg. Maskenloftume bill. 3. berl.
Königstr. 10, 1. St. B1861

Eleg. Maskenloftume zu verkaufen.
Bertha Gerhard, Bismarckring 6, 3.

Ball-Grads
verleiht Riegler, Marktstraße 10,
im Hotel „Grüner Wald“.

Gute Erde
kann auf der Gemarkung Rosenstraße 6
abgeladen werden. Näh. dort. B1148

Nur bessere Damen!
erhalten Rat u. Auskunft in diese
Sachen. Steingasse 28, 1. St.

Damen
erhalten Rat u. ganz sich. Hilfe in allen
dieser. Frauenangelegenheiten durch sehr
gewissenhafte u. erfahrene Dame. Off.
unter N. 481 an den Tagbl.-Verlag.

Damen
erb. in diese. Fällen unentgeltl.
liche Auskunft u. sichere Hilfe
b. gebild. langjähr. erf. Geh. Off.
u. N. 51 an die Tagbl.-Zweigst.,
Wilhelmstraße 6.

Damen
erhalten in allen diese. Frauenan-
gelegenheiten Rat u. Hilfe durch er-
fahrene Dame hier am Ort. Off.
unter N. 190 an die Tagbl.-Zweig-
stelle, Bismarckring 29.

Damen
erhalten Rat und ganz sichere Hilfe in
allen diese. Frauenangelegenheiten durch
langjährige, sehr sachkundige, erfahrene
Dame. Off. u. N. 480 Tagbl.-Verl.

Damen
erb. Rat u. sich. ichn.
Hilfe i. jed. Angelegen-
heit b. gewissenhafte
Frau hier am Orte.
Offert. unt. N. 482 an Tagbl.-Verl.

Ra. gef. kräftige Schenkamme
nimmt noch Kind an zum Stille-
n. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Ein Kind
kann täglich dreimal gestillt werden.
Off. u. N. 485 an d. Tagbl.-Verlag.

Doktr. Privat- u. b. Fr. Betti Treichler
Gebarm. Mainz, Wäckerstr. 1, 1. St.

Frau Friederike Wehner
Chevermittlung,
45, 1. Friedrichstraße 45, 1.

Reelle Heiraten vern. u. ch.
bistret
F. Völker, Adlerstraße 9, 1.

Recht glücklich
berheiraten möchte sich gebild. und
gemüthsvolle kinderlose Witwe, 38 J.,
mit 170,000 Mk. Verm., mit gutst.
u. charakt. Herrn. Nur ernsth.
bit., nicht anonyme Anträge unter
„Trautes Heim“ Hamburg postl. 18.
Str. Dist. gegenl. F191

Gewiß interessiere ich
mich noch sehr für Sie, u.
wünschte von Herzen eine
Aussprache. Wo? M. P.

Gummi-Betteinlagen,
garantiert wasserdicht,
für Wüchserinnen, Kranke und Kinder,
von Mk. 1.50 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Er-
kältung, zur richtigen
Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von
Mk. 1.75 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 717.

**Haut-, Harn-
u. Nierenleiden.** (Geschlechtl.) Speziell
alte Fälle. Kein Quecksilber. Vortr.
H. 1927

Robert Dressler,
Aurichtstr. 1, naturgem. Heilweise,
Bismarckring 11 (a. Rheinstr.), 9-12 u. 3-8.

Ueberfüllung des Lagers
ca. 100 erstklassige neue

**Kassen-
Schränke**
zu außerordentlich billigen Preisen unter
weitgehender Garantie zu verkaufen.
Gefl. Anfr. u. P. 806 a. d. Tagbl.-Verl.
2 neue Gehörte, 1 Smoking,
3 Fracks bill. zu verl. Michelberg 1, 2.

Konsum-Artikel.
Eine Firma, die direkt mit Uebersee arbeitet, beabsichtigt für den Vertrieb
ihres Konsumartikels am hiesigen Orte für die Stadt und Umgebung ein Lager
zu halten und wünscht hierfür mit einem Händler oder kleinerem Fabrikanten,
der täglich die Esgereienwaren- und Obsthandlung in Stadt und Umgebung besucht,
ein Abkommen für Uebernahme ihrer

Vertretung
zu treffen. Vorzugsweise wollen sich Messianten melden, welche bereits eigenes
Magazin und Fuhrwerk haben und bittet man um Angabe von Referenzen.
Es handelt sich um einen gangbaren Artikel, wobei mit Leichtigkeit 1000 Mark
per Saison verdient werden können und zwar ohne eigene Kapitalanlage.
Referenzen, welche Garantie leisten können, wenn auch nur für einen
mässigen Betrag, werden bevorzugt. Offerten unter N. 64525 an H. 101
Mosse, Köln, erbeten. (K. opt. 485) F106

Kiosk
der Wiesbadener Ausstellung,
vornehm in Aufbau u. Ausstattung,
zur effektvollen Ausstellung von In-
dustrie-Erzeugnissen aller Art her-
vorragend geeignet, billig zu verl.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

**Lebende
Zimmer-Palmen!**
prima langstielige Palmen Stück 15 Mk.
schöne blühende Alpenveilchen, sowie
prachtvolle weiße, bunte und grüne
Alpenveilchen empfiehlt billigst Henri
Arend, Blumenstand a. d. Markt.

**Die 3 Zweigstellen des
Wiesbadener Tagblatts**

1: Bismarckring 29, Fernsprecher 4020
2: Schiersteinerstr. 1a, " 575
3: Goethestr. 13, " 505

nehmen Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben
des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen,
gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Auf-
gabetzeiten wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 27, entgegen.

man ersieht auf der Wochenschrift in der Regel nur in
einer von hundert Jahren gefallenen Wochenschrift,
die an den Seiten wie eine Wochenschrift liegt und gegen
reife Jugend vorgelesen. So enthalten das zweite und
das dritte Stück alle Turn- und Spielgeräte, die für
Kinder bis zum Alter von 14 Jahren geeignet sind.

Der Fall Borzinski.

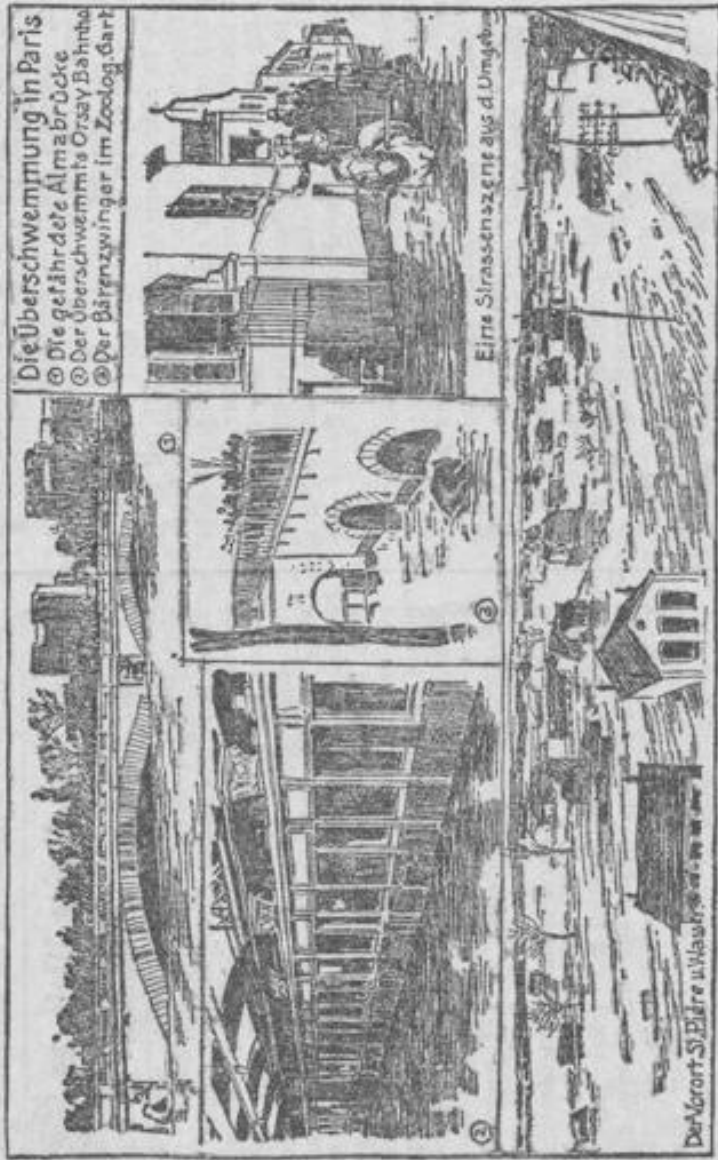
(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Erzählung von Albert Hohmann.

man erscheint auf der Hochschule in der Regel nur in einer von hundert Jahren geschätzten Pumphose, die an den Seiten wie eine Weisheit stofft und gegen die Hüften zu in eleganten Schlingen weit ausläßt. Aberdings wird hauptsächlich jeder zu diesen Pumphosen verarbeitet. Der Herr, der im gewöhnlichen Straßenzuge die Kunst des Hochschulens ausübt, ist der Artizel des anstandslosen Hochschulens nicht würdig. Wer auf der Hochschule pflügt, wird auf der Hochschule sein Garderobe den körperlichen Anforderungen geschmackvoll anpassen müssen. So trägt der Gentleman jetzt ein einreihiges Jackett, das am Rücken in der Taille von einem Gürtel zusammengehalten wird, und sich so der Körperform anpaßt. Auch zweireihige Jacketts werden getragen; sie sind dann jedoch nur mit vier Knöpfen versehen, der Auschnitt tief herabfallend. Sehr beliebt sind auch die Röcke mit militärischem Schnitt, wie sie die Kunstschüler tragen. Weist man sie mit Worten verziert und setzen sehr elegant aus; allein der Gentleman wird dieses Gebot

reitere Jugend vorgefunden. So enthalten das zweite und das dritte Stockwerk alle Turn- und Spielgeräte, die für Kinder bis zum Alter von 14 Jahren geeignet sind. Schöne, glatte Bäume, Weiden und Wälder, Wälder und Bergkuppen. Der Boden ist mit Holz belegt, so daß auch Hochschüler leicht ist. In der vierten Etage ist der Turnplatz für Mädchen über 14 Jahren eingerichtet; der Turnplatz für die Knaben in gleichem Alter liegt eine Etage höher. Er ist umrahmt von kleinen Gartenanlagen, die Tanten und schwachen Kindern zugewiesen werden, welche nicht kräftig genug sind, um an den aufstrebenden Spielen der robusten Altersgenossen teilnehmen zu können. Auf den einzelnen Etagen sind überall Turnplätze für Wettkämpfe und Plätze für Ballspiele vorgesehen. Der Eintritt zu diesem Spielhaus steht allen Kindern frei. Eintritt wird nicht erhoben, und das einzige, was die Amerikaner als Entgelt für diese großzügige Gärtnerei für die städtische Jugend fordern, das ist: ein angemessenes Betragen der Kinder auf den Plätzen.



Die Überschwemmung in Paris

Die gefährdete Almasbrücke
Der überschwemmte Orsay-Bahnhof
Der Bärenzwinger im Zoolog. Garten

Elvis Strassenzenge aus d. Umgebung

Der Vorort St. Denis während der Überschwemmung

ablehnen, denn ihm haften immer etwas von einer Abreise an. Lange Tellerstände aber sind unter allen Umständen zu vermeiden und ein Beweis von mangelhaftem Sinn für die Kultur der eigenen Kleidung.

Die Prägung als Weibsbild. Wir sind heute alle Gegner der Prägung und Prägung, und wir empfinden Schläge in jedem Falle als Noth. Es wird uns daher gewiß sonderbar und komisch vorkommen, wenn wir erfahren, daß Ende des 17. Jahrhunderts in Frankfurt a. M. ein Buch erschien, das sich die „Gesundheitskur“ nannte, und das den Rat gab, wie man schwere, langweilige und unheilbare Krankheiten mit Hilfe der Prägung kurieren konnte. Das Buch erzählt, vom Nutzen freiwilliger Schläge bei mancherlei großen geistlichen und weltlichen Verirrungen. Es berichtet, daß es sich sehr empfiehlt, die tauben Glieder mit Brennesseln zu peitschen, da dieses ein Mittel gegen Schlangenbisse sei. Bei Zahnschmerzen sollen „kleinliche Wadenstreiche“ baldige Nachlassung der Schmerzen bewirken. Ja, einen Tauben will man sogar mit Schlägen heilen haben, indem die Schläge das Ohr dem Gehirn „hätten“, daß dem Schmerz hörigen die Wunde des Ohres geschüttelt haben und ihn wieder in den Rest seines Gehirns setzen. — Verleumdung sollen Schläge nach diesem Buch gegen — Verleumdung die die Menschen „absehbare“ und melancholisch“ machen. Also waren Prägung ein Universalheilmittel!

Brantwille für die Schlichtung. W. Schulte vom Reich in Garmisch. — Zwei und Sechzig der 2. Schicht der 2. Schicht in Wiesbaden.

Adele zermartete sich den Kopf darüber, was wohl zwischen den beiden in jener verhängnisvollen Stunde vorgefallen sein mochte? Was hatte Borzinski veranlassen können, zum Mörder an seinem früheren Freunde zu werden? Sie hatte doch zu Neumann keine Beziehungen mehr, seitdem er ihre wiederholten Annäherungsversuche ungeduldet gelassen hatte. Borzinski war eine leidenschaftliche und eigenwillige Natur; er liebte leicht auf und war dann nicht immer dort über sich. Es mochte zu einer künftigen Auseinandersetzung zwischen den beiden gekommen sein, die schließlich zu dem unglücklichen Ende geführt hatte. So ließ es sich vielleicht erklären. Aber Neumann war so aufrichtig ein Sterbender gewesen und Borzinski bei aller Eigenartigkeit doch ein ritterlicher Charakter. Wie war es denkbar, daß er die tödliche Waffe gegen einen dem baldigen Tode verfallenden kranken Mann richtete?

Einige Tage nach Neumanns Tode wurde sein Testament eröffnet, das bei einem Notar niedergelegt war. Dabei ergab sich, daß er der Schenkung in Adele Maibach fünfzigtausend Mark vermacht hatte. Die Zukunft seiner alten Haushälterin war durch eine Rente gesichert. Sein Diener aber mit zehntausend Mark bedacht. Der Rest seines Vermögens, mehr als eine halbe Million, fiel verschiedenen künftigen Institutionen anheim. Erst vierzehn Tage vor seinem so gewaltigen erfolgten Tode hatte er sich das Testament vorlesen lassen und verschiedene Änderungen bezüglich der Stiftungen getroffen, u. a. auch das Vermächtnis für seinen Diener von Abtei auf zehntausend Mark erhöht, „wegen vorzüglicher Pflege in meiner schweren Krankheit“.

Als Adele die Mitteilung des Notars von der Erbschaft erhielt, vergoß sie Tränen der Rührung. Neumann hatte also sein Wort gehalten, trotz allem, was zwischen ihnen vorgefallen war. Sie schalt sich selbst eine Undankbare, und es dauerte lange, bis ihr Gemüt einigermaßen sein Gleichgewicht wiederlangt hatte. Auf Borzinski wurde insofern von der Polizei eifrig gefahndet, aber ohne Erfolg. Man wollte ihn zwar hier und da gesehen haben, auch einige Verhöre wurden vorgenommen, es stellte sich aber immer wieder heraus, daß man auf einer falschen Spur gewesen war. Man nahm schließlich an, daß er ins Ausland emigriert sei und unter anderem Namen vielleicht in Paris oder London lebe, vielleicht aber auch über Frankreich oder Spanien auf dem Wege nach Amerika sei.

Am andern Nachmittag, etwa drei Wochen nach dem Tode, trat Borzinski, aufsteigend in der größten Obermühsamkeit, in das Café, in dem er sonst gewöhnlich verweilte. Der Oberkellner war fast auf den Händen gefallen, als er ihn so plötzlich vor sich stehen sah; erst traute er seinen Augen nicht, es mußte ein Fremder sein, der dem Verstorbenen so auffallend ähnlich war. Als

der Mann sich nun aber eine Melange bestellte und sich an einem Tische niederließ, da schwand jeder Zweifel: es war kein anderer als Borzinski.

Der Kellner stotterte nur: „Eine Melange? Sehr wohl!“ Er wußte sich gar nicht zu rufen. Was sollte er tun? Zunächst die Bestellung ausführen, das war ja seine Pflicht.

„Bitte, die „Neue Deutsche Rundschau!““ „Sofort, Herr Borzinski!“ Während er nun so tat, als ob er die Zeitung suchte, fand er Gelegenheit, dem Vorhaber des Cafés die Mitteilung zu machen, daß der Mörder Neumanns anwesend sei.

„Was tun? Sofort es der Polizei melden!“ meinte der Wirt. „Sie sind sicher! Dort ist er!“

„Der Wirt überlegte sich durch einen raschen Blick, daß es in der Tat Borzinski sei, den er sehr gut kannte. Dann ging er ans Telefon und verständigte die Polizei.“

Die Mitteilung erschien dem Polizeibeamten, der sie entgegennahm, so unglücklich, daß er zuerst an eine Verhöhnung dachte. „Aber hören Sie mal, das ist doch undenkbar! Sie müssen sich irren! Der Mann ist längst über alle Berge, und wenn er sich auch wirklich noch in der Stadt versteckt halten sollte, so würde er doch nicht am hellen lichten Tage in ein Café gehen, wo das ganze Personal ihn kennt.“

„Es ist so, wie ich sag! Kommen Sie rasch, ehe er weggeht. Es ist nicht meine Aufgabe, ihn festzunehmen.“ Borzinski trank inzwischen seinen Kaffee und las in größter Seelenruhe eine Zeitschrift.

Nach kaum zehn Minuten hielt ein Automobil mit zwei Polizeikommissaren und zwei Schülern vor dem Lokal. Während die Schülere die Kommissare vor der Tür aufstellten, betraten die Kommissare, auf eine neue Entdeckung gefaßt, das Café. Einer der Beamten kannte Borzinski persönlich; der erste Blick lehnte ihn zu seinem aufrichtigen Erkennen, aber auch zu seiner großen Freude, daß er den lange vergeblich gesuchten vor sich habe.

Borzinski ließ sich in der Sekunde seiner Zeitschrift nicht hören; der Kriminalbeamte, der dicht an ihm herangetreten war, schenkte ihm für ihn zu sein. Der aber legte die Hand auf seinen Arm und sagte: „Sie sind verhaftet, Herr Borzinski!“

Nun ließ der Angeredete die Hand mit der Zeitschrift sinken und schaute den Kommissar mit einer so verblüfften Miene an, daß dieser einen Augenblick wie der irre wurde, ob er sich auch wirklich nicht in der Person geirrt hatte.

„Wie beliebt?“ fragte Borzinski in feingebogenem freundlichen Ton.

„Ich muß Sie verhaften!“ „Mich verhaften?“ „Ich muß Sie verhaften, mit zu folgen!“

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.
Schreib-Druck-Verlag
bis 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
kosten. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 3 Mk. 50 Pf. —
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Poststellen, sowie die
126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 33 Ausgabestellen und in den
benachbarten Gemeinden und im Heringhausen die betreffenden „Tagblatt-Träger“.



Anzeigenpreis für die Zeile 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“
in einschlägiger Spalte; 30 Pf. in hiesigen abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 50 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Ganzer, halber, dreier und vierer Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zeitraume entwerdender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgerückten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 46.

Wiesbaden, Freitag, 28. Januar 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Einkommen und Vermögen in Hessen-Nassau.

Zum ersten Male hat das kgl. preussische statistische Landesamt in seinem Jahrbuch für 1907 eine Übersicht über die Verteilung des steuerpflichtigen Einkommens und Vermögens in den Provinzen, Regierungsbezirken und Kreisen Preussens veröffentlicht.

Die nachfolgenden Durchschnittsberechnungen für Hessen-Nassau, insbesondere für den Regierungsbezirk Wiesbaden, mußten, um sichere Angaben zu haben, auf die Ergebnisse der letzten Volkszählung von 1905 zurückgreifen, da ein lückenloses amtliches Material neueren Datums nicht allgemein zugänglich ist.

Von den 14 Provinzen (Berlin und Sigmaringen rechnen in den Aufstellungen des statistischen Landesamtes als den Provinzen gleichgestellte Verwaltungseinheiten) hat Hessen-Nassau ein Durchschnittseinkommen für den Kopf von 395,5 Mark; von denjenigen Provinzen, die den Staatsdurchschnitt von 283,7 Mark übersteigen, steht Hessen-Nassau an 5. Stelle. Von den Regierungsbezirken Hessen-Nassaus hat ein höheres Durchschnittseinkommen Wiesbaden (534,5 Mark). Der Regierungsbezirk Wiesbaden steht in der Reihe der übrigen Regierungsbezirke an 36. Stelle. Unter den 94 Stadtkreisen, die am 1. Dezember 1905 bestanden, hatten 80 ein Durchschnittseinkommen über dem Staatsdurchschnitt. Den höchsten sah in Hessen-Nassau weist Wiesbaden mit 999,9 Mark auf. Berlin, das mit 696,8 Mark vertreten ist, wird demnach von Wiesbaden überflügelt.

Nach dem durchschnittlichen steuerpflichtigen Einkommen sämtlicher Kreise (Stadt- und Landkreise) Preussens — es sind ihrer 583 (einschl. Berlin) — berechnet, haben 467 (d. i. 80,1 Prozent) unter und 116 (darunter wie oben angeführt allein 80 Stadtkreise) ein Durchschnittseinkommen über dem Staatsdurchschnitt. Nur in 26 Landkreisen übersteigt also das durchschnittliche Einkommen den Satz von 283,7 Mark.

In einer Zusammenstellung der 583 preussischen Kreise, die mit dem niedrigsten Durchschnittseinkommen beginnt und bis zum höchsten Satz (Wilmsdorf mit 1191,6 Mark pro Kopf) fortschreitet, würden die Kreise unseres Regierungsbezirks folgende Stellen einnehmen: Biedenkopf mit 95,5 M. an 94., Tilkreis mit 188,4 M. an 355., Oberwesterwaldkreis mit 107,5 M. an 125., Weßerburg mit 82,4 M. an 67., Unterwesterwaldkreis mit 151,0 M. an 250., Oberlahnkreis mit 143,5 M. an 334., Limburg mit 177,5 M. an 325., Unterlahnkreis mit 197,4 M. an 368., St. Goarshausen mit 204,7 M. an 382., Rheingaukreis mit 305,5 M. an 478., Wies-

baden (Land) mit 319,1 M. an 488., Untertaunuskreis mit 133,3 M. an 223., Uffingen mit 88,7 M. an 77., Obertaunuskreis mit 385,2 M. an 521., Höchst mit 375,3 M. an 517., Frankfurt a. M. (Land) mit 374,1 M. an 516., Wiesbaden (Stadt) mit 999,9 M. an 580., Frankfurt a. M. (Stadt) mit 1024,2 M. an 581. Stelle.

Noch erheblich größere Unterschiede als das durchschnittliche steuerpflichtige Einkommen weist das durchschnittliche steuerpflichtige Vermögen in den einzelnen Kreisen Preussens auf. Ziehen wir lediglich die Stadtkreise in Betracht, so ergibt sich, daß das Durchschnittseinkommen des an höchster Stelle stehenden Stadtkreises (St. Wilmsdorf 1191,6 M., Königshütte 191,8 M.) etwa das 6fache, das Durchschnittsvermögen (Wiesbaden 13 370,5 M., Königshütte 437,6 M.) aber das 30fache beträgt.

Das steuerbare Vermögen der physischen Personen belief sich in Preußen im Durchschnitt der Jahre 1905/06/07 auf insgesamt 82 410 300 000 M. Hieron entfielen auf die Stadtkreise 39 606 100 000 M., auf die Städte, die nicht zugleich Stadtkreise sind 12 515 600 000 M., zusammen auf die Städte also 52 121 700 000 M., auf das platte Land 30 288 600 000 M.

Von dem durchschnittlich steuerbaren Vermögen entfielen auf den Kopf der Bevölkerung in Preußen überhaupt 2209,7 M., in den Stadtkreisen 3735,5 M., in den anderen Städten 1997,9 M., auf dem platten Lande 1482,8 M.

In Bezug auf das steuerbare Durchschnittsvermögen übersteigt Hessen-Nassau mit 4248,2 M. alle anderen preussischen Provinzen. Die Regierungsbezirke Cassel und Wiesbaden übersteigen den Staatsdurchschnitt mit 2237,4 bzw. 5881,4 M. Wiesbaden steht an 37. Stelle.

Von den 94 Stadtkreisen erreichen 35 — 37 Prozent nicht den Staatsdurchschnitt. Am höchsten war das durchschnittliche steuerbare Vermögen in Wiesbaden mit 13 370,5 M. Wiesbaden ist demnach der reichste Kreis Preussens.

Von den 583 Kreisen Preussens erreichen 429 (d. i. 73,6 Prozent) nicht den Staatsdurchschnitt des steuerbaren Vermögens. Unter den 154 Kreisen, die den Durchschnittssatz von 2209,7 M. überschreiten, befinden sich 59 Stadtkreise. Demnach können 95 Landkreise ein höheres Durchschnittsvermögen als den Staatsdurchschnitt aufweisen, während — wie vorher festgestellt — nur in 36 Landkreisen der Staatsdurchschnitt des steuerpflichtigen Einkommens überschritten wird. Die niedrigsten Durchschnittsvermögen finden wir im Kreise Orlatzburg mit 289,3 M. Unter den Durchschnittsvermögen, die den Satz von Berlin (4094,0 Mark) übersteigen, können wir auch noch die Landkreise Obertaunuskreis mit 4310,9 M., Rheingau mit 4399,8 M. feststellen. Wenn wir die 583 Kreise Pre-

ussens fortsetzend vom niedrigsten zum höchsten Durchschnittsvermögen übersichtlich anordnen, so nehmen die Kreise unseres Regierungsbezirks in dieser Übersicht folgende Stellen ein: Biedenkopf mit 964,8 M. an 110., Tilkreis mit 1562,6 M. an 263., Oberwesterwaldkreis mit 974,9 M. an 113., Weßerburg mit 1033,3 M. an 129., Unterwesterwaldkreis mit 1212,4 M. an 163., Oberlahnkreis mit 1552,0 M. an 260., Limburg mit 1558,1 M. an 338., Unterlahnkreis mit 2173,0 M. an 420., St. Goarshausen mit 1732,6 M. an 306., Rheingaukreis mit 4399,8 M. an 570., Wiesbaden (Land) mit 3267,3 M. an 537., Untertaunuskreis mit 1415,0 M. an 221., Uffingen mit 889,6 M. an 90., Obertaunuskreis mit 4310,9 M. an 568., Höchst mit 2451,0 M. an 477., Frankfurt a. M. (Land) mit 2857,4 M. an 517., Wiesbaden (Stadt) mit 13 370,5 M. an 583., Frankfurt a. M. (Stadt) mit 11 665,1 M. an 582. Stelle.

Stellt man Einkommen und Vermögen der Kreise Preussens zu einander in Verhältnis, so betrug das gesamte steuerpflichtige Einkommen der physischen Personen in Preußen im Durchschnitt der Jahre 1905/06/07 10,8 Prozent des gesamten steuerbaren Vermögens. Für die Stadtkreise ließ sich dieser auf 14,5 Prozent, für die anderen Städte, die nicht zugleich Stadtkreise sind, auf 13,9 Prozent (für die Städte überhaupt auf 14,4 Prozent) und für das platte Land auf 10,1 Prozent ermitteln.

In den 37 Regierungsbezirken (einschließlich Berlin und Sigmaringen) schwankt der höchste Prozentfaktor zwischen 11,7 (Stadtkreis Ragnitz) und 53,2 (Düsseldorf, Kreis Oberhausen Stadt), der niedrigste zwischen 4,6 (Ragnitz, Kreis Grünberg) und 10,1 (Münster, Kreis Höfel).

Im Regierungsbezirk Wiesbaden hatte Höchst mit 15,3 den höchsten und der Rheingaukreis mit 6,9 den niedrigsten Prozentfaktor. In Wiesbaden (Stadt) betrug das Verhältnis zwischen Einkommen und Vermögen 7,4 Prozent, in Wiesbaden (Land) 9,7 Prozent.

Politische Übersicht.

Orden und Ehrungen.

L. Berlin, 27. Januar.

Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Herrn v. Bethmann-Sollweg widerlegt, wofür es einer Widerlegung noch bedurfte, die mancherlei Ausstellungen aus jüngster Zeit, wonach der Reichskanzler nicht mehr das volle Vertrauen des Kaisers genießen sollte. Die Bedeutung dieser Auszeichnung wird noch größer dadurch, daß Herr v. Bethmann-Sollweg der einzige ist, der den höchsten preussischen Orden erhielt. Unter den sonstigen, anlässlich des Geburtstages des Kaisers ver-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Rückblicke.

(Für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Von Julius Rojenthall.

Nicht ein Prophet sagte wahr,
Trüb blieb zumeist der Januar,
Es kam und Vobis lag übel fort,
Lang goß es jedem Sport zum Tort.
Und hemmte Plinius den Lauf,
Zat sein Kollege Rebe auf,
Kam ruhten beide mal sich aus,
Dann nahte heulend Sturmgebrüll
Und kam auf dem geistlichen Meer
Der Fischer und den Schiffern quer.
Ranch graufger Hund am sandigen Strand
Bracht' Trauer über Stadt und Land.
Wer vor Poseidon sicher war,
Dem droht' von Strom und Fluß Gefahr.
Das erste Kind des neuen Jahres,
Ein rechter Unglücksbengel war's,
Beim Kommen jüngst so froh umworden
So jung, und doch — schon so verstorben.

Vom Wetter aber abgeseh'n,
War's in der Welt auch sonst nicht schön.
Der Wahlkampf jenseits des Kanals
Lehrt wieder uns und abermals,
Daß, wer am längst und lautesten schreit,
Wer alte Phrasen hübsch erneut,
Auch in der tiefsten Witten Land
Trotz Konfess' Hörer find't und bannt.
Wenn er nur klug die Säglein fängt
Und wahrhaft patriotisch — lügt,
Kein gutes Haar am Gegner läßt,
Sich selber aber das Atteft
Der edelsten Gesinnung gibt
Und eifrig flares Wasser trinkt,

Indem er einen „äußern Feind“
Angeblich zu erschauen meint,
Die Dummheit pflegen und die Weisen
Auf diesen Köder anzubeißen.
Kam ist der Wahlkampf glänzend aus,
Geht auch der „äußere Feind“ nach Haus,
Sein Operationsfeld liegt ganz brach
Und niemand denkt darüber nach,
Wohin er ging, und wo er stand.
Daß so salbete Vaterland
Läßt kampfesüß die Waffen ruh'n,
Um wieder Wichtiges zu tun.
Kam nennt sich einer, den's geniert,
Daß man ihn wochenlang dupiert.
Es ist der ewig gleiche Hohn,
Ein Volk stand unter Suggestion,
Zat alles, was man ihm gesagt
Und hätt' das Dummste dreist gewagt.
Wo ist der Kluge, der's erwog,
Daß und warum man ihn belog?
Daß Volk, wenn fertig die Hypnose,
Bezahlt den Braten nebst der Sauce.

In Frankreich tönt es weit und breit:
„Die Lehrerschaft“, „die Geistesfreiheit“,
Behauptet steh'n alle Mann an Vord,
Für's Diesseits hier, für's Jenseits dort.
Der Kampf geht nicht um ein Phantom,
Sein Preis heißt, Frankreich oder — Rom.
Zwei Riesen ringen hart und schwer,
Doch nicht ein blindes Ungefähr
Bringt Niederlage oder Sieg,
Rein, in dem tausendjährigen Krieg
Entscheidet nicht des Zufalls Spiel,
Aufklärung führt allein zum Ziel,
Und diese sichere Waffe geben
Die Patenschule und das Leben.
Dies Frankreich, dem im Rom-Konflikt
Viel Schwieriges so leicht geglikt,
Nacht gegen Deutschland led und kühl
Seit Monden wirtschaftlich mobil.

Da gegen schleunigst vorzugehen,
Das war' sehr schön von Herrn v. Schoen,
Am Platz war' hier und an der Zeit
Der so beliebte deutsche Schneid.
D'rum flott zum Handeln aufgerafft,
Als geht' es unfer — Landwirtschaft.
Es ist zwar nur die Industrie,
Jedoch, daß diese wachst und blüht
Soll für des Deutschen Reichs Gedeih'n
Auch nicht ganz nebensächlich sein.
Also, Herr Schoen, hier heißt es nun
Dem Ausland 'mal nicht schön zu tun.

Und sind wir so weit erst, dann geht's
Vielleicht auch, den United States
Zu sagen, daß es Deutschland füllt,
Wohin ihr Handelschifflein zielt.
Zwar macht uns ja die Freundschaft reich
Des „Bruders“ über'm großen Teich,
In schönen Neben schein wir ihm
Ganz furchtbar nah, beinah intim,
Doch in der Handelspolitik
Hat dieses großen Freundes Miß
Vom lieben deutschen Vaterland
Kaltrechnend stets sich abgewandt.
Wir sind ihm Freunde bis ins Grab,
Doch seinen Rahm schöpft England ab,
Trotzdem behält die Freundschaft Reich,
Sie ist nur gänzlich — unferseits.
Der Yankee frug', war's umgekehrt,
„Well, was ist diese Freundschaft — wert?“

Was uns betrifft, im eignen Land,
So hat man noch nicht recht erkannt,
Wohin der neue Kanzler will,
Ob dieses Wasser, das so still
Tief gründet, wie's im Sprichwort heißt,
Ob Bethmann neue Wege weist?
Ob noch mehr rechts, ob etwas links?
Das leptere scheint allerdings
Nicht sehr wahrscheinlich, denn man kennt
Ihn aus dem preussischen Parlament

Liebensauszeichnungen haben einige ein politisches, andere ein gesellschaftliches Interesse. Zu der ersten Kategorie gehört es, wenn Professor Adolf Wagner, ferner der Direktor der Deutschen Bank, Artur v. Gwinner, und Herr Krupp v. Bohlen zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit ernannt worden sind. Der Platz, der mit dem Tode des Herrn v. Mendelssohn freigeworden ist, wird durch die Berufung des Herrn von Gwinner wieder besetzt, d. h. ein ausgeschiedener Vertreter der Interessen von Handel und Finanzen erhält einen gleichwertigen und gleichermaßen würdigen Nachfolger in der ersten Kammer. Von den Ehrungen und Auszeichnungen sodann, die ein zwar nicht politisches, aber doch sonst großes Interesse beanspruchen dürfen, ist hervorzuheben die Verleihung des Ranges und Titels einer Erzherzogin an Professor Anton von Werner und an den Generaldirektor der königlichen Museen, Geheimrat Wilhelm Bode. Der Kaiser wollte mit der Ehrung des Herrn v. Werner zweifellos ausdrücken, wie wertvoll ihm nach wie vor die künstlerische Tätigkeit erscheint, als deren eifrigster Vertreter der temperamentvolle Direktor der Akademischen Hochschule für die bildenden Künste zu gelten hat, und der Kaiser wollte ferner mit der Auszeichnung Bodes bekunden, daß diesem trefflichen und bedeutenden Manne der bekannte Streit um die Echtheit der Florabüste nicht Schaden zufügen soll. Mit dieser Auffassung und Ansicht des Kaisers wird man aufrichtig einverstanden sein überall dort, wo die Verdienste Bodes um die Berliner Sammlungen nach Gebühr anerkannt werden. Es wäre ein nicht wieder gutzumachendes Unglück gewesen, wenn der Generaldirektor Bode wegen der Florabüste zu Fall gekommen wäre. Die Liste der Orden und Verleihungen anlässlich des Geburtsstages des Kaisers hat nun aber auch neben ihrem positiven ein gewisses negatives Interesse durch das, was sie nicht bringt. Vor etwa acht Tagen hieß es plötzlich in politischen Kreisen, der Staatssekretär Dernburg werde am Geburtstag des Kaisers geadelt werden. Dies Gerücht drang auch in einige Blätter, die an die Verwirklichung ihrer Meldungen darum geglaubt haben mögen, weil kein Dementi erfolgte. Eine Ablehnung konnte aber gar nicht erwartet werden; sie wäre verlegend gewesen, sie wäre auch überflüssig gewesen, da sich ja an diesem 27. Januar schon von selbst herausstellen mußte, daß es sich nur um ein Gerücht gehandelt haben konnte. Das Gerücht hing ersichtlich mit der Legende zusammen, nach der Herr Dernburg seine ehrgeizigen Augen auf das Staatssekretariat des Auswärtigen gerichtet haben soll. Wie man weiß, hatte die „Kreuzzeitung“ mit dem Overtitel „Was sich der Grunewald erzählt“ diese sonderbare Geschichte weiter herumgetragen, und man hat seitdem die Wahl, ob das konservative Blatt Herrn Dernburg damit eine Gefälligkeit erweisen oder die ihm angeblich geplanten Pläne durchkreuzen wollte. Vielmehr und richtiger, das letztere wird wohl das Hauptmotiv gewesen sein, wobei sich aber wieder der wunderliche Zustand einstellt, daß die „Kreuzzeitung“ gegen etwas anging, was ganz bestimmt niemals als Wirklichkeit gewesen ist. Es hieß denn doch die Klugheit Dernburgs unterschätzen, wollte man ernstlich von ihm glauben, was teils müßige und teils tendenziöse Blauderer über ihn ausgelegt hatten.

Die Heirat der Prinzessin Clementine.

1. Brüssel, 28. Januar.

Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß die Hochzeit der Prinzessin Clementine mit dem Prinzen Victor Napoleon bereits im Oktober dieses Jahres in Brüssel stattfinden soll. Nach bürgerlichem Rechte hat die Prinzessin jetzt noch niemandem mehr zu fragen,

oder auch staatsrechtlich bedarf sie — anders als in den meisten sonstigen Fürstenfamilien — nicht der Einwilligung des Familienoberhauptes. Der belgischen Verfassung zufolge, in welcher auch diese Fragen des Privatfürstenrechts geregelt sind, „geht der Prinz seiner Thronfolgerrechte verlustig, der ohne Einwilligung des Königs heiratet“. Von den Prinzessinnen ist überhaupt nicht die Rede. Die Heirat wird übrigens eine ganz interessante Folge haben. Wenn nämlich Prinz Victor Napoleon sich jetzt in seiner Rolle als Präbendent auf den Thron Frankreichs aktiv betätigt, könnte ihn die belgische Regierung in Gemäßheit des Artikels 1 des Gesetzes vom 12. Februar 1897 ausweisen. Damit ist es im Augenblicke der erwähnten Heirat endgültig vorüber. Denn Artikel 2 des genannten Gesetzes lautet: „Die Vorschriften des Artikels 1 finden keine Anwendung auf . . . solche Fremden, die sich mit einer belgischen Staatsangehörigen verheiraten, seit mindestens fünf Jahren in Belgien wohnen und dort zu leben fortfahren.“ Vom politischen Standpunkte aus ist es also für das Land geradezu ein Glück, daß dieser Napoleonide ein recht ruhliebender Herr ist, der sein Adoptivvaterland kaum je in Unannehmlichkeiten verwickeln wird!

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Dem Geheimen Oberregierungsrat und vortragenden Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe Franz Lusenich ist der Charakter als bürgerlicher Geheimer Oberregierungsrat mit dem Range der Räte erster Klasse verliehen worden.

In Berlin starb an einem Darmleiden der Kommerzienrat Karl Gerold, Inhaber des bekannten Zigarren- und Importgeschäftes unter den Linden.

In München starb der zweite Vizepräsident der Handelskammer Kommerzienrat Hermann Alberti.

* Kaisers Geburtstag in Berlin. Der Reichstag beging den Geburtstag des Kaisers mit einer Feier in den festlich geschmückten Erfrischungsräumen des Reichstags, wobei der erste Vizepräsident Dr. Spahn den Toast auf den Kaiser ausbrachte. Redner wies auf die Vermählung sächsischer und norddeutscher Kultur hin, die sich mit der Befestigung eines Sohnes schwäbischer Erde mit der Mark Brandenburg auf dem Konstanzer Konzil vollzogen habe. Dem deutschen Heer sei die Gestaltung bewahrt, die in drei Kriegen das Erlaunen von Freund und Feind erregt habe. An den Mästen der starken Kriegsflotte ruge stolz die deutsche Flagge, dem Feind zum Trutz und dem Reich zum Schutz. Hoch und hehr, mächtig und fest stehe das deutsche Haus. Der Kaiser habe sich erwiesen als das Weltfriedens mächtiger Hort. Deutschland an der Front der Menschheit sei des Kaisers Ziel. An die Abgeordneten ergehe besonders der Ruf des Völkerrates: „Mein Tagewort gehört dem Kaiser.“ Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß Spahn seine Rede. — Abends 8 Uhr war im reichgeschmückten königl. Opernhaus Galaoper, zu der der Reichskanzler, die Vizepräsidenten, die Generale und Admirale, die Minister, die Vertreter des hohen Adels mit ihren Damen, Offiziere, Parlamentarier, hohe Beamte erschienen waren. Auch die französischen Gäste von der Kolonial-Ausstellung befanden sich unter den Geladenen. In der großen Hofloge hatten der Kaiser und die Kaiserin, sowie die kaiserlichen Gäste Platz genommen. Gegeben wurde der zweite Akt von Wagner's „Rienzi“ unter Leitung des Generalmusikdirektors Dr. Muth.

* Zwischenfall bei einem Kaiserbankett. Als bei dem Kaiserbankett in Karlsruhe der jungliberale Frey in längerer Ansprache auf den Großherzog von Baden auch die Frage der Schiffsabgaben streifte und hervorhob, daß auch im König von Preußen vor allem der deutsche Kaiser zu sehen und der Reichsgebäude unbedingt über

alle gelegentlichen Differenzen der Einzelstaaten zu stellen, verließ der preussische Gesandte v. Eisenberg demonstrativ das Bankett. Es rief das um so mehr Erstaunen hervor, als Eisenberg sonst in der Schiffsabgabenfrage vermittelnd gewirkt hat.

* Der Nachfolger des Herrn v. Schoen? Der deutsche Gesandte in Bulgarien v. Riederlen-Bachter ist in Berlin eingetroffen. — Bekanntlich erblicken gewisse Kreise in ihm den Nachfolger des Herrn v. Schoen.

* Der Fürst von Monaco, dessen Teilnahme an der Feierlichkeiten aus Anlaß der Eröffnung der französischen Kunstausstellung in Berlin angekündigt worden war, ist in Berlin nicht eingetroffen. Wie dazu ein Berliner Nachrichtenvermittler erfahren haben will, war er in letzter Stunde seinen Besuch abgesagt, und zwar soll diese Absage mit dem Mißerfolg der — freiwillig abgenommenen — Mission des Fürsten in Paris im Zusammenhang stehen. Präsident Fallières dürfte zwar persönlich nicht abgeneigt gewesen sein, das Anerbieten des Fürsten zu einem Zusammentreffen mit dem Kaiser anzunehmen. Bekanntlich aber hat die Pariser Presse mit folgendem Nachdruck gegen Monaco als eventuelles Rendezvous zwischen Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten der Republik protestiert, daß letzterer nur auf die öffentliche Meinung in Frankreich hinzuweisen brauchte, um den Fürsten Albert abschlägig zu beschreiben.

* Rücktritt des Gouverneurs v. Schumann. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß die Demission, die der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika Herr v. Schumann bereits vor mehreren Wochen telegraphisch eingereicht hat, angenommen worden ist. Der Rücktritt Schumanns steht anscheinend in Zusammenhang mit den Vorwürfen in Südwestafrika, die zu den Auseinandersetzungen in der Budgetkommission geführt haben. Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob der Gouverneur des Schutzgebietes irgendwie mit den aus diesem gekommenen schweren Angriffen gegen die Kolonialverwaltung zusammenhänge. Man wird wohl darüber Genaueres erfahren, wenn die Gründe dieses Rücktritts bekannt werden. Herr v. Schumann, geboren am 3. Dezember 1857, hat früher längere Zeit dem auswärtigen Amt angehört, 1896 bis 1899 war er Generalkonsul in Kapstadt, 1903 zog er sich zur Bewirtschaftung seines Gutes aus dem Dienst zurück. 1907 wurde er, der inzwischen konservativer Abgeordneter geworden war, zum Gouverneur von Südwestafrika ernannt.

* Ein Massenredetrip. Im Wahlkreis Eisenach geht es wieder hoch her mit der antisemitischen Agitation. Der Generalsekretär Henningsen dürfte aber doch den Rekord in der „Rederitis“ schlagen. Er findet für den Tag vor der Wahl folgende Versammlungen an, in denen alleamt er in höchst eigener Person sprechen will: Um 9 Uhr vormittags in Melbourn, 9½ Uhr vormittags in Weimarsburg, 10½ Uhr vormittags in Großenhain, 12½ Uhr nachmittags in Vennersfeld, 1½ Uhr nachmittags in Völkroda, 2 Uhr nachmittags in Hörsfeld, 2½ Uhr nachmittags in Berterode, 3½ Uhr nachmittags in Berka v. d. S., 4½ Uhr nachmittags in Wilsdorf, 5 Uhr nachmittags in Wilsdorf, 6 Uhr abends in Weimarsburg, 7 Uhr abends in Weimarsburg, 8 Uhr abends in Weimarsburg, 8½ Uhr abends in Weimarsburg, 9 Uhr abends in Weimarsburg, 9½ Uhr abends in Weimarsburg, 10 Uhr abends in Weimarsburg, 10½ Uhr abends in Weimarsburg, 11 Uhr abends in Weimarsburg, 11½ Uhr abends in Weimarsburg, 12 Uhr abends in Weimarsburg. — Das sind nicht weniger als 17 Versammlungen, in denen der Herr Henningsen an einem Tage sein Licht leuchten lassen will. Um diesen „Großbetrieb“ zu ermöglichen, bittet der Wahlausschuß der Antisemiten die Wähler höflich um pünktliches Erscheinen. „Die Wege zwischen den einzelnen Orten werden durch Benutzung eines Automobils auf möglichst wenige Minuten bemessen. Trotzdem kann der Redner alle Versammlungen nur dann wahrnehmen, wenn die Zuhörer rechtzeitig zugegen sind.“

Theater und Literatur.

Der Intendant des Hof- und Nationaltheaters in Mannheim, Dr. Karl Hagmann, wurde zum Direktor des Deutschen Schauspielhauses zu Hamburg gewählt. Franziska Ellenreich, eine unserer ersten deutschen Künstlerinnen, vollendet heute, Freitag, das 64. Lebensjahr.

Vortragers Mysticism „Die ersten Menschen“ fand bei seiner geistigen Erstaufführung im Altonaer Stadttheater starken Beifall. Der Autor wurde oft gerufen. Das Publikum folgte der Dichtung mit einem Interesse.

Der Verleger Herzog in Petersburg wurde wegen Herausgabe von Tolstois „Kirche und Staat“ zu 1½ Jahren Festung verurteilt. Der Staatsanwalt bezeichnete das Werk als gotteslästerlich.

Eucle Bärna, die schon öfters hier im Residenz-Theater gastierte, hat im Kaisertheater in Berlin als Ragda in Sudermanns „Heimat“ ein erfolgreiches Gastspiel eröffnet.

Kammerjäger Hermann Gura scheidet schon am 1. Juni aus dem Verband des Hamburger Stadttheaters, dem er als Oberregisseur angehörte, um sich gänzlich seinen neuen Unternehmungen zu widmen, und wird seinen dauernden Wohnsitz in Berlin nehmen; zugleich mit Gura folgt ihm seine Gattin, Frau Gura-Gummel, die bisherige jugendliche dramatische Sängerin des Stadttheaters, nach Berlin.

Jules Massenet's neue Oper „Don Quichotte“ wird, wie aus Paris berichtet wird, noch in dieser Spielzeit an der Oper von Monte Carlo ihre Uraufführung erleben.

Bildende Kunst und Musik.

Der Geigenvirtuose Heinrich Dessauer in Linz a. D. hat ein Instrument erbaut, das dem weiblichen Geschlecht zugute kommen soll. Dessauer geht von einer seiner früheren Erfindungen, der von Joachim angeregten „Viola mit Violinmensur“, aus. Dem handlichen neuen Modell räumt der Erfinder einen weiten, auch nicht großen, so doch leicht ansparenden Ton nach, der sich vor allem im Quartett bewähre. Herr Dessauer will seine Arbeit weder schützen noch patentieren lassen und hat sie inzwischen auch in der Leipziger „Zeitschrift für Instrumentenbau“ zur öffentlichen Diskussion gestellt.

Die Berliner Große Oper ist jetzt, wie die Blätter melden, völlig aequiert.

Als Mann, der's klein unentwegt
Den Polenpol — titilliert schlägt,
Ein Spaß, der, wie man's auch ermisst,
Nicht recht und auch — nicht billig ist.
Niel Tanzgeld kostet in der Tat
Die „Polonaise“ unsern Staat,
Denn im Orchester die Hornisten,
Die ersten Geiger, die Flöten,
Kontrabassisten und Cellisten,
Sind alles stramme Galatzen,
Der Chorus spielt, was ihm gefällt,
Und jeder Takt kostet Preußen Geld
Satt sind wir längst die Melodien,
Doch Bethmann sagt: „Ich bleib' dabei.“
Die Energie ist ganz enorm;
Wenn bei der Landtags-Wahlreform
Sie sich nur auch so stark erweist
Und nicht beim ersten Schrei zerbricht,
Den von der Rechten, ganz bestimmt,
Demnachst des Kanzlers Ohr vernimmt,
Wird tapfer dann er unser sein?
Wird wehrend er sich jenen weh'n?
Als was wohl stellt er dann sich vor,
Als Kanzler oder — als Major?
Wer weiß es? — Dieses Wahlrechts Los,
Es ruht noch in der Zukunft Schoß,
Kann, daß der neueste Komet
Von oben was davon erspäht.

Aus Kunst und Leben.

K. Ernst Moritz Arndts Grabchrift. An Ernst Moritz Arndts 50. Todestag am 29. Januar wird der Vortrags der Grabchrift interessieren, die er sich selber geschrieben hat und die auf seinem Grab auf dem Friedhof in Bonn angebracht ist. Sie lautet: „Gute Nacht! Ihr meine Freunde, / Alle meine Lieben, / Alle, die ihr um mich weint, / Laßt euch nicht betrüben; / Diesen Abstieg, den ich tu' / In die Erde nieder! / Seht, die Sonne geht zur Ruh', / Kommt doch morgen wieder.“ Wenige Wochen vor seinem Ende hatte er noch in voller Mäßigkeit am 28. Dezember 1859 seinen 90. Geburtstag gefeiert. „Mich hat alle Welt“, so schreibt er am 5. Januar 1860 an seinen Sohn Karl Moritz, „mit den neunzigjährigen, mit Zuschriften, Grüßen und Geburtstagsgaben überschüttet. Am meisten erfreut einen dabei die treue deutsche Gefinnung.“ Diese treue deutsche

Gefinnung besaß Arndt selbst in höchstem Maße. Sie ist ihm von keinem Geringeren bezeugt worden als von dem Freiherrn v. Stein selbst, dessen getreuer Mitarbeiter er in den großen Tagen von Deutschlands Befreiung war. Ein vom 9. Februar 1822 datiertes Zeugnis Steins, das sich über Arndts Tätigkeit in den Jahren 1812 bis 1814 ausdrückt, schließt mit den Worten: „Herr Professor Arndt hat in der Zeit, da er mit mir in den angegebenen Verhältnissen stand (im Komitee zur Rettung der deutschen Angelegenheiten), sich als einen gottesfürchtigen, das Vaterland liebenden, seine Befreiung von fremdem Joch eifrig wünschenden und dazu durch Wort und Tat nach Kräften wirkenden Mann gezeigt.“

* Cools „Entdeckung“ in Heidelberg. Die von vielen Tausenden in der alten und der neuen Welt aufgeworfene Frage: „Ist oder war Dr. Cools in Heidelberg?“ hat eine glaubwürdige Beantwortung bisher nicht gefunden. Um allen Zweifeln über Cools Aufenthalt ein Ende zu machen, hat sich daher die Heidelberger Studentenschaft des Stoffes angenommen und ihn zum Gegenstand eines Cool-Umzugs gemacht. Die Urheberchaft dieses erheiternden Ereignisses kommt der Turnerschaft „Abenopalatia“ zu, die das Heidelberger Philisterium schon öfters mit originellen Aufzügen umgibt. Neben einer Musikpauke und in Begleitung eines riesigen Wärens, der wohl dem Publikum aufgebunden werden sollte, hatte der Gesuchte und Vielbegehrte, eingehüllt in einen mächtigen Pelzmantel und gekennzeichnet durch die Aufschrift „Inognito“, auf einem „Festwagen“ Platz genommen, und so ging es in feierlichem Zug durch die Gassen der alten Residenzstadt. Vorweg marschierten eine Wärenmasse nebst Wärenreiber, die mit schillernden Tänzen (zweifellos aus Kreide über Cools endliche „Entdeckung“ in Heidelberg) den Zug eröffneten. Des weiteren folgte ein Wagen mit der Devise: „Direkt vom Nordpol zurück“, auf dem die fröhliche Gesellschaft Couleurtäger der Entdeckung mit den berühmten „Weisheitsfüßen“ Platz genommen hatte. Der respectable Cool-Zug wurde überall mit freudigstem Beifall aufgenommen. So gar die heilige Germania legte ihm keine Hindernisse in den Weg. Die unschuldige Ursache dieses Umzugs war eigentlich der „echte“, allerdings nur ausgekostete, Wäre, den ein „alter Herr“ aus Rußland seiner Verbindung bedingte hatte und der jetzt in feierlicher Weise vom Bahnhof nach dem Verbindungshaus befördert wurde. Vielleicht hat sich der wirkliche Dr. Cools unter der erheiterten Zuschauerschaft befunden. Gemeldet hat er sich allerdings nicht.

* G.
vorliegen
der Stadt
burg, Ha
Teil ein
fahren.
und Win
oben v
durch d
zunehm
del und
größern
gemeinde
von E
von Pl
Kellung

folgend
haltend
ber mit
Bich
abgeord
Er um
einmal
sichtigen
bei der
Rath
Jen
laß, um
national
überzeug
Bachf
Beitritt
wir an
straße 12

* R
gründlich
erforderl
preußisch
Kammer
Interesse
lung, n
nehmung
rat Dr.
Franken
lanten a
antwor
der Kon
Bun
Kafino
Israelit
Ihre Be
tügen.“

Dr. Mun
vom Bo
Dr. Sto
wurde:
dem St
minister
in Bris
kann
Erzleam
suchen, b
stieren,
Medizin
anstalt a
müßigkei
sonders
Franken
Es wird
praktisch
gelegen
Bos.
v. Achen
schelb se
Billa
noch Ge
werden.
von dem
süßliche
Diafo

* D
den ist,
Schenku
nun ein
diese Sch
Teil des
gar nich
werte
Reopold
nieberge
Kolonie
dem Ro
dessen h
schwinge
die von
haltenen
Albert

* G
Maul-
ländische
hat, hat
und B
gen Sch
boten.

Weie
Beförder
n. Sol
flotte.
Direktor
marin
departem
Berger
Ober des
Mein
Admiral
Marine

* **Eingemeindungen.** Durch die dem Abgeordnetenhaus vorliegenden Gesetzentwürfe, betreffend die Erweiterungen der Stadtkreise Köln, Essen, Frankfurt a. M., Hildesheim, Hamburg, Kiel und Ratibor, werden diese Städte zum Teil eine erhebliche Zunahme der Bevölkerungszahl erfahren. Köln wird durch die Eingemeindung von Rast und Sings um ungefähr 33.000 Einwohner steigen. Um ebensoviel wird die Einwohnerzahl von Frankfurt a. M. durch die Einverleibung des Landkreises Frankfurt a. M. zunehmen. Köln wird durch die Eingemeindung von Rast und Sings um ungefähr 33.000 Einwohner steigen. Um ebensoviel wird die Einwohnerzahl von Frankfurt a. M. durch die Einverleibung des Landkreises Frankfurt a. M. zunehmen. Köln wird durch die Eingemeindung von Rast und Sings um ungefähr 33.000 Einwohner steigen. Um ebensoviel wird die Einwohnerzahl von Frankfurt a. M. durch die Einverleibung des Landkreises Frankfurt a. M. zunehmen.

Der antikultramontane Reichsverband veröffentlicht folgenden Aufruf: Raum ist der das Zentrum in Schach haltende Vlod zerstreut, tritt der Ultramontanismus wieder mit neuen Herrschaftsgelüsten hervor. Der Vorstoß der Bischöfe des Reichslandes und die Rede des Zentrumsabgeordneten Herold beweisen, daß das Zentrum wieder Trumf ist und es so lange bleiben wird, bis es endlich einmal gelingt, seine Mandate zu vermindern. Wir beschließen, wie bei den späteren allgemeinen Wahlen, so schon bei der bevorstehenden Reichstagswahl im Wahlkreise Rheinhell-Wehrheller einzutreten, dessen Best für das Zentrum gefährdet ist. Wir nehmen diese Wahl zum Anlaß, um alle deutschen Männer und Frauen, die von der nationalen und kulturellen Gefahr des Ultramontanismus überzeugt sind, zu bitten, einen Beitrag für unseren Wahlfonds zu leisten. Zuschriften, Geldsendungen und Beitrittserklärungen (jährlicher Mindestbeitrag 2 M.) bitten wir an unsere Geschäftsstelle, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 122 a, zu richten.

* **Konfession und medizinische Ausbildung.** Daß die kirchliche Konfession unbedingt zur Tüchtigkeit eines Arztes erforderlich ist — das ist die allernachste Errungenschaft der preussischen Bureaucratie. In der Sitzung der Ärztekammer der Provinz Brandenburg kam ein weit über die Interessen der Ärzte hinausgehender Vorstoß zur Verhandlung, nämlich die aus konfessionellen Gründen erfolgte Ablehnung eines Medizinalpraktikanten durch den Sanitätsrat Dr. Schneider, den Direktor des öffentlichen Wierher-Krankenhauses. Dieser Herr hatte einem Medizinalpraktikanten auf sein Ersuchen um Anstellung u. a. folgendes geantwortet: „Ich verweise in Ihrem Lebenslauf die Angabe der Konfession. Da die zurzeit hier beschäftigten Ärzte den Bunsch haben, nicht mit jüdischen Kollegen zusammen im Kasino zu verkehren, würde ich in dem Falle, daß Sie Israelit sind, zu meinem Bedauern nicht in der Lage sein, Ihre Bewerbung um die Praktikantenstelle zu berücksichtigen.“ Auf Grund dieses unerhörten Vorfalls stellte Dr. Muntz-Berlin folgenden Antrag, der, nachdem er auch vom Vorsitzenden der Ärztekammer, Geh. Sanitätsrat Dr. Stöcker, empfohlen war, einstimmig angenommen wurde: „1. Die Ärztekammer beauftragt den Vorstand, bei dem Herrn Reichsanwalt und dem preussischen Kultusminister den Antrag zu stellen, daß dem Kreis-Krankenhause in Wehrheller während der jetzigen Sitzung das Recht aberkannt werde, Medizinalpraktikanten anzunehmen. 2. Die Ärztekammer richtet an den Ärztekammerausschuß das Ersuchen, den Herrn Reichsanwalt zu bitten, amtlich zu publizieren, daß es unstatthaft sei, das Ersuchen eines Medizinalpraktikanten um Beschäftigung in einem Krankenhaus aus konfessionellen Gründen abzulehnen.“ Die Einstimmigkeit der Ärztekammer in diesem Punkte wirkt hier besonders erfreulich, und der Herr Direktor des Wierher-Krankenhauses ist hiermit für die Öffentlichkeit abgetan. Es wird wohl keinem jüdischen Mediziner einfallen, sein praktisches Jahr in Wehrheller abzuwarten zu wollen. Die Angelegenheit zieht jedoch weitere Kreise. Wie wir in der „Post. Rta.“ lesen, hat der Landrat des Kreises Teltow, v. Achenbach, den dem Medizinalpraktikanten erteilten Bescheid seitens des Wierher Krankenhauses ausdrücklich gebilligt. Der antisemitische Landrat wird also vermutlich noch Gegenstand einer Besprechung im Abgeordnetenhaus werden. — Abgesehen davon, daß es nicht der Komit, daß der von dem öffentlichen Wierher Krankenhaus abgewiesene jüdische Mediziner inzwischen in einem evangelischen Diaconissenhaus Anstellung gefunden hat!

* **Die geprellten Koburger.** Wie schon bekannt geworden ist, hat Leopold II. die Stadt Koburg mit einer Schenkung bedacht, die nahezu 20 Millionen beträgt. Wie nun ein Berliner Blatt erfahren haben will, ist nicht nur diese Schenkung juristisch unhaltbar, sondern auch der größte Teil des geschenkten Vermögens hat dem verstorbenen König gar nicht gehört. Es handelt sich nämlich um Kongowerte in Höhe von einigen 20 Millionen Frank. Als Leopold II. durch Vertrag seine Souveränität im Kongo niedergelegt und der afrikanische Staat zur belgischen Kolonie gemacht wurde, hatte er rechtmäßig alle Werte aus dem Kongobesitz an den belgischen Staat auszuliefern. Statt dessen habe er die jetzt entdeckten Kongowerte einfach verschwiegen. Darum habe die belgische Regierung beschlossen, die von der Verwaltung der Koburger Gründung zurückgekauften Werte rechtlich einzufordern zu lassen. König Albert I. hat diesen Schritt gutgeheißen.

* **Eine Viehsperre an der Schweizer Grenze.** Da die Maul- und Klauenseuche in der Schweiz eine für den inländischen Viehbestand gefährdende Ausbreitung erlangt hat, hat das badische Ministerium des Innern die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh und Ziegen aus der ganzen Schweiz nach und nach bis auf weiteres verboten.

Heer und Flotte.

Weitere Personal-Veränderungen zu Kaisers Geburtstag. Befördert wurden: zum Admiral der bisherige Vizeadmiral v. Holkenhorff unter Ernennung zum Chef der Hochseeflotte, zu Vizeadmiralen die Konteradmirale Vasson, Direktor des Allgemeinen Marine-Departements des Reichs, Marineminister, Kollmann, Direktor des Konstruktions-Departements des Reichs, Marineminister, v. Ingenhoff, bisheriger Admiral à la suite des Kaisers, unter Ernennung zum Chef des Kreuzergeschwaders, zu Konteradmiralen die Kapitäne Reinhard und Koch unter Ernennung zum zweiten Admiral der Aufklärungsflotte, Spaeter, Direktor der Marineakademie, Graf v. Speer, Chef des Stabes des Kom-

mandos der Marineflotte der Nordsee und Scheer, Chef des Stabes der Hochseeflotte. Erhalten haben den Charakter als Vizeadmiral Konteradmiral zur Disposition Guelich, zuletzt Kommandant in Wilhelmshaven, als Konteradmiral Konteradmiral zur Disposition v. Gummel, zuletzt diensttuender Flügeladjutant des Kaisers. Verliehen wurde der Stern zum Orden des Roten Adlerordens zweiter Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone dem Vizeadmiral v. Ujedom, Oberbefehlshaber in Kiel.

Dienstjubiläen 1910. In der preussischen Armee werden in diesem Jahre ihr 50jähriges Militär-Dienstjubiläum feiern: Generaloberst v. Bod und Polach, Generalinspekteur der 3. Armee-Inspektion, am 15. Juli, und Generalleutnant à la suite der Armee v. Ujedom, Kommandant des Zeughauses in Berlin, am 29. April.

Rechtssprechung und Verwaltung.

BC. Aus der Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte. Der Prüfungskommission waren im Jahre 1909 89 Examinanden überwiesen, jedoch ist die Prüfung bei 13 Referendaren noch nicht erledigt. Von den der Prüfung unterzogenen 76 Kandidaten haben 11 nicht bestanden. Dagegen haben 10 Referendare mit dem Prädikate „gut“, 9 Referendare mit dem Prädikate „vollkommen befriedigend“ und 46 Referendare mit dem Prädikate „ausreichend“ die Prüfung bestanden.

Deutsche Kolonien.

Der Dernburgsche Südwest-Vertrag. Über den Charakter der Bedenken, die gegen den neuen, vom Staatssekretär Dernburg vorläufig zurückgezogenen Vertrag mit der Kolonialgesellschaft für Südwestafrika im Reichstag geltend gemacht worden sind, erzählt man, daß es sich vornehmlich darum handeln dürfte, die Kolonialgesellschaft zu höheren Abgaben an den Fiskus zu verpflichten.

12. Zur „Telefunken-Verbindung“ in den Kolonien. Die „Rdn. Itg.“ verbreitete die Meldung, daß zwischen Deutschland und den Kolonien einerseits und zwischen den Kolonien untereinander andererseits Versuche mit drahtloser Telegraphie nach dem System „Telefunken“ stattgefunden hätten, deren günstiges Ergebnis die Einrichtung von Stationen nach dem Telefunken-System in unseren afrikanischen Kolonien und in der Südpazifik zur Folge haben würde. Wie uns dazu nach eingezogenen Erkundigungen mitgeteilt wird, dürfte hier entschieden ein Irrtum vorliegen, denn die Meldung entbehrt der Begründung. Es haben demnach derartige Versuche nicht stattgefunden. Beabsichtigt ist zurzeit lediglich, in Ostafrika an den beiden großen Seen kleinere Stationen für drahtlose Telegraphie nach dem Telefunken-System zu errichten, und außerdem dürfte es bekannt sein, daß in der Südpazifik zwischen Japan und Angaur bereits eine Telefunken-Verbindung besteht. Diese Stationen sind die einzigen, die gegenwärtig in den Kolonien vorhanden sind, und in Frage würde dann die Errichtung von drahtlosen Stationen in Ostafrika kommen.

Ausland.

Rußland.

Eine politische Rede des deutschen Botschafters.

Zu einer Vorfeier des Geburtstags des deutschen Kaisers hatten sich in Petersburg über 200 Reichsdeutsche zu einem Festmahl in den Sälen des deutschen Klubs vereinigt. In seinem Trinkspruch auf den russischen Kaiser streifte der deutsche Botschafter Graf Pourtales auch das Gebiet der äußeren Politik. Das günstige Ergebnis des vergangenen Jahres, so führte der Botschafter aus, war nur dadurch möglich, daß der äußere Frieden erhalten wurde. Kaiser Nikolaus gebührt das Verdienst, in dem kritischen Augenblick, da drohende Wolken am politischen Horizont Europas erschienen, seinen mächtigen Einfluß zugunsten des Friedens in die Waagschale geworfen zu haben. Für uns Deutsche aber ist besonders erfreulich, daß Deutschland der russischen Regierung bei ihren Bestrebungen, die Kriegsgefahr zu beseitigen, hilfreiche Hand leisten konnte. Die Lebensfähigkeit einer politisch bewegten, erregten Zeit und die Unkenntnis der wahren Vorgänge hatten vielfach die Rolle Deutschlands in jener entscheidenden Stunde in einem für Rußland unfreundlichen Lichte erscheinen und die Legende von einer Verdröhnung durch Deutschland aufkommen lassen. Die Erkenntnis der Wahrheit hat sich aber inzwischen bereits in weiten Kreisen Bahn gebrochen. Die Geschichte wird einst feststellen können, daß es im Gegenteil ein auf gegenseitigem Vertrauen begründeter freundschaftlicher Meinungsaustausch zwischen Petersburg und Berlin war, der den Weg zur friedlichen Lösung der Krisis öffnete. So hat sich bei diesem Anlaß von neuem der hohe Wert des über die trennende Frage des Augenblicks erhobenen altbewährten freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Rußland und Deutschland gezeigt, und als wenige Monate nach jenen Ereignissen die Herrscher beider Reiche einander in den finnischen Schären die Freundschaft reichelten, konnte Kaiser Nikolaus in den warmen Begrüßungsworten, mit denen er seinen kaiserlichen Gast willkommen hieß, mit Recht auf die traditionelle Freundschaft zwischen seinem Hause und unserem Herrscherhause als wertvolle Bürgschaft des allgemeinen Friedens hinweisen. Seit jenem Tage ist von den russischen Staatsmännern wiederholt der Wert, den Rußland auf gute Beziehungen mit Deutschland legt, betont worden. Wie hoch unser Kaiser diese Beziehungen schätzt, beweist er bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Auch sein neuer Kanzler hat gleich in einer seiner ersten Reichstagsreden sein Festhalten an dem traditionellen guten Verhältnisse zwischen Deutschland und Rußland als einen der Punkte bezeichnet, die das Programm der von ihm vertretenen auswärtigen Politik bilden.

Frankreich.

Der Senat nahm die Vorlage an, wonach die Fälligkeitstermine für Zahlungen in den Überschwemmungsgebieten hinausgeschoben werden.

England.

Die bisherigen Wahlergebnisse in England.

Bis Donnerstag, 4 Uhr nachmittags, waren folgende Wahlergebnisse bekannt: 258 Unionisten, 249 Liberale, 40 Vertreter der Arbeiterpartei und 74 Nationalisten, darunter acht Anhänger O'Briens. Die Unionisten gewannen 129, die Liberalen 18 und die Arbeiterpartei 1 Sitz.

Spanien.

In Barcelona stürzte General Behler bei einem Spazierritt und verletzte sich erheblich am Kopf und linken Bein. Er wurde bewußtlos vom Plaze getragen. Lebensgefahr ist anscheinend nicht vorhanden.

Serbien.

Vom Prinzen Georg.

Mit den jüngsten Affären des Prinzen Georg werden seine Beziehungen zu einer jungen Dame in Zusammenhang gebracht, die einer vornehmen und wohlhabenden Familie angehört. Prinz Georg hat für das Fräulein eine tiefe Neigung gefaßt und beabsichtigt, sich demnächst mit ihr zu vermählen. Das ganze Kabinett ist natürlich gegen diesen Plan, woraus sich die Affären des Prinzen in der letzten Zeit erklären lassen.

Griechenland.

Sturz der Regierung.

Der Offiziersbund beschloß eine neue und definitive Umänderung der innerpolitischen Lage, die Einsetzung einer anderen Regierung und die baldige Einberufung der Nationalversammlung; sein Ratgeber und Organ hierbei ist Venizelos. Der Regierung eröffnete der Offiziersbund vorgestern, daß er ihr sein Vertrauen entzieht. Sie unterbreitete daher ihre Abdankung. — Der König nahm die Abdankung des Kabinetts Mawromichalis an.

Der Sturz des Kabinetts Mawromichalis ist erfolgt, nachdem die Ministertage dem Ministerpräsidenten Unfähigkeit und Mangel an Aufrichtigkeit vorgeworfen hatte. General Jorbas teilte ihm mit, daß die Liga einstimmig die Demission der Regierung fordere. Rhafis und Theotokis wurden ersucht, das neue Kabinett zu unterstützen, damit es die schwebenden Budget- und Anleihegesetze verabschiede und zur Einberufung der Nationalversammlung schreiten könne, deren Programm vorerst von der Kammer und dem König festgesetzt werden wird. Rhafis und Theotokis schlossen sich den Vorschlägen der Liga an, die den kritischen Politiker Venizelos bestimmte, um mit den Parteiführern zu verhandeln. Dragomiris soll die Bildung des neuen Kabinetts, mit Jorbas als Kriegsminister, übernehmen. Der Ministerpräsident hatte eine lange Unterredung mit dem König. Es verlautet, daß Mawromichalis die Demission des Kabinetts noch nicht überreicht habe. Wie Hestia berichtet, wird das neue Kabinett sich heute der Kammer vorstellen.

Persien.

Ein Neffe Ma ed Daulchs namens Mobager es Salaneh, der mit den Anhängern des früheren Schahs Mohammed Ali aus Persien ausgewiesen war und jetzt eigenmächtig nach Teheran zurückgekehrt ist, wurde auf dem Stadtplatz in Teheran öffentlich gehängt.

Ostasien.

Japans auswärtige Politik.

In seiner Rede im Abgeordnetenhaus erklärte der Minister des Äußeren weiter, die Freundschaft Japans mit den Vereinigten Staaten werde auch ferner auf dauerhafter Grundlage fest bestehen bleiben. Die schwebenden Differenzen mit China seien gütlich beigelegt. In Abereinstimmung mit der Politik der offenen Tür hätte Japan beschlossen, Port Arthur zu öffnen und zur Erschließung der Mandchurie beizutragen und den Handel mit allen Nationen zu erleichtern. Er hoffe zuversichtlich, daß diese Politik die Anerkennung der Mächte finden und Amerika wie die anderen Mächte die Billigkeit der Ablehnung der amerikanischen Vorschläge seitens Japans zugestehen würden.

Vereinigte Staaten.

Die Frauenrechtlerinnen gegen den Fleischtruf.

In New York wurde ein Massenmeeting von Frauenrechtlerinnen abgehalten, in dem gegen die künstliche Vertheuerung der notwendigen Lebensmittel durch den Fleischtruf in den heftigsten Reden protestiert wurde. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Stellung des Trufs noch gestärkt werde und die Gefahr einer weiteren Vertheuerung wachsen müsse, wenn bei den zollpolitischen Verhandlungen mit Deutschland der amerikanische Fleischtruf als Sieger hervorgehen würde. Die Versammlung beschloß, an den deutschen Kaiser anlässlich seines Geburtstages ein Glückwunschtelegramm zu richten, in welchem die deutsche Regierung aufgefordert wird, an ihrer bisherigen Politik festzuhalten, damit es dem Fleischtruf nicht ermöglicht werde, die Produkte, die er hierzulande nicht verkaufen kann, nach Deutschland abzustößen und dadurch die hohen Preise in Amerika aufrecht zu erhalten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. Januar.

Die Regelung des Mittelschulwesens.

Es wird uns geschrieben:

Zu dem Bericht, der über diese Angelegenheit durch die Zeitungen ging, dürfen noch einige Bemerkungen am Platze sein, um so mehr, da man ihm auf den ersten Blick anfang, daß er von der Zeitung des Mittelschullehrer-Vereins stamme. Man forderte dort in einer Audienz beim Minister „die Gewährung von Berechtigungen an die Absolventen der normalen Knaben- und Mädchen-Mittelschule“. Freilich, wenn eine Schule etwas bedeuten soll, so muß heute in Preußen eine gewisse Berechtigung damit verbunden sein. Die Berechtigung, daß man etwas Tüchtiges lernt und ein brauchbarer Mensch wird, die genügt „der sagen laue nicht mehr in dem Maße, wie das früher

der Fall war. Aber die Mittelschule sollte sich diese Berechtigungen, wenn sie denn einmal ohne dieselben nicht bestehen kann, nach einer anderen Richtung suchen. Hier in unserer Stadt vollzog sich diese Tätigkeit auf Kosten der Volksschule. Es sei nur ein Beispiel erwähnt. Der Nachwuchs an städtischen Verwaltungsbeamten bestand bisher zu einem großen Teil aus ehemaligen Volksschülern; es war ihnen bei den entsprechenden Leistungen möglich, bis zum Oberlehrer emporzukommen. Heute ist diese Laufbahn auch dem ausgezeichnetsten Volksschüler verschlossen; man verlangt mindestens den Besuch der Mittelschule. Welche Schlüsse lassen sich aus solchem Vorgehen ziehen?

Eine zweite Forderung, „daß das Gehalt der Mittelschullehrer in der Mitte stehen möge zwischen demjenigen der Volksschullehrer und der Oberlehrer“, zwingt unbedingt zum Rückblick auf die Gehaltskämpfe der letzten Monate. Der Staat erteilte ein Volksschullehrer-Befolgungsgesetz und von den Gemeinden wurden gewisse Beiträge zur Verfügung gestellt. Wie sie verteilt wurden, davon ist gerade Wiesbaden ein Schulbeispiel: Die Männer, für die das Gesetz gemacht war, bekamen 240 M. Gehalt mehr als bisher, sofern sie mehr als drei Jahrzehnte im Schuldienst standen; die Direktoren der Mittelschulen erhielten 640 M. Zulage. Und dabei hält man von gewisser Stelle aus die Volksschullehrer für so harmlos, zu glauben, eine andere Verteilung wäre für sie aussichtslos gewesen. Noch ist diese Neuverteilung nicht unter Dach und Fach, da lassen sich dieselben Leute vom Minister empfangen, um ihre neuesten, oben bezeichneten Wünsche vorzutragen. Um diese richtig zu beurteilen, muß mitgeteilt werden, daß das Gehalt der Direktoren an Volksschulen hier jetzt 5200 M. beträgt ohne Wohnungsgeld, das der Oberlehrer 7200 M. Das macht — im Bunde — für die Direktoren an Mittelschulen 6200 M. oder 600 M. mehr, als sie nach der neuesten Vorlage bekommen. Über große Bescheidenheit wird man aus dieser Forderung nicht abweisen. Warum sehen die Herren in diesem Punkte doch wohl nicht mit derselben Sehnsucht nach der höheren Schule. Ihre Lehrer haben doch zumeist mit ihnen gleichwertige Prüfungen gemacht und da sollten sie fragen: wie der Direktor des Gymnasiums nur um wenige 100 Mark im Gehalt über dem Oberlehrer steht, so soll es auch bei uns sein. Aber das ist ganz was anderes, und wenn man Befallsozi wieder einen Denkfaden legt, dann drehe man den schönen Spruch lieber um: „Alles für andere, für sich nichts.“

Die dritte in jener Audienz aufgestellte Forderung hat die Vereinsleitung aus dem Zeitungsbericht wohlweislich weggelassen. Sie hätte auch die Räter des lieben Kindes „Mittelschule“ besonders hier am Ort gar zu sehr betrüben müssen. Zur Vervollständigung des Bildes tragen wir sie jedoch nach: „Um eine genügende Vertretung der Interessen aller mittleren Schulen auch in den unteren Verwaltungsorganen sicherzustellen, werden für die Mittelschule besondere Kuratorien gewünscht.“ Die ganz selbstverständlichen Folgerungen, die sich aus der Forderung ergeben, ist Unterstellung der Mittelschule unter die Provinzial-Schullegien oder Entziehung der Schulaufsicht, wie sie gegenwärtig von der Schuldeputation geübt wird. Vorläufig werden sich ja wohl die städtischen Behörden den Fall noch einmal überlegen, ob sie das Aufsichtsrecht so billig hergeben wollen. Die Erfahrungen, die man in der Richtung im hiesigen städtischen Schuldienst gemacht hat, zeigen jedenfalls nicht zu einem Versuch. Diese „Forderung“ bedeutet hier geradezu einen Fußtritt; aber wenn ein verhältnismäßig Liebhaber in dieser Weise quitiert, dann steht das Stiefkind dabei und unterdrückt seine Schadenfreude.

— Aurgäste. Es ist hier eingetroffen: Generalmajor Schelle aus Thorm im Victoria-Hotel und Badhaus.

— Wieder ein Achtzigjähriger. Für die vorzüglichen gesundheitlichen Verhältnisse unserer Stadt spricht die Tatsache, daß solche hiesigen Einwohner, die in vollem Wohlstand das normale Lebensalter weit überschritten. Heute kam wiederum ein solch erfreulicher Fall eingereicht werden; er betrifft abermals einen Achtzigjährigen, und zwar den Königl. Zugführer a. D. Herrn Peter Meis, der lange Zeit hindurch in Diensten der Eisenbahndirektion Wiesbaden, bzw. Frankfurt a. M. gestanden, nachdem er vorher beim 1. Nassauischen Regiment in Weilburg als Tambourmajor den Stab geleitet und seinem Herzog in Treue gedient hatte. Am letzten Montag hatte der Jubilar das Glück, im Kreise seiner Kinder und Enkel auf das achte Jahrzehnt eines wohlgeordneten Lebens zurückblicken zu können, das ihm nach dem Rücktritt von seinem schweren und verantwortungsvollen Amt einen sorgenfreien, heiteren Lebensabend beschaffen hat, von dem nur zu wünschen bleibt, daß er noch recht lange andauern möge.

— Über die Steuerveranlagung der Gemeinden hat der Minister des Innern aus Anlaß der jetzt überall bevorstehenden Steuerumlagebeschlüsse für 1910 unter dem 6. d. nach der „Prin. Ztg.“ folgenden bemerkenswerten Erlaß an die untergeordneten Behörden gerichtet: „Die eingereichten Nachweisungen über die Umlageverteilung in den Stadt- und Landgemeinden für das Rechnungsjahr 1909 haben erkennen lassen, daß in vielen Gemeinden das Bestreben besteht, den steuerlichen Mehrbedarf lediglich durch Zuschläge zur Einkommensteuer aufzubringen und namentlich den Mehrbedarf, der auf dem Gebiet des Volksschulwesens, der Armenpflege und allgemeinen Verwaltung entstanden ist. Wir weisen daher erneut darauf hin, daß Aufwendungen dieser Art nicht ausschließlich, sondern nur vorzugsweise durch die Einkommensteuer zu decken sind, daß also ein angemessener Teil — in der Regel ein Viertel, in Industriegemeinden ein Drittel — auch den Realsteuern aufzuerlegen ist. Hierbei nehmen wir ferner Veranlassung, wiederholt hervorzuheben, daß eine Belastung der Realsteuern mit 200 v. H. nicht unter allen Umständen die Grenze für die Heranziehung dieser Steuerart zu bilden hat und daß eine Anrechnung anderweitiger Lasten der Realsteuerschuldigen (z. B. Anliegerbeiträge, Kanalisationsgebühren, Spandienst usw.) auf den bestimmungsmäßig durch Realsteuern zu deckenden Teil des Gemeindesteuerbedarfs grundsätzlich nicht zulässig erscheint. Da seitens der Kommunal- und Bezirksbehörden anscheinend nicht in allen Fällen eine genügende Prüfung der Notwendigkeit und Zulässigkeit von Zuschlägen der Einkommensteuer vorgenom-

menen Verschiebungen des Belastungsverhältnisses zwischen Einkommensteuer und Realsteuern stattgefunden hat, erfordern wir, in Zukunft die Umlagebeschlüsse der Gemeinden einer strengen Prüfung zu unterwerfen und überall, wo eine erhebliche Erhöhung der Einkommensteuerschläge und Realsteuerverpflichtung in Frage steht, genau zu prüfen, ob nicht zunächst in anderer Weise, sei es durch Einführung neuer oder Erhöhung bestehender indirekter Steuern oder durch Gebühren und Beiträge, endlich auch, wo dies noch nicht geschehen sein sollte, durch Einführung besonderer Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer Abhilfe geschaffen werden kann. Jedenfalls muß einem etwaigen Bestreben, die Einkommensteuer ungünstiger als bisher zu behandeln, ohne daß wesentliche Änderungen in den Verhältnissen der betreffenden Gemeinden eintreten würden, schon mit Rücksicht auf die stärkere Anspannung dieser Steuerart für den Staat mit Nachdruck entgegengetreten werden.“

— Die rote Linie. Der „Verein Süd-Wiesbaden, E. V.“, hat dem Magistrat hiesiger Stadt einen auf sieben Blatt Zeichnungen dargestellten Entwurf nebst Erläuterungen für den weiteren Ausbau der roten Linie der Straßenbahn vorgelegt und seine Ausführung empfohlen. Die Befestigung der durch die eingelegte Anlage der roten Linie innerhalb der Kirch- und Langgasse hervorgetretenen Mischstände würde hierdurch bestimmt zu erwarten sein. Die geringe Zahl der Ausweichstellen, die sich bei jedem stärker auftretenden Verkehr und noch mehr bei jeder geringsten Betriebsstörung durch das oft sehr lange Warten auf den Gegenwagen äußerst unangenehm fühlbar macht, bezeichnet der Verein als Hauptursache dieser Mischstände. Er ersucht die Fortführung des zweiten Geleises von der Rheinstraße bis zum Mauritiusplatz, sowie den Einbau einer Weiche in der Langgasse am Römertor als ein unbedingt erforderliches. Die Haltestellen am Mauritiusplatz und Franzplatz, sowie die neue Ausweichstelle am Römertor wären mit optischen Signalen zu versehen, die den Wagenführern die zu befahrende Straße „bahnsfrei“ oder „gesperrt“ bezeichnen, wodurch das gegenseitige Warten der Wagen in Fortfall käme und ein schneller und ungehinderter Betrieb sich ermöglichen läßt. Der vom „Verein Süd-Wiesbaden“ in dankenswerter Weise hiermit gemachte Vorschlag verdient besondere Beachtung und Berücksichtigung. Seine Ausführungen dürften sich die zuständigen Körperschaften im Interesse des gesamten Verkehrs unserer Stadt anlegen sein lassen.

— Beamtenstand und Bürgertum stehen leider nicht immer im besten Verhältnis, oft zum beiderseitigen Schaden und Verdruss. Um so erfreulicher ist es, wenn man von Tatsachen berichten kann, aus denen das Gegenteil sich ergibt, in denen der Beweis liegt, daß ein Beamter seine nicht selten vielverdienende Stellung in dem einzig richtigen Sinn auffaßt, daß er des Publikums wegen da ist und nicht umgekehrt, kurz, daß er sich bewußt ist, ein Diener des Staats, d. h. der Bevölkerung zu sein. Als ein solcher Beamter wurde der kürzlich, wie gemeldet, in den Ruhestand getretene Polizeikommissar Bernhard Böhm vom 1. Revier in der Röderstraße geschäftig, wie daraus erhellt, daß eine Anzahl angesehener Juristen seines ausgedehnten amtlichen Wirkungskreises, der den Osten und Norden unserer Stadt umfaßt, den verdienten Beamten nicht aus seiner mehr als 30-jährigen Tätigkeit wollten scheiden lassen ohne ein Zeichen des Dankes, der Anerkennung und der Erinnerung. Ein solches ist ihm dieser Tage, wie wir hören, durch eine Deputation aus den erwähnten Kreisen überbracht worden, und der also Geehrte war davon sichtlich in hohem Grade erfreut, hauptsächlich wegen der dadurch zum Ausdruck kommenden freundlichen Gefinnung, die er sich zu erwerben und zu erhalten wußte, auch in den Kreisen, die nicht in der Lage waren, an einer Ehrengabe teilzunehmen. Solch hübsches Einvernehmen zwischen Beamten und Bürgerschaft verdient bekannt zu werden und möge zur Nachahmung anleiten.

— Wissenschaftliche Luftballons. Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 2., 3. und 4. Februar, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

— Die Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Arbeitgeber-Verbandes im Malergewerbe hatte auf Mittwoch in die „Wartburg“ die Kollegen aus den Provinzialverbänden Hessen und Hessen-Nassau zu einer Versprechung geladen, um die durch die von der Minderheit der Arbeitgeber erfolgte Ablehnung der Schiedssprüche der Unparteilichen in der Reichs-Tariffrage geschaffene Lage zu erörtern. Zu der Sitzung war auch der Vorsitzende des Hauptverbandes Malermeister Kruse-Verlin erschienen. Die Versammlung war von Vertretern aus den Nachbarstädten gut besucht, außerdem lagen aus verschiedenen Orten der Provinzialverbände schriftliche Erklärungen, bzw. Entschlüsse vor. Nach längeren Ausführungen des Vorsitzenden Kruse ergab sich unzweifelhaft eine den Schiedssprüchen günstige Stimmung. Für einige Plätze, darunter auch Wiesbaden, wird die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung in den nächsten Tagen erfolgen. Bekanntlich dreht es sich um die von den Unparteilichen den Arbeitnehmern zugestandene Lohnerhöhung von 3 Pf. für die Stunde, und zwar 2 Pf. sofort und 1 Pf. im nächsten Jahr. Das Malergewerbe umfaßt die Dekorationsmaler, Tüncher, Anstreicher und verwandte Berufe.

— Deutsche Naturschutzparke. Der am 23. Oktober v. J. gegründete, Deutschland und Österreich umfassende Verein „Naturschutzpark“ hat inzwischen die Rechte einer juristischen Person erworben und entwickelt bereits eine eifrige Tätigkeit. Es wird die Schaffung und Verwaltung von zunächst drei großen Parks angestrebt, wovon der eine als Hochgebirgspark im Alpengebiet, der zweite als Mittelgebirgspark in Süd- oder Mitteldeutschland und der dritte als Park für die Tiefebene in Norddeutschland gedacht ist. Auf diese Weise wird allen von der fortschreitenden Kultur mit der Ausrottung bedrohten Tier- und Pflanzenformen noch im letzten Augenblick eine gesicherte Zufluchtsstätte geboten werden können. Der Alpenpark in einem Umfang von zunächst 22.000 Morgen darf schon heute als nahezu gesichert

gelten, und auch bezüglich der beiden anderen Parks sind bereits ausföhrliche Verhandlungen angeknüpft worden. Um aber so weitgesteckte Ziele erreichen zu können, bedarf der rasch überaus vollständig gewordene Verein vor allem beträchtlicher Geldmittel. Um nun allen deutschen Naturschutzfreunden die Teilnahme zu ermöglichen, wurde der jährliche Mindestbeitrag für Mitglieder auf nur 2 M. = 250 Kr. bemessen (für 100 M. erwirbt man die lebenslängliche Mitgliedschaft). Nähere Auskünfte erteilt, Flugchriften, Satzungen, Sammelbogen usw. versendet und Beiträge nimmt entgegen die Geschäftsstelle des „Vereins Naturschutzpark“ in Stuttgart.

— Der Verein für Handlungs-Kommis von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg hat an seinem Sitz in Hamburg mit einem Kostenaufwand von nahezu 800.000 M. ein neues Geschäftshaus errichtet, das am 29. Januar eingeweiht wird. Das Verwaltungsgebäude nimmt sämtliche Abteilungen des Vereins und Wohlfahrtseinrichtungen auf, die bisher in sechs verschiedenen Häusern untergebracht waren und ein Personal von 165 Personen außer den 33 Beamten in den acht Landesgeschäftsstellen beschäftigen. Der Stil des Hauses lehnt sich an die althamburgische Bauweise an. Die in dem Verwaltungsgebäude zur Verfügung stehenden Räume dürfen auch bei einer bedeutenden Vermehrung der Mitgliederzahl, die gegenwärtig 96.000 beträgt, für viele Jahre den Bedürfnissen genügen.

— Die Mauritiusstraße dürfte in absehbarer Zeit eine wesentliche Veränderung erfahren dadurch, daß an Stelle des alten Kolbischen Hauses, Ecke der Kleinen Schwalbacher Straße, ein stattlicher Neubau tritt. Dieses Haus ist nämlich von Herrn Rentner Fritz Saueressig samt dem daranstoßenden Bironischen Grundstück (gegenüber der früheren Gewerbestätte, die ebenfalls Eigentum des Herrn S. ist) zu dem angegebenen Zweck angekauft worden. Beide Baupläge werden zu einem vereinigt.

— Zum Schutz der Zugtiere. In den Bedingungen, welche die Bauverwaltung der Stadt Berlin bei Vergabe städtischer Bauarbeiten mit den Unternehmern vertragsmäßig vereinbart, sind besondere Vorschriften über den Schutz der Zugtiere enthalten. Diese Vorschriften, welche sich in der Praxis bewährt haben, lauten: § 21. Behandlung der Pferde. a) Unternehmer ist gehalten, zur Spannung der von ihm zu stellenden Fuhrwerke nur kräftige Pferde zu verwenden. Fuhrwerke mit abgetriebenen, lahmen oder kranken Zugtieren können von dem Baupolizeiter oder dessen Vertreter von der Baustelle verwiesen werden. Unternehmer ist gehalten, solche sofort durch andere bedingungsgemäße zu ersetzen, widrigenfalls auf seine Kosten durch den Baupolizeiter oder dessen Vertreter Ersatz beschafft wird. b) Für beladenes Fuhrwerk auf unbefestigten Straßen und Wegen hat der Unternehmer Vorsichtmaß zu ergreifen, um das Fuhrwerk zu sichern, auch hat er dafür Sorge zu tragen, daß bei dem Übergang von unbefestigten Straßenkreuzungen zu befestigten der hier in der Regel sich bildende Absatz durch Einlegen von Schwellen, Bohlen usw. ausgeglichen wird. Werden beim Abladen von Erde, Sand, Kies, Schotter, Steinen usw. die Räder der Wagen verschüttet oder deren freie Bewegung sonst irgendwie gehemmt, so sind diese Hindernisse durch Abtragen, Unterlegen von Bohlen usw. zu beseitigen, bevor mit dem Abfahren des leeren Fuhrwerks begonnen werden darf. Überhaupt hat der Unternehmer dafür zu sorgen, daß seitens der Fuhrleute usw. auf den Bau- und Verladestellen jede rohe und Aufsehen erregende Behandlung der Pferde — Tierquälerei — vermieden und in dieser Beziehung allen Anordnungen des Aufsichtspersonals strengstens Folge geleistet wird. Kommen die Führer oder Begleiter den vorstehenden Bestimmungen oder den Anordnungen des Aufsichtspersonals nicht nach, oder handeln sie ihnen zuwider, so steht dem Baupolizeiter das Recht zu, gegen die Zuwiderhandelnden Ordnungsstrafen von 10 bis 30 M. festzusetzen. Für die Bezahlung dieser Ordnungsstrafen haftet der Unternehmer detart, daß er sich den Abzug derselben von seinem Guthaben gefallen lassen muß, auch wird ihm die jene Straffestsetzung enthaltende Verfügung behufs Zustellung an den Zuwiderhandelnden behändigt. Zur Bezeichnung des letzteren genügt die Angabe des von ihm geführten Wagens und die Zeit der Übertretung. Ein Minderlaß des Ministers des Innern empfiehlt diese Vorschriften den Kommunalverwaltungen zur Nachfolge.

— Der Name „Jla“ als Warenzeichen. Die verflorenen Frankfurt „Jla“ hat, wie wir von Dr. Ludwig Berthelmer und Dr. M. Wassermann herausgegebenen Monatschrift „Markenschutz und Wettbewerb“ entnehmen, dem Kaiserlichen Patentamt zu einer patentrechtlichen Entscheidung Veranlassung gegeben. Ein Fahrradfabrikant hatte das Wort „Jla“ als Warenzeichen angemeldet. Das Patentamt hat aber die Eintragung verweigert, da der Verleiher in dem Worte eine Angabe dahin erblicken würde, daß die Waren auf der „Jla“ ausgefertigt gewesen seien. Das Wort „Jla“ sei so allgemein als Name des Ausstellungsunternehmens in Frankfurt bekannt geworden, daß jedermann darin lediglich die Bezeichnung dieser Ausstellung erblicken werde. Da es nun jedem, der auf der genannten Ausstellung Waren ausgestellt habe, unbenommen bleiben müsse, sich der genannten Bezeichnung zu bedienen, so ergebe sich hieraus, daß das Wort nicht zugunsten eines einzelnen Gewerbetreibenden unter Schutz gestellt werden könne, daß es also als Warenzeichen nicht geeignet sei.

— Einen empfindlichen Verlust erlitt heute morgen eine Frau, die einer Versteigerung beizuohnte, da sie plötzlich ihr Portemonnaie mit über 40 Mark Inhalt vermisste. Nachdem der Verlust bekannt gegeben worden, meldete sich jemand, der die Börse gefunden haben wollte, jedoch völlig leer. Auch ein herbeigeholter Schuttmann vermochte das rätselhafte Verschwinden des Geldes nicht aufzuklären.

— Futterplätze für unsere Singvögel unterhält der „Vogelverein“ an folgenden Stellen: Im Dambachtal, auf dem Warmen Damm, in den Herold-Anlagen und auf dem Nordfriedhof. Wer also praktisch etwas wegen der Nahrung leisten will, wird gut tun, an den genannten Stellen Futter hinzulegen. Selbstverständlich sorgt der Verein auch Kräfte für die Unterhaltung der Vögel, aber gerade bei strengem Wetter werden sehr hohe Anforderungen an ihn gestellt. Futterplätze zu ebener Erde sind zu vermeiden, da die Vögel an ihnen leicht von Raubzeug

Aberration werden. Geeignetes Futter gibt der Verein in abgemessenen Mengen ab. Es kann auf der Geschäftsstelle, Reudorfer Straße 2, 3, Haltestelle der „Elektrischen“, zwischen 8½ und 12½ Uhr und 2½ und 6½ Uhr geholt werden, wird aber auch auf Wunsch ins Haus gebracht. B.

— **Vorsicht beim Rodeln!** Eine besonders schöne Bahn bietet die Barteistraße bis hinab an die Gärtnerei Strich im „Aufamm“, ebenso der breite Panoramaweg usw. Diese Rutschpartien sind aber nicht immer gefahrlos. Es besteht stets das Risiko des Zusammenstoßes mit einem Fuhrwerk oder des Untrennens eines Passanten, wie es, wie schon mitgeteilt, einer Frau M. von Vierstadt leider passierte, die einen Beinbruch davontrug und mittels Sanitätswagens nach Hause befördert werden mußte. Leichter kam ein Junge davon, der einen Wagen freiste und eine Kopfbeule erlitt. Bei der rasenden Fahrt handelt es sich nur um Sekundenbruchteile. Viel Glück hatte eine Fahrt von der Barteistraße herab, die ihren Weg unter einem Lastwagen hindurch nahm, als dieser gen Vierstadt fuhr. Nur einen Augenblick früher oder später, und das Unglück wäre fertig gewesen. Gefährlich sind auch die Rodelfahren die steile Gartenstraße mit ihren Krümmungen hinab.

— **Glück im Unglück** hatten gestern nachmittag drei junge Burschen, die auf einem Davosschlitten die abschüssige verlängerte Kapellenstraße herunterrodelten. Als sie in letztere einbogen, rannte der Schlitten gegen ein vor einem Hause haltendes Automobil, das man nicht genug früh gewahrte, um zeitig ausweichen zu können. Zum Glück jedoch rief der Vordermann gerade auf den Gummireifen, wodurch der Anprall bedeutend abgeschwächt wurde; während dieser sich am Knie ziemlich verletzete, wurden dem zweiten die Kleider völlig zerrissen, so daß er auf sein Bitten von dem Chauffeur nach seiner Wohnung verbracht wurde. Der dritte Rodler kam mit dem Schrecken davon.

— **Ein weiterer Rodelfall**, dessen Opfer ein Polizeiwachtmeister geworden ist, wird uns noch nachträglich mitgeteilt. Als vorgestern Abend ein Wachtmeister an der Kapellenstraße mehrere Personen zur Einstellung des Rodens wegen der Gefährlichkeit dieser Stelle veranlassen wollte, reagierten die Insassen eines Volsleichts auf seine Aufforderung nicht, sondern fuhren direkt auf den Wachtmeister zu. Der Wachtmeister wurde umgeworfen und erlitt dabei nicht unerhebliche Verletzungen an Beinen und Armen.

— **Der vermiste junge Mensch**, ein Konditorlehrling, der seit Sonntag fehlte und von dem wir berichteten, ist wieder hier. Er war nach Köln gereist und hatte von dort seine Eltern um Nachsicht bei den Kleidungsstücken usw. gebeten mit dem Bemerkten, er wolle zur See gehen. Daraus ist nun nichts geworden, vielmehr wurde der Ausreißer, ehe er weiterkommen konnte, in Köln festgehalten und dort von seinen Angehörigen abgeholt.

— **Tagblatt-Sammlungen.** Dem Tagblatt-Verlag gingen zu: für Frühling für Schulkinder: von Ungenannt 2 M., für kleine Notizen. Weiterprüfungen im Damen-Schneiderhandwerk finden nochmals in den nächsten Tagen statt. Teilnehmerinnen haben sich umgehend zu melden bei dem Vorstehenden Damen-Schneidermeister J. Ritz, Langgasse 24, 2. — Im Laden Mauerstraße 8 ist ein Flugmaschinen-Modell (Cindeler) ausgestellt, das Herr S. Buschmann jun., Mauerstraße 23, verfertigt hat. — Die Vereinigung inaktiver Offiziere feierte Kaisers Geburtstag durch ein Festessen im Kurhaus.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Spangenberg'sches Konservatorium für Musik.** Die geistige Vortragsübung der Mittel- und Oberklassen wurde fast ausnahmslos von solchen Schülern und Schülerinnen besetzt, welche bis jetzt noch niemals mit einer größeren Aufgabe vor die Öffentlichkeit getreten waren. In erster Linie waren es zwei Schülerinnen der Frau Schröder-Naminsky — die Damen H. Gerd und Döpner —, welche durch schon ausgedehnte Leistungen erkannten und für ihre gesanglichen Darbietungen zeichnen und wohlverdienten Beifall erzielten. Wollig gleichwertig zeigte sich ihnen die Klavierklasse des Direktors an, die durch nicht weniger als fünf Schülerinnen (Fräulein Adolph, Großmann, Klemper, Salomon und Schwenger) vertreten war. Von den Jünglingen des Fräuleins Schillowski zeichneten sich besonders aus die Damen Bauer, Schweitzer und Willers. Die Violinklassen der Herren Kapellmeister Armer und Fr. Richter endlich hatten durch die Herren Brütting und Stöffler, beide schon durch frühere Leistungen vortrefflich bekannt, Vertretung gefunden. Besonders erwähnenswert ist noch die folgerichtige Mitwirkung der Frau Schröder-Naminsky, welche im Verein mit Fräulein Döpner zwei kleine reizende Duette von E. Franz zum Vortrag brachte und hierfür durch besonders reich bemessenen Beifall ausgezeichnet wurde. Die Veranstaltung war, wie gewöhnlich, ausnehmend gut besucht. Ein erneuter Beweis für das stets steigende Interesse, dessen sich das Institut bei dem gesamten musikalischen Publikum erfreut.

* **Neubau-Theater.** Zum erstenmal gelangt morgen Samstag der neue Schwank „Bolsche Wirtin“ von Kurt Kraus und Georg Olfendowsky zur Aufführung. Das überaus lustige Stück hat bereits bei der Uraufführung in Göttingen außerordentlichen Erfolg erzielt, es parodiert u. a. eine bekannte Expreßkassette, und auch eine harmlose Triole spielt eine Hauptrolle in dem Werk, das mit aktuellen Anspielungen reichlich versehen ist. In Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Richter, Schenk, van Born, Möllinger und die Herren Bertram, Laub, Hager, Kesseltäger, Winter, Degener und Lachauer, in dessen Händen auch die Spielleitung liegt. Der übermüthige Schwank wird Sonntagabend wiederholt. Sonntagnachmittag wird das beliebte Schauspiel „Des Kärners Tochter“ von Strolach von Max Dreber zu halben Preisen gegeben.

* **Volkstheater** (bürgerliches Schauspielhaus). Der erfolgreiche dreiteilige humorvolle Schwank „Der Kaiser kommt“ findet heute Freitag eine Wiederholung. Samstag ist das Theater Vereinsfestlichkeiten wegen geschlossen. Am Sonntagnachmittag kommt bei kleinen Eintrittspreisen das allgemein beliebte Lustspiel „Die Anna-Lise“ zur Aufführung. In der Abendvorstellung geht nach langer Pause der hübsche Schwank „Liebe kann alles“ in Szene. Darin haben Herr und Frau Direktor Wilhelm wieder die Hauptrollen übernommen. Montag Wiederholung von „Der Kaiser kommt“.

* **Das Beckersche Konservatorium für Musik** (Schwalbacher Straße 25) veranstaltet am Samstag, den 29. Januar, abends 6½ Uhr und 8½ Uhr, zwei musikalische Abendunterhaltungen im Saale der „Wartburg“ mit feierlichem Programm zur Feier des Geburtstages des Kaisers. Insbesondere wird auf die Darbietungen der Künstlerinnen zur Ausbildung für das Beckersche Konservatorium (Anfang 6½ Uhr). Programme sind im Konservatorium, Schwalbacher Straße 25, 1. erhältlich.

* **Warum finden so viele Nervenkranke keine Heilung?** lautet das Thema, über welches Herr Heilpädagog E. K. a. m. p. a. n. n. am Samstag, den 30. Januar, abends 8½ Uhr spricht. Der Vortrag ist im Saale der „Wartburg“. Nach dem Vortrage sollen Demonstrationen und Fragebeantwortungen folgen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

a. Zgladt, 28. Januar. Herr Lehrer Schneider aus Eisa im Kreis Biedenkopf wurde hier als erster Lehrer gewählt.

Aus der Umgebung.

rink. Darmstadt, 28. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Vorgestern sollte im Auftrag der Darmstädter Möbelfabrik der 22jährige Kaufmann Eugen Korce von hier 2500 M. auf die Hessische Bank bringen. Er zog aber vor, mit dem Geld das Beste zu suchen. Er ist schon in Frankfurt, Mainz und Wiesbaden gesehen worden und soll sich auch Martin Kroll nennen.

* Mainz, 27. Januar. Rheineis: 8 m 14 cm gegen 3 m 55 cm am gestrigen Vormittag.

Vermischtes.

Unwetter und Seeno.

wb. Köln, 28. Januar. In den Küstenplätzen haben sich infolge des Sturmes zahlreiche Schiffsunfälle ereignet. Bei Ostende erlönten in vergangener Nacht mehrfach Hilfsignale. Mehrere Fischerboote werden vermisst. Ähnliche Nothposten sind aus den holländischen Hafenplätzen eingetroffen.

wb. Hamburg, 28. Januar. Der gestrige Schneesturm und die Nordostwinde brachten für den Verkehr in der Elbemündung ein- und auslaufenden Schiffe erhebliche Störungen mit sich. Der gestern nachmittag mit schwerer Havarie in Cuxhaven eingetroffene Schleppdampfer „Telegraph“ verlor auf der Fahrt von Holland nach der Elbemündung die von ihm im Schlepptau geführte Bark „Normanna“. — Der seit 10 Tagen in Konstantinopel wehende Schneesturm wurde in der vorgangenen Nacht zum Orkan. Dabei erlitten fast alle Stationschiffe der Großmächte Havarien. Die Bojen des deutschen Schulschiffes „Korelen“ und des österreichischen Schiffes „Laurus“ wurden verankert. Die „Korelen“ hatte rechtzeitig Dampf aufgemacht und erlitt deshalb nur eine Havarie an einem Weiboot.

wb. Jansbrud, 28. Januar. In der Nähe von Paternion blieb ein Schnellzug im Schnee stecken und konnte nur unter großen Schwierigkeiten freigemacht werden. Mehrere Taler sind von der Verbindung abgesperrt. — Bei Rauders drückte eine Lawine die Wand eines Hauses ein; ein Mädchen wurde nach mehreren Stunden mit schweren Verletzungen ausgegraben.

Kleine Chronik.

Ehrungen der Rettungsmannschaft von der Jech „Holland“. Wie der „Dortm. Ztg.“ gemeldet wird, beschloß die Section 2 der Annapfchaftsberufsgenossenschaft, acht um die Rettung der sechs Bergleute auf der Jech „Holland“ besonders verdienten Personen ein Ehrengeld aus dem zur Prämierung für außerordentliche Fälle vorhandenen Fonds zu überweisen. Seitens der Berghauptverwaltung wurde den todesmüthigen Rettern ebenfalls ein Geldgeschenk gemacht.

Ein Zapfenstreich-Tumult. In Gleiwitz entstand am Mittwochabend beim Zapfenstreich vor der Kaserne des Infanterie-Regiments eine Streiterei, die zu einer bedeutenden Demonstration gegen die Polizei ausartete. Letztere zog in der Verteidigung blank. Es kamen viele Verwundungen vor; zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Schließlich zerstreute das Militär die Menge.

Ein Kuriosum. Am 6. Januar registrierte der Seismograph der Buldowschen Sternwarte zwischen mittags und nachmittags fortwährend aufeinanderfolgende Erdstöße und Erschütterungen. Es wurde festgestellt, daß diese Erschütterungen in Jarskoje Selo, das in der Nähe von Bulowo liegt, den Ursprung haben. Wie es sich nun später herausstellte, hatte der Seismograph die Anfänge des Epiphantastisches in Jarskoje Selo bei der Wasserweiche in Gegenwart des Kaisers abgegebene Gesichtsbilder genau verzeichnet.

Fünfzehn Sträflinge entspringen. Auf dem Transport von Ceres nach Saloniki entbrachen aus dem Postzuge 15 Sträflinge, unter ihnen der berühmte Vandalenführer Simon, der zu 15 Jahren Kerker verurteilt worden war. Vier Gendarmen hatten den Transport begleitet, sich aber in einem anderen Abteil aufgehaken und so von der Flucht nichts bemerkt.

Im Schneesturm. Bei Zgle gerieten zwei Männer in einen Schneesturm und blieben bewußtlos liegen. Am nächsten Tag wurden sie völlig ermattet aufgefunden.

Das leibliche Kind umgebracht und verscharrt. Vor einem halben Jahre wurde in Leodarno ein Ehepaar Egli verhaftet, weil dessen fünfjähriges Töchterchen unter geheimnisvollen Umständen spurlos verschwunden war. Jetzt hat die verhaftete Frau Egli eingestanden, das Kind im Jaghorn umgebracht und auf dem Friedhof des Dorfes verscharrt zu haben. Die Leiche wurde zwischen zwei Gräbern gefunden.

Eine neue Briefmarke von Afghanistan. Aus Kabul kommt eine für alle Philatelisten wichtige Nachricht: der Emir von Afghanistan hat die Erlaubnis zur Ausgabe einer neuen Marke gegeben. Die Marke ist blau und zeigt die Ansicht einer Moschee, die von Sternen umgeben ist.

Die Wiener Gismordaffäre. In Wien fand plötzlich der Bruder der Frau Oberleutnant Hofrichter, der alles Material zur Entlastung Hofrichters beizubringen versucht hatte, infolge eines Schlaganfalls. Man will nicht recht an den natürlichen Tod des Bruders glauben und nimmt vielmehr an, daß Selbstmord vorliegt. Einem Gerücht zufolge soll der Verstorbene nicht mehr von der Unschuld Hofrichters überzeugt gewesen sein.

Auf der Suche nach den vermissten Eisfahrern. Ungeachtet der ungeheuren Schwierigkeiten brachen sowohl von Linthal wie von Amsteg neue Rettungskolonnen zur Aufsuchung der zwei vermissten Touristen auf. Eine Kolonne ist 7, die andere 10 Mann stark. Sie hoffen, im Laufe des heutigen Tages bei der Hieschhütte aufeinanderzutreffen.

Über den Tod der Mutter wahnsinnig geworden. Wegen des Todes ihrer Mutter wurden in Rom ein Gentleman und dessen Schwester, die ihre Mutter ausopfernd gepflegt hatten, wahnsinnig.

Die Überschwemmung in Paris.

wb. Paris, 27. Januar. Wegen des augenblicklichen Hochwassers wurde die Premiere von Rostands „Chantecler“ auf den 1. Februar verschoben. Auf den Straßen schreitet das Wasser immer mehr in der Richtung auf den Strassenbaum vorwärts. Der Quai d'Orfèvre hat sich unter dem Druck des Wassers gehoben, im Innern des Lyoner Bahnhofes dagegen haben sich die Bahnsteige gesenkt. Der Bahnhof von Jvry und die dort lagernden Waren sind vollkommen überschwemmt. Um 8 Uhr vormittags drangen die Fluten in die Straßen der Gemeinde Clign. — Über das Schicksal von acht Bewohnern der Insel St. Pierre, die im Zusammenfluß der Seine und Marne liegt, ist man sehr besorgt. Die Leute verzweifeln sich, ihre Behausung, die seit drei Tagen auf vier Meter Höhe vom Wasser umgeben ist, zu verlassen. Man befürchtet, daß sie ganz ohne Lebensmittel sind. — In Morsville verzweifeln sich 200 Einwohner, die Häuser zu verlassen; sie konnten später mit Lebensmitteln versehen werden. — Fürst und Fürstin Radolin nahmen, nachdem sie ihren Sohn bei einem Herrn der Vosschaft untergebracht haben, im Hotel Campbell Wohnung. Die Fortführung der Vosschaftsgeschäfte kann nur unter den größten Schwierigkeiten teilweise aufrechterhalten werden. — Der Wasserpiegel der Marne ist während der Nacht um einen Meter gestiegen. Die Brücke zwischen Morsville und Jvry ist sehr bedroht, da die Seine um die Brückenbogen trümmert aller Art angehauft hat, namentlich auch zwei Getreideschober. Die Brücke ist erschüttert und schwankt, und bildet gleichsam ein Stauwehr. Das Wasser ergießt sich in das umliegende Gelände. Die Jüge Paris-Lyon-Mittelmeer verkehren nur noch bis Maisons-Alfort. Dennoch scheint sich die Lage allgemein zu bessern. — Das Wetter ist heute hier trocken. Die Nachrichten vom Oberlauf der Seine lauten besser, doch erwartet man für morgen noch ein Steigen der Flut um etwa 30 Zentimeter. Ein in der Nähe der Verpflüfung des Pont Sully errichteter Damm ist geborsten. Das Wasser überflutete den Kai, und hob den Belag der Brücke empor. Der Stadtteil Percy ist vollständig geräumt. Der Verkehr auf dem Pont d'Arcole ist seit 10 Uhr vormittags unterbrochen, da die Brücke durch Schwellholz bedroht ist. Im Palais Bourbon steht der innere Hof unter Wasser, es ist nur ein einziger Zugang zur Deputiertenkammer vorhanden. Das Rathaus in Jvry steht seit heute früh 10 Uhr unter Wasser. Der Verkehr auf dem Pont-Arts und dem Pont-Solferino ist eingestellt, weil schwimmendes Holz eine Art Wehr gebildet hat, an dessen Befestigung eifrig gearbeitet wird. In mehreren Punkten der Rats werden Mauern aus Ziegeln aufgeführt, um das Eindringen des Wassers zu verhindern. Vom Quai d'Orfèvre wird gemeldet, daß mehrere Häuser eingestürzt sind und andere Risse bekommen. — Nunmehr dringt das Wasser auch durch die an einzelnen Stellen geborstenen Kai-Mauern hinter der deutschen Vosschaft, so daß auch der Quai d'Orfèvre, von welchem man bisher zum Garten der deutschen Vosschaft Zutritt hatte, bald vollständig überschwemmt und das Vosschaftspalais von beiden Seiten von Wasser umgeben sein dürfte. Die Regierung stellte der deutschen Vosschaft zwei Kähne zur Verfügung, damit der Verkehr mit dem Vosschaftsgebäude einigermaßen aufrechterhalten werden kann. In einem in der Rue de Lille gegenüber der deutschen Vosschaft gelegenen Hause, in welchem ein Mädchenheim untergebracht ist, ist die Wasserleitung geplatzt, so daß auch die oberen Stockwerke von Überschwemmungsgefahr bedroht sind. In dem Hause befinden sich etwa 80 Mädchen, zumeist Lehrerinnen und Putzmakerinnen, darunter mehrere Kranke, welche von der deutschen Vosschaft mit Lebensmitteln versehen wurden. Im Publikum werden ernste Besorgnisse laut, daß die aus den Sammelanlagen ausgetretenen Wassermassen auch die Grundmauern vieler Häuser schwer beschädigt haben. Es ist der Ausbruch von Epidemien zu befürchten, falls nicht die strengsten Vorsichtsmaßnahmen getroffen und beobachtet werden sollten. „Antanageant“ behauptet, daß nach amtlichen Schätzungen der vom Hochwasser in Paris allein angerichtete Schaden sich auf viele Millionen beläuft. — 7040 Telefonverbindungen sind infolge des Hochwassers unterbrochen. Gegen 3 Uhr nachmittags überflutete das Wasser den Quai Berthier; der Quai des Grands Augustins ist vollständig überschwemmt. Die Boulogne sur Seine-Quais und die benachbarten Straßen stehen unter Wasser. Barken versehen das Rettungswerk. Im Département Gerd steigt die Phone weiter; in den Gendarmen fällt reichlicher Schnee.

wb. Paris, 27. Januar. Nach den Untersuchungen der in Betracht kommenden Autoritäten wird die Seine im Laufe der Nacht noch langsam steigen, doch hofft man, daß, wenn das Wetter sich nicht wieder ändert, das Wasser ab morgen fallen wird. — Im Justizpalast verlag die elektrische Beleuchtung vollständig, so daß man Petroleumlampen und Kerzen benutzen muß. Zur Beförderung der in den überschwemmten Stadtteilen wohnenden Deputierten wird von und nach der Kammer ein geregelter Dienst mit Booten eingerichtet. In Sevres haben sich die Mauern der zu ebener Erde gelegenen Ateliers der Porzellanmanufaktur allgemein gesenkt; das gesamte Personal wurde entlassen. — In St. Ouen ist ein großer Teil der Stadt überflutet. In Neuilly und Nanterre hat die Überschwemmung den Umfang einer Katastrophe angenommen. Das Wasser hat hier bereits die zweite Etage der Häuser erreicht.



(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“. Die Haltung New Yorks war auch diesmal an den meisten Tagen nach unten gerichtet, und vereinzelt nahm die Abwärtsbewegung einen recht stürmischen Charakter an. Befürchtungen über das Vorgehen der Regierung gegen die Trusts waren vorwiegend die Ursache der Baisse, die unter dem Einfluß der Londoner Diskontierung nur ganz vorübergehend zum Stillstand kam. Der günstige Quartalsabschluß des Stahltrusts hatte keine große Wirkung. London stand meist unter dem New Yorker Einfluß, doch äußerte sich dieser vorwiegend nur in einer starken Abchwächung der von dort

Morgen Samstag Eröffnung

zweier Verkaufsstellen der

Kölner Konsum-Geschäfte,

Blücherstraße 6 und Kömerberg 24.

Verkauf zu außerordentlich billigen Preisen bei anerkannt guten und besten Qualitäten, möglich durch enormen Umsatz, durch Groß-einkäufe der Waren beim Produzenten und Fabrikanten im In- wie im Auslande, durch fast vollständige Ausschaltung des verteuernenden Zwischenhandels.

Weitere Verkaufsstellen am hiesigen Platze:

Schwalbacherstraße 23, Dohheimerstraße 55, Heilmundstraße 31, Aerostraße 23, Westendstraße 1.

Waren-Preise.

Gebrannte Kaffees

Pfd. 100, 110, 120, 130, 140 Pf.

Dieselben sind von ganz hervorragender Qualität, hoch aromatisch und fein im Geschmack.

Zucker.

Prima gemahlener Zucker . . . Pfd. 22 Pf.
Prima egalier Würfelzucker . . . Pfd. 24 Pf.

Kakao, garantiert rein und leicht löslich,
Pfd. 85, 100, 125, 150 Pf.

Schokolade.

Prima Blockschokolade . . . Pfd. 65 Pf.
Tafelschokoladen à 5, 10, 20, 25 Pf. per Tafel.

Echter Malzkaffee

in 1-Pfd.-Paket à 23 Pf.

Reis.

Bruchreis . . . Pfd. 12 Pf.
Bangoon-Reis . . . Pfd. 15 Pf.
Basmati-Reis . . . Pfd. 18 Pf.
Java-Reis . . . Pfd. 22 Pf.
Patna-Reis . . . Pfd. 26 Pf.

Haferflocken, Gries etc.

Prima Haferflocken . . . Pfd. 20 Pf.
Kaiser-Gries . . . Pfd. 19 Pf.
Gelber Hartgries, fein . . . Pfd. 21 Pf.
Gelber Hartgries, grob . . . Pfd. 23 Pf.
Gemahlener Grünkern . . . Pfd. 28 Pf.
Perljago . . . Pfd. 21 Pf.
Tapioka-Sago . . . Pfd. 39 Pf.
Zalienne (Dörrengemüse) . . . Pfd. 55 Pf.

Hülsenfrüchte (gutkochend).

Linsen, mittelgroße . . . Pfd. 12 Pf.
Linsen, große . . . Pfd. 16 Pf.
Kaiserlinsen . . . Pfd. 19 Pf.
Bift-Erbfien, halbe . . . Pfd. 18 Pf.
Bift-Erbfien, ganze . . . Pfd. 22 Pf.
Niefenerbfien, gelbe . . . Pfd. 17 Pf.
Grüne holl. Erbfien . . . Pfd. 17 Pf.
Mittelbohnen . . . Pfd. 16 Pf.
Perlbohnen . . . Pfd. 19 Pf.
Wachtelbohnen . . . Pfd. 18 Pf.

Nudeln.

Gemüse- und Suppen-Nudeln . . . Pfd. 24 Pf.
Alphabete, Sternchen etc. . . Pfd. 24 Pf.
Handmacher Nudeln . . . Pfd. 29 Pf.
Handmacher Eier-Nudeln . . . Pfd. 39 Pf.
Stangen-Makkaroni, lose . . . Pfd. 28 Pf.

Suppengerste,

grobe 12, mittel 15, feine Pfd. 18 Pf.

Müllerbrot,

bestes, große Laibe . . . à 47 Pf.

Mehl.

Weizenmehl . . . Pfd. 17 Pf.
Ruchmehl . . . Pfd. 19 Pf.
Konjunkturmehl . . . Pfd. 21 Pf.
Die Mehle sind von ganz hervorragender Backfähigkeit.
Kartoffelmehl . . . Pfd. 17 Pf.
Paniermehl . . . Pfd. 23 Pf.

Getr. Obst u. Rosinen.

Ital. Pflaumen . . . Pfd. 19 Pf.
Calif. Pflaumen . . . Pfd. 25 Pf.
Calif. Pflaumen, große . . . Pfd. 31 Pf.
Amerik. Apfelfringe . . . Pfd. 47 Pf.
Mischobst, Qualität III . . . Pfd. 25 Pf.
Mischobst, " II . . . Pfd. 31 Pf.
Mischobst, " I . . . Pfd. 39 Pf.
Korinthen, entsteilt und gereinigt . . . Pfd. 30 Pf.
Rosinen . . . Pfd. 35 Pf.
Sultaninen, " " " . . . Pfd. 43 Pf.

Konserven.

| | 1-Pfd.-Dose | 2-Pfd.-Dose |
|------------------------|-------------|-------------|
| Junge Schnittbohnen | — | 28 Pf. |
| Junge Brechbohnen | — | 29 Pf. |
| Gemüse-Erbfien | 24 | 37 Pf. |
| Junge Erbfien | 29 | 48 Pf. |
| Stangenspargel | 64 | 118 Pf. |
| Brechspargel m. Köpfen | 45 | 79 Pf. |
| Mirabellen | 39 | 78 Pf. |

Marmelade, ausgewogen.

Rübenkraut . . . Pfd. 14 Pf.
Zwetschenlatweg . . . Pfd. 19 Pf.
Gemischte Marmelade . . . Pfd. 22 Pf.
Apfelgelee, verfeinert . . . Pfd. 25 Pf.
Aprikosenmarmelade . . . Pfd. 35 Pf.

Harth's Nussbutter,

mit 100 % Pflanzenfett . . . Pfd. 50 Pf.
vorzüglich zu allen Brat- und Backzwecken.

Margarine.

Marke Solo und Vitello . . . Pfd. 80 Pf.
Margarine vom Block . . . Pfd. 68 Pf.
bei 3 Pfd. Abnahme per Pfd. 3 Pf. billiger.

Schmalz.

Reines Schweineschmalz . . . Pfd. 73 Pf.

Käse.

Schweizer Käse, saftig . . . Pfd. 100 Pf.
Edamer Käse, vollfett . . . Pfd. 85 Pf.
Tilsiter, vollfett . . . Pfd. 85 Pf.
Limburger Käse, im Stein . . . Pfd. 45 Pf.

Wurstwaren etc.

Blut- und Leberwurst . . . Pfd. 47 Pf.
Frankfurter Würstchen . . . Paar 27 Pf.
Braunschweiger Mettwurst Stück za. 30 Pf.
La Mettwurst zum Kochen . . . Pfd. 79 Pf.
La Zervelatwurst . . . Pfd. 140 Pf.
La Salamiwurst . . . Pfd. 140 Pf.
Dörrfleisch, sehr schön . . . Pfd. 97 Pf.

Grüne Eier

2 Stück 13 Pf.

Delikatesz-Sauertraut

Pfund 6 Pf.

Kartoffeln u. Zwiebeln.

Kartoffeln, gesund u. gutkochend, Kumpf 22 Pf.
Mänschen-Kartoffeln . . . Pfd. 7 Pf.
La Zwiebeln, mittelgroß . . . Pfd. 6 Pf.

La holl. Vollheringe

Stück 5 Pf., bei 10 Stück 45 Pf.

La Berliner Rollmöpfe

Stück 5 Pf., 10 Stück 45 Pf.

Petroleum,

prima raffiniertes . . . Str. 13 Pf.

Speise-Oele, Essig.

Rüböl . . . 1/2 Str. 31 Pf.
Salatöl, fein . . . 1/2 Str. 37 Pf.
Salatöl, feinst . . . 1/2 Str. 45 Pf.
Essig . . . 1/2 Str. 6 u. 9
Essigessenz . . . Flasche 35 Pf.

Seife, Soda etc.

Schmierseife, gelbe . . . Pfd. 17 Pf.
Schmierseife, weiße . . . Pfd. 19 Pf.
Kernseife, prima hellgelbe . . . Pfd. 26 Pf.
Kernseife, prima weiße . . . Pfd. 27 Pf.
Soda . . . 3 Pfd. 10 Pf.
Stärke, lose . . . Pfd. 29 Pf.
Seifenpulver zum Waschen . . . Paket 5 Pf.

Thompson's, Salmiak-Terpentin-

Seifenpulver billigt.

Aufnehmer Stück 18, 25, 30 Pf.

Stearin-Kerzen in 1-Pfd.-Paket (6 u. 8 Stück)

55 Pf., leichtere Packungen entsprechend billiger.

Schwedisches Feuerzeug.

Paket 27 Pf., bei 10 Paketen à 25 Pf.

Alle hier nicht angeführten Artikel zu gleich billigen Preisen.



TEE
 neuester Ernte * eigener Einfuhr
 erprobter Qualitäten
 lose und in Paketen.
 Gute bis hochfeine Mischungen
 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.— u. 5.— Mk. das Pfund.
Ceylon-Tee
 1.60, 2.20 u. 2.40 Mk. das Pfund.
Kaiser's Kaffee-Geschäft
 G. m. b. H.
 Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb.
 Ueber 1000 Filialen.

Filialen in Wiesbaden:

Bismarckring 25, Kiregasse 19, Langgasse 30, Marktstr. 13, Nerostrasse 14, Wellritzstrasse 21, 182
 Würthstrasse 13.
 Niederlagen bei Herrn Wilhelm Andorl, Wiesbaden, Herderstr. 19, J. Chr. Bach, Sonnenberg.

Für Ski- und Rodelsport



empfehle ich:

**Sweater, Golfjacken,
 Rodelmützen,
 Gestrickte Sportjacken.**

Praktische Neuheit für Herren und Damen.

Sportstrümpfe, Gamaschen, Handschuhe.

Shawls, Reformbeinkleider.

Grösste Auswahl. :: Billigste Preise.

L. Schweneck,
 Mühlgasse 11-13.

K 83

Achtung! Alle ersth. Nelken diese Woche Mk. 1.20.

Margareten Dbd. 30 Pf. Narzissen Dbd. 30 Pf. Grösste Originalbunde
 Beilchen 35 Pf. Mimosa Stiel 15 bis 30 Pf. Azalien 1.50. Primel 30 Pf.
 Tranerfränze von 30 Pf. an. Palmen von 3 Pf. an.
 Ferner Luxemburgstrasse 13 große Sendung Blumenholz haussend billig
 30 bis 40 Pf. Weihrauch 10 Pf. Apfel 10 Pfund 90 Pf. Apfelsinen 7 Stück
 20 Pf. Zitronen Dbd. 55 Pf. Sauerfrucht 8 Pf.

Ebensen billig, Serberstr. 5, Luxemburgstr. 13, Ecke Kaiser-Friedrich-Ring. Tel. 1594.



Ch. Hemmer
 Langgasse 34.
 Praktische Sport-Bekleidung.
 Golf-Jacken, Sweater, Mützen, Shawls, Handschuhe, etc.

Apfel
 10 Pfund von 70 Pf. an.
J. Hommer,
 Teleph. 3138. — Mauritiusstr. 1.



Anzeige!
 Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhause Süddeutschlands.
Das Schuhwarenhause R. Altschüler
 aus Mannheim, welches im Jahre 1878 gegründet und an verschiedenen Plätzen 31 Filialen mit Erfolg besitzt, hat am hiesigen Platze,
Wellritzstrasse 30,
 ein Schuhwarengeschäft mit Sportsartikeln eröffnet.
R. Altschüler,
 Wiesbaden Wellritzstrasse 30.
 Eigene Geschäfte von Altschülers berühmten Schuhwaren:
 Aachen, Bahnhofstr. 27 b. Freiburg i. B., Kaiserstr. 35. Mainz, Große Bleiche 16. Mülhausen, Wildem.-Str. 47
 Augsburg, Carlstr. D. 47. Fürth i. B., Schwab.-Str. 15. Mannheim, R. 1, 2 und 3. Neckarau, Kais. Wilh.-Str.
 „Carolinenstr. D. 68. Göttingen, Marktplatz. Mannheim, G. 5, Nr. 14. Offenbach, Frankstr. 35.
 Bamberg, Hauptwachstr. 10. Hanau, Nörbergerstr. 24. Mannheim, P. 7, Nr. 20. Stuttgart, Eberhardstr. 71.
 Bockenheim Frankf.-Str. 8. Heidelberg, Hauptstr. 87. Mannheim, Mittelstr. 58. Wiesbaden, Wellritzstr. 30.
 Bruchsal, Kaiserstr. 55. Karlsruhe, Kaiserstr. 118. Mannheim, Schwetzingenstr. 48. Worms, Neumarkt 12.
 Darmstadt, Elisabethstr. 7. Karlsruhe, Kaiserstr. 161. Mülhausen, Graben r. 46. Würzburg, Kaiserstr. 17.
 Frankfurt, Schnurg. 33/35. Mainz, Seusterstr. 49. Würzburg, Marktplatz.

Puder.

Der Puder gehört zu den allerbedenklichsten Schönheitsmitteln, wenn er nicht sachgemäß zusammengesetzt ist. Derselbe darf vor allen Dingen weder Bleiweiß, noch Wismutweiß enthalten, weil diese Metallsalze in den Hautausscheidungen nicht unlöslich sind und infolge dessen nachteilig einwirken. Meine Fabrikate zeichnen sich vor allem durch absolute Unschädlichkeit aus. Sie besitzen eine vorzügliche Deckkraft, schmelzen sich aber ihrer Feinheit wegen der Haut so innig an, daß dieselbe ihre Anwendung nicht verrißt.

Ich empfehle:

Toilette-Puder

in weiß, rosa, gelblich und gelbbraun,
 in Dosen à Mk. 0.60, 0.75, 1.—, 1.50, 2.—, 2.50 u. 3.—.
 Puderpapier, japan. Teintpapier, Pudertaschentücher.

Haar-Puder

in verschiedenen Farben in Dosen à Mk. 0.50.
Brillant-Puder in Schachteln à Mk. 0.20.
Gold- und Silber-Puder in Schachteln à Mk. 0.50.
Schönheits-Pfasterchen in verschiedenen Formen.
Puder- und Velours-Quasten in bester Qualität von Mk. 0.25 bis 1.75.
Puderdosen von Mk. 0.60 bis Mk. 45.—.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien,
Wiesbaden, Frankfurt am Main,
 30 Wilhelmstrasse 30. Kaiserstrasse 1.
 Fernsprecher 3007. K 135

La Settnußkohlen-Gries

mit 40% Ruß 4 (vorzählg. Hausbrand) zu Mk. 1.10 pro Zentner frei Keller.
 Zu Mk. 1.— pro Zentner in loser Fuhre frei Haus.
 Ruß, Stüd., Hausbrand u. Anthrazit-Kohlen, Fehmentförs u. Holz, sowie Union- u. Eisform-Grüßförs in nur prima Qualität, zu billigen Preisen empfiehlt die **Kohlenhandlung Kutterer,** Moritzstrasse 5, Telefon 1561.

Zur Konfirmation:

**Kleiderstoffe, schwarz und crème,
 Wäsche, Taschentücher etc.**
 in reicher Auswahl u. preiswerten Qualitäten.

J. Stamm, Grosse Burgstr. 7.

178

Chemisch-technisches Laboratorium und Unterrichtsanstalt
 Dr. Adolf Ebel, Wiesbaden, Rainingerstrasse 42.

II. Kursus für Röntgen-Schweistern

Beginn: 2. Februar. in zwei Abteilungen. Meldefrist: 31. Januar.
 Honorar: Für beide Abteilungen zusammen Mk. 70.—
 Einzelne Abteilungen „ 40.—

12 Experimental-Vorlesungen über Chemie in Küche u. Haus.
 Beginn: Anfang Februar. 2 Vorlesungen pro Woche.
 Nähere Auskunft erteilt das Bureau des Laboratoriums.

Pension.

Vollständig möblierte 1. Etage im Zentrum der Stadt,
 10 Zimmer mit 14 Betten, für sofort oder später billig zu vermieten. Näheres unter Nr. 3360 an die Tagbl.-Annoncen-Verwaltung, Wilhelmstrasse 6, 8360



Für den
Winter-Sport

Joseph Poulet

Kirchgasse. Wiesbaden. Ecke Marktstr.

■■■

Rodel-Sweaters in allen Farben und weiß,

Damen-Jacketts in 24 verschiedenen Farben und weiß,

Sportstrümpfe — Shazols — Mützen — Handschuhe,
Graue Sweaters mit weissen Aufschlägen,
Rodelgarnituren für Kinder.

— Neuheiten: —

Gestrickte Golf-Jacketts für Herren.

Gamaschen für Damen und Herren mit Leder-Einfassung.

177

Einladung

zu der am Montag, den 31. Januar 1910, abends 8 1/2 Uhr, in der Aula des städtischen Reform-Realgymnasiums, Oranienstr. 7, stattfindenden

34. allgemeinen Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden. — 2. Rechnungslegung; Wahl der Revisoren. — 3. Ueberreichung eines Ehren- geschenkes an den nach 35-jähriger Tätigkeit ausscheidenden 2. Vor- sitzenden. — Neu- bzw. Ergänzungswahlen. — 4. Freie Aussprache. Für den Vorstand des Tierschutz-Vereins zu Wiesbaden E. V.
Der Vorsitzende: Graf A. von Bothmer. F 427

Verein der Deutschen Kaufleute.

Ortsverein Wiesbaden.

Sonntag, den 29. Januar, abends 9 Uhr, im Gartenkafé des Hotel-Restaurants „Bogel“, Rheinstraße 27, Vortrag des Herrn J. Grunetz: „Die Stellenlosenunterstützung der kaufmännischen Vereine.“
Freie Diskussion.

Hierzu ladet alle Handlungsgehilfen und -Schiffen herzlich ein
Der Vorstand.

Große öffentl. Volks-Versammlung.

Dienstag, den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Schwertfischhauses, Wellstr. 41:

Stadt v. Adolph Hoffmann, Berlin,

spricht über:

F 21

„Schule u. Kirche in Preußen.“

Eintritt frei.

Freie Diskussion.

Akademische Zuschneide-Schule

von Joh. Stein, Kirchgasse 17, 2,
erste und älteste Fachschule am Platz.

Für d. fam. Damen- u. Kinder-Garderobe u. Wäsche nach einfachster Methode der Zeitgeit. Vorzugl. praktischer Unterricht. Verarbeitung zur eigener Garderobe. Monatl. für 10 Mark gründliche Ausbildung im Zuschneiden für Schneiderinnen und Direktoren. Verkauf a. Arten Schnittmuster nach Maß. Stoffbüchsen jeder Größe u. Norm von 5 Mark an, auch solche nach Maß. Damen L. auch in einz. Stunden ihre Garderobe in meiner Schule anfertigen.

Wilhelm Abendroth,

Telephon 268. Bierhandlung, Telephon 268.

Biedrich a. Hh., Kirchstrasse 16,

empfehl. hel's und dunkle Versandbiers aus der rühmlichst bekannten Brauerei

Georg Steinhäuser.

Friedberg (Hessen).

Qualitätsbiere ersten Ranges.

Lieferung in Gebinden u. Flaschen an Private u. Wiederverkäufer.

Kunsteis. — Natureis.

Prompte Bedienung.



Zur Konfirmation

schwarze

und weisse Stoffe

in grosser Auswahl.

J. Hertz, Langgasse 20.

K 117

Auf höchster Höhe

der Vollkommenheit steht Rasenbleiche-Ersatz

„Schneeflocken“ D. R. G. M. 23879. „Schneeflocken“

Unübertroffenes Wasch- und Bleichmittel.

In Wiesbaden erhältlich bei Herren:

II 1245

Wilh. Berghäuser, Wörthstrasse.
Heinr. Buns, Bismarckstrasse.
Wilh. Diefenbach, Yorkstrasse.
Carl Hermann, Seerobenstrasse.
Wilh. Sanders, Götzenstrasse 7.
Georg Felde, Moritzstrasse 50.
Carl Fetz, Wellstrasse.
Georg Geiser, Yorkstrasse.
Theobald Frey, Hartingstrasse.
Carl Harardt, Körnerstrasse 6.
Fritz Henrich, Blücherstrasse.
L. Hümpfer Nachf., Seerobenstrasse.
Carl Kirchner, Rheinländerstrasse 2.
Otto Klippenberger, Adelsheimstrasse 76.
W. A. Kahl, Seerobenstrasse.
Georg Kochendörfer, Yorkstrasse.

Vertr.: Otto Wetzel, Seerobenstrasse 4. Telephon 2389.

Ernst Klüppelberg, Oranienstrasse 21.
Carl Kramer, Karlstrasse.
Carl Lang, Sedanplatz und Römerberg.
Otto Loh, Drogerie, Moritzstrasse 12.
Friedr. Loh, Dotzheimerstrasse 33.
Louis Löffler, Lehrstrasse 1.
Heinr. Meuser, Nerostrasse 8.
Ferd. Pauly, Drudenstrasse 1.
B. Richter Wwe., Moritzstrasse 38.
Johann Ruff, Albrechtstrasse.
Richard Seyb, Drogerie, Rheinstr. Ecke Wörthstr.
Jean Spring, Bismarckring.
Franz Stenzel, Dotzheimerstrasse 109.
Math. Wügel, Feldstrasse 2.
Th. Wilhelmy, Westendstrasse 24.

Stad- u. Schirmfabrik Reiter

Marktstrasse 32 Tel. 2201

beforgt schnell und billig alle

Reparaturen u. Ueberziehen.

Moderne Plüschgarnitur,

neu, u. einz. Sofa, neu, billig zu ver-

kaufen Dotzheimerstr. 15, 2 St. l. B 20:9

Hansa-Hotel, Wiesbaden.

Inh. Louis Meyer, früher Direktor im Riesen-Fürstenhof, Coblenz.

Vorzügliche Küche. Prima Weine.

Alle Delikatessen der Saison.

Diners u. Soupers zu M. 1.60 u. M. 2.25.

Im Abonnement Preisermässigung.

Jeden Abend: Erstklassiges Konzert.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 29. Januar 1910, 8 1/2 Uhr, in sämtlichen Sälen:

3. Grosser Maskenball.

Zwei Ballorchester. — Saalöffnung 7 1/2 Uhr.
Anzug: Maskenkostüm oder Balltoilette (Herren Frack und weisse Binde) mit karnevalistischem Abzeichen.
Tanzordnung: Herr Fritz Heidecker.
Vorzugskarten für Abonnenten (bis spätestens Samstag nachmittag 5 Uhr zu lösen): 2 Mark; Nicht-Abonnenten: 4 Mark (gleichberechtigt mit der Tageskarte). F 312
An diesem Tage gelöste Tageskarten zu 1.50 Mk. werden bei Lösung einer Nicht-Abonnementskarte in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte. Städtische Kurverwaltung.

Englisches Buffet

am Kochbrunnen, 27 Taunusstrasse 27, am Kochbrunnen.

Diebstag, den 1. Februar:

II. Ball paré.

In Vorbereitung für Ende Februar:
Japanesische Nachtfeste.

Ein Traum aus 1001 Nacht.

3892

Männergesang-Verein „Friede“.

Samstag, den 29. Januar 1910,
abends 8 Uhr, im großen Saal des Rath.
Gefellenhauses, Dohleimerstrasse 24:

Großer Preis-Maskenball

II Preise

(6 Damen-, 3 Herren- u. 2 Gruppenpreise).

Eintrittspreise: Maskenfürer im Vorverkauf 1 Mk. bei den Herren:

Bruno Wandt, Herren-Konfektionsgeschäft, Kirchstrasse, Germania, Helenestr. 25, Wilhelm Rosenburger, Zigarrengeschäft, Ecke Dohleimerstr. u. Schwalbacherstr., Chr. Pauly, Rest. „Zum kumpfen Loh“, Schwalbacherstr. 22, Meier, Cron, Zigarrengeschäft, Kirchstrasse, Ato. Keller, Stehbirchstr. 13, Joh. Heuz, Zum Koffhorn, Bahnhofstr., Heinrich Ruff, Friseur, Nieblstr. 15, Rath, Gefellenhaus, Dohleimerstr. 24, Karl Frost, Rest. „Zum Blücher“, Blücherstr. Maskenfürer abends an der Kasse 1.50 Mk. — Maskenfürer (Nichtmitglieder): Herren 1 Mk., Damen 50 Pf. inkl. Karneval. Abzeichen. — Mitglieder: Herren 50 Pf., Damen 30 Pf. inkl. Karneval. Abzeichen. — Preiswägen müssen bis spätestens um 10 Uhr im Saal anwesend sein. Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.

Gesellschaftsreisen nach der Riviera u. Italien.

Beste, billigste und bequemste Reisegelegenheiten.

1) 6. Sonderfahrt nach der

Riviera

Dauer: Eine Woche.

Abfahrt von Basel: Samstag, den 12. Februar 1910.

Reiseplan:

Von Basel über Luzern — Gotthardbahn — Göschenen, Mailand nach Genua, San Remo, Mentone, Cap Martin, Monaco, Monte Carlo, Nizza (Corniche-Route). Heimfahrt einzeln u. beliebig innerhalb 60 Tagen über Genua — Mailand — Lugano, Mailand — Luzern — Basel. (Fahrunterbrechungen gestattet.)

Volle, vorzügliche Verpflegung und Unterkunft in nur durchwegs ersten Hotels, sowie Eisenbahnfahrt 3. Klasse (bei 2 Kl. Mk. 23.— Zuschlag) ab Basel bis zurück Basel, alles inbegriffen zu dem billigen Preis von

nur Mk. 175.—

pro Person.

2) 5. Sonderfahrt nach

Italien.

Dauer: Zwei Wochen:

Abfahrt von Basel: Samstag, den 5. Februar 1910.

Reiseplan:

Von Basel über Luzern — Gotthardbahn — Göschenen nach Mailand, Genua, Nervi, Pegli, Rom, Neapel, Pompeji, Vesuv, Sorrent, Insel Capri, Hier auf Rückreise ab Neapel über Rom, Florenz, Bologna, Mailand, Basel. Heimfahrt einzeln u. beliebig innerhalb 30 Tagen. (Fahrunterbrechungen gestattet.)

Volle, vorzügliche Verpflegung und Unterkunft in nur durchwegs ersten Hotels, sowie Eisenbahnfahrt 2. Klasse ab Basel bis zurück Basel, alles inbegriffen zu dem billigen Preis von

nur Mk. 390.—

pro Person.

Gef. Anmeldungen werden frühzeitig erbeten.

Prospekte durch:

Internationales Reisebureau, Strassburg i. Elsass,
Hohenlohestrasse 8. Telefon No. 805.

(J.-No. 4603) F 170

Berlitz School.

Neue Kurse beginnen Anfang
Februar in allen Sprachen.

Luisenstrasse 7. 3885

400

Große Kinderstage!! 3364
Schwarze Strümpfe u. Strümpfe,
braune Strümpfe u. Strümpfe,
Strümpfe, größtenteils Einzel-
paare, in nur guter Aus-
führung, in verschied. Leber-
arten mit u. ohne Knöpfchen,
darunter Strümpfe, die ich
nicht mehr weiterführe; auch einige Paare
mit extra hoch. Schaft werden weit unter
regulärem Preis verkauft. Wiederholte
Schulhefte 27-30 3 Mk., 31-35 3.50 Mk.
Bitte sich gef. von diesem realen Angebot
zu übera. Neugasse 22, 1. Rein Baden.

Straussfedern - Manufaktur

* Blanck *

Friedrichstrasse 29, 2. Stock,
gegenüber dem Hl. Geisthospiz.

Inventur- Ausverkauf

zu
ganz bedeutend ermäßigten
Preisen.

Straussfedern, Boas,
Fantasiefedern, Reiher,
Ballblumen etc. etc.

Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.
Soll in Apotheker Blum's Flora-
Drogerie, Große Burgstrasse 5.

Rasiermesser

1 Mk. an.
Schleifen schnell und billig.
Ph. Kraemer, Metzgergasse 27.

Flechtige Lederjack, Handtuch, Seil,
Flapp, Schuhe u. dgl. werb.
neu aufgefärbt. Blomer, Schwalb.-Str. 11.

Volksbildungsverein Wiesbaden. E. V.

(Abteilung Volksunterhaltung.)



Sonntag, 30. Januar, nachmittags 3 Uhr
in der Turnhalle, Hellmundstrasse 25:

II. Volks-Konzert.

Eintrittskarten im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.
Alles Nähere durch die Plakate an den Anschlagsäulen.
Saalöffnung 3 Uhr. F 33

Verein für jüdische Geschichte und Literatur

zu Wiesbaden.

Sonntag, den 30. Januar 1910, abends präzis 8 1/2 Uhr, im Saal
des „Zoo-Platz“, Friedrichstrasse 27, dahier:

Vortrag

des Schriftstellers Herrn Dr. Nathan Birnbaum (Mathias Aker)
aus Czernowitz.

Thema: Das Ost-Judentum in Amerika nach
eigenen Beobachtungen. F 47
Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Verein für jüdische Geschichte u. Literatur.

Mittwoch, den 2. Februar, 8 1/2 Uhr abends:

Eröffnung der Lognbeehalle.

F 477

Kinosport-Gesellschaft.

Sonntag, den 30. Januar:

Ausflug nach Schierstein („Tivoli“).

Karneval. Tanztränzchen.

Gaststube der Elektrischen. Es wird Bier verabreicht.

Tanzleitung: G. Diehl.

Anfang 4 Uhr. — Ende 12 Uhr.

Tanzunterricht für ältere Damen und Herren ungemein! Michelsberg 6, 1.

Restaurant

Chausseehaus Wiesbaden

empfiehlt für Tanzstunden, Ausflüge, Vereine,
Kaffee-Gesellschaften usw. seine Saallokaleitäten.

— Telefon 3455. —

Ausnahmewoche zum 3. Kurhausball

nur in der Wiener Masken- u. Theater-Kostüm-Ver-
anstalt, Langgasse 37, Löwen-Apt. etc.

Madame Em. Nebak



(Aelteste Importeure Deutschlands.)

Eines der grössten Lager Europas.

Perser Teppiche

hauptsächlich in feinen Qualitäten und in allen Grössen.

Engros-Preise.

B. Ganz & Cie., Mainz



(nur Flachsmarkt)



Paris.

Konstantinopel.

Smyrna.

Eine Kollektion antiker Teppiche für Sammler.

(Ins.-Nr. 6430) F 22

(Warnung vor Firmenverwechslung.)





Hauswirtschaftliche Rundschau.



Ueber den Hautgout des Wildbrets.

Aber den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten. Das ist ein beliebter Einwand, wenn veraltete Gewohnheiten der Küche einmal kritisch betrachtet und erläutert werden sollen, um einer neuzeitlichen Ansicht zu weichen. So ist es auch beim Wildbret. Alle Kochkünstler und viele Hausfrauen, welche auf ihre praktische Tätigkeit sich stützen, behaupten, daß Wildbret erst dann für die Küche reif sei, wenn es ein gewisses Alter beim Abliegen erreicht habe, das sich durch den Hautgoutgeruch anzeigt. Die moderne Küche will davon nichts wissen. Die Wissenschaft behauptet, daß dieser Zustand nur ein Zeichen der bereits eingetretenen Verwesung ist und daß man auch ohne diese zweifelhafte Vorbereitung Wildbret mit größerem Appetit und Vorteil für die Gesundheit und Ernährung genießen kann. Der bekannte Gastrolog Robert Gabs sagt in seinem Appetitlexikon: Die Vergiftung des Hautgout, des fäulnisgeschmackes, zählt neuerdings zu den überwundenen Standpunkten, gerade wie die Verehrung des Altertums für den Teufelsbrat und die Verehrung des Mittelalters für den Wanzengeruch der schwarzen Johannisbeere. Unstreitig ist aber die Wandlung des Geschmacks eine Wendung zum Besseren, denn sie macht der unwürdigen Nachsicht gegen Schüssel ein Ende, die längst als minderwertig bekannt waren, aus Ehrfurcht vor dem Namen Wildbret aber immer noch in der feinen Küche geduldet wurden und den Kenner nicht selten in die unangenehme Zwangslage brachten, entweder seinen Magen oder seinen Gaskörper vor den Stoff zu stoßen. Gabs berücksichtigt nur die gastronomische Seite. Hören wir, was die Wissenschaft über den Zustand der Überreife des Wildbrets sagt:

Der „Hautgout“ des Wildes ist eine Eigenschaft, die jedenfalls nur wenige Fleischmengen für einen wünschenswerten Beigeschmack der Delikatessen halten. Im allgemeinen wirkt der überreife Zustand des Wildbrets allerdings selten geradezu schädlich, aber eine gewisse Gefahr ist doch vorhanden und es können sich Giftwirkungen als Folge von Stoffen einstellen, die sich in der ersten Zeit des Fäulnisprozesses bilden. Wenn andererseits jede Hausfrau weiß, daß ein Stück Wild durch das Hängen zarter und leichter verdaulich wird als das frische Fleisch, so darf nie vergessen werden, daß dieser Vorgang der Reifung auch zu einer Ausbreitung von Giftstoffen werden kann und schließlich sogar werden muß. Die Chemie des Hautgouts ist eine wenig erfreuliche. Es ist festgestellt, daß der Geruch von Schwefelwasserstoff herrührt, denselben Gase, das uns veranlaßt, ein faules Ei mit allen Gebärden des Schreckens und Abscheus wegzuworfen.

Der Geruch, der sich beim Kochen eines überreifen Stückes Wildbrets entwickelt, gehört zu den widerlichsten, durch die unsere Nase überhaupt beleidigt werden kann. Ist das Fleisch wirklich durch zu langes Hängen verdorben, so ist sein Genuß in der Tat schädlich, nicht wegen des Gehalts an so einfachen Fäulnisprodukten wie Schwefelwasserstoff, sondern an verwickelter zusammengefügten chemischen Verbindungen giftiger Natur, den sogenannten Verwesungs- oder Leichengiften. Es sei also davor gewarnt, einen Hasen oder eine Reheule oder anderes Wild, das den sonntäglichen Tisch zieren soll, so lange hängen zu lassen, weil unangenehme Folgen immer in den Bereich der Möglichkeit fallen. Es gibt freilich auch bei frischem Wildfleisch eine gewisse Gefahr, namentlich wenn es einem Tier angehört, das vor dem Tode geküßt worden ist. Seit längerer Zeit hat die Wissenschaft ermittelt, daß sich durch körperliche Übermüdung gewisse Giftstoffe in den Geweben ansammeln, welche zu dem Gefühl der Mattigkeit Veranlassung geben. Deshalb ist auch der nach übermäßiger Anstrengung aus der Haut dringende Schweiß von starker Giftigkeit. Man hat nun gemacht die Erfahrung gemacht, daß ein überhitztes Wild in seinem Körper Stoffe enthält, die ein gesundes Tier vergiften können, wenn sie ihm eingeimpft werden. Schon Justus Liebig hat einen Fall erwähnt, in dem das Fleisch eines Rehbockes, der sich in einer Schlinge gefangen und heftig darin gearbeitet hatte, nach dem Genuß giftige Eigenschaften zeigte. Andererseits sind Schweine sogar vergiftet, denen man das Fleisch von Pferden zu fressen gegeben hatte, die bei einem Rennen zu Schaden gekommen waren. Diese merkwürdige Bildung von Giftstoffen in dem Fleisch von Tieren infolge von Schrecken oder Erschöpfung ist eine Tatsache, welche die Notwendigkeit bedingt, das Schlachten der Tiere und die Tötung des Wildes möglichst rasch auszuführen, um ihnen Angst und Schrecken zu ersparen.

Diese Tatsachen sollen durchaus nicht den Genuß des für die Ernährung so wertvollen und leicht verdaulichen Wildbrets vereiteln, sondern sie sollen ein Verfahren bekämpfen, das vielfach noch aus Unkenntnis und falscher Auffassung erhalten wird. Das Verbot der Kochkunst schreibt: „Alles Wild zeichnet sich durch einen feinen pikanten Geschmack und Reichhaltigkeit vor den zahmen, gemästeten Tieren aus. Auch gehört es zu den kräftigen, nährenden und vorzugsweise blutbildenden Fleischsorten und ist daher Leiden und Genesenden besonders zu empfehlen. Im allgemeinen besteht der Grundfalsch, daß alles Wild nach dem Töten eine längere oder längere Zeit, nachdem es alt oder jung ist, im Fell oder in den Federn an einem kühlen, luftigen Ort hängen müsse (das Haarwild natürlich ausgetrocknet), um den ihm eigentümlichen feinen Wildgeschmack zu entwickeln, ohne daß man denselben in zu starkem Hautgout übergehen zu lassen braucht.“ Der Schlußsatz muß richtiger heißen: ohne daß das Wildbret Hautgoutiert, d. h. in Verwesung übergeht.

Auffälligkeiten aus Christbaummärkten.

Hier und da auf Küchen- oder Zimmerballonen sehe ich noch abgeputzt — ihres Schmuckes beraubte — Christbäume stehen. Ich möchte nun großen und kleinen Freundinnen gütlicher Fingerfertigkeiten verraten, wie man sich eine sichtbare Erinnerung an den letzten schimmernden Weihnachtsbaum bewahren kann, bis das Christkind wieder Einzug

hält. Ich rede von kleinen Ständern, die ich mir mit geringer Mühe und wenig Kosten aus den härteren Ästen der Tanne herstelle. Etwa noch anhaftende Nadeln lassen sich leicht abstreifen, wenn man die entsprechenden Zweigteile einige Minuten lang auf einen nicht zu heißen Ofen legt. Ich empfehle große Vorsicht in der Behandlung der Ästchen, da ihre auffpringenden Knospen einen natürlichen Schmuck von großer Schönheit bilden.

Für das erste Ständerchen schneide man drei der härtesten Ästchen ab, etwa 15 bis 18 Zentimeter lang, kreuze sie ein paar Zentimeter unterhalb der oberen Enden und befestige sie mit ganz dünnem Blumenstrauch. Drei weitere, ein wenig dünnere Ästchen etwa gleicher Länge, verbinden die Äste des Ständers. In die Gabelung der drei stehenden Äste füge man nun eine sorgsam geschnittene (halbe) Kotosmushale. Zum Schluß verzähle man die mit Draht gebundenen Stellen mit selbstem oder Bastfäden, mit kleinen künstlichen Blüthen oder ähnlichem —, gewiß für unsere Kleinen ein leicht herzustellender, reizender Geschenkgegenstand! Dem Vater dienlich als Aschenbecher, der Mutter als Fadenkörbchen (für Fadenresten usw. beim Nähen, Stopfen und Plüßen), dem großen Bruder als Zigarettenständer, der Schwester als Schmuckhülle.

Der zweite Gegenstand eignet sich hauptsächlich für das Zimmer eines Badischens. Wieder werden drei der stärksten Äste, die aber diesmal länger — bis zu 30 Zentimeter — sein müssen, zusammengefügt. Der hintere Zweig steht fast senkrecht, die beiden anderen leicht rückwärts geneigt, so daß die bekannte Staffeleiform erreicht wird. Auch hier werden die drei Äste wie vorher verbunden, doch muß der vordere Ast länger und auch stärker sein als die seitlichen, da er zum Tragen bestimmt ist. Die Ausschmückung überlasse ich der Phantasie unserer jungen Mädchen. Findet dann eines der in jeder Buchhandlung künstlichen Kunstblätter Platz auf dem (verzieren) Ständer, so wird sich kein Mädchenstübchen der neuen Bieder zu schämen brauchen. Für Künstlerpostkarten oder Photographien ist der Ständer entsprechend kleiner zu arbeiten.

Zum Schluß will ich noch verraten, wie man den guten Eindruck der Staffelei erhöht. Hinter dem Bild, — in der Gabelung hinein hängend — kann ein sogenanntes Reagenzglaschen befestigt werden (in Drogeriehandlungen für einige Pfennig zu haben), in dem in der schönen Jahreszeit frisches Grün oder Blumen, im Winter künstliche oder präparierte Zweige Aufnahme finden.

Wenn das schlichte Naturdrama der Ästchen etwa nicht zugenug sollte, was kaum eintreten wird, der mag sie mit Bronze überpinseln.

Wink.

Gutes Mittel gegen nasses Schuhzeug. Es dürfte namentlich für diejenigen, welche keine große Auswahl hinsichtlich ihres Schuhwerks haben, wünschenswert sein, ein ebenso billiges wie wirksames Mittel kennen zu lernen, um durchnässtes Schuhzeug schnell und bequem trocknen zu können und daselbe zugleich vor dem lästigen Einschmumpfen zu bewahren. Man nehme gewöhnlichen Hafer und stelle denselben in einem irdenen Gefäß so an den Herd, daß er zwar warm wird, aber nicht röstet. Sobald man das durchnässste Schuhzeug ausgezogen hat, fülle man es bis oben mit dem warmen Hafer und hänge oder stelle die Schuhe an einen geeigneten Ort. Die Feuchtigkeits wird zum Teil durch Verdunstung beseitigt, teils durch den trockenen Hafer angezogen. Hierdurch quillt der Hafer auf und verhindert ein Zusammenkleben des Leders. Den Hafer kann man immer wieder aufs neue verwenden.

Bassauischer Küchenzettel.

a. Für einen einfacheren Haushalt.
Sonntag. Fleischbrühe mit gebräuten Schnittchen. — Sauerkraut, Erbsen, Schweinefleisch. — Apfelsauce.
Montag. Suppe von der Schweinebrühe mit dem Rest Erbsen. — Suppenfleisch Ragout vom gestrigen Suppenfleisch, gekocht. — Kartoffeln.
Dienstag. Groggische Mehlsuppe. — Saure Linsen, Stampfartoffeln, beliebige warme Würstchen.
Mittwoch. Schwarzwurdsuppe. — Dampfknödel, Apfelbrat aus Apfelingeln.
Donnerstag. Rahmsuppe. — Gelbe Rüben mit Kartoffeln, panierte Kalbslebersteiben.
Freitag. Zwiebelsuppe. — Schellfisch, Salzartoffeln, Butter.
Samstag. Fleischbrühe mit Sago. — Rindfleisch mit Lorbeerartoffeln und sauren Gurken.

* Apfelsauce. Sechs bis acht große Äpfel werden geschält, geschnitten u. mit etwas Wasser, Zucker u. Zitronensaft weich gekocht, dann durch ein Sieb gegeben. Aus sechs Eigelb, dem Saft einer Zitrone und einem gehäuften Eßlöffel Zucker schlägt man einen heißen Schnee, den man nach und nach mit dem Apfelsaft vermischt, wobei man beides gut durcheinander schlägt. Man richtet den Apfelsauce erdicht auf einer Casserole an und garniert ihn mit kleinem Bockwurst. Die Puffel kann man auch in der Mähre braten und das Mark durch ein Sieb treiben. Die Speise gibt außerordentlich aus.

b. Für einen feineren Haushalt.
Sonntag. Schinkenbraten. — Kalbskopf naturell — Gebratene Ferkelchen mit ausgekochenen gebratenen Kartoffeln, Pfefferlat mit Kreise. — Reringen mit Schlaglabne.
Montag. Karkassuppe mit verlorenen Eiern. — Ragout von Kalbsbraten, Rindfleisch, ganze Bratartoffeln. — Maronenbraten.
Dienstag. Weinbrühe mit Sago. — Besten mit Sardellenalat. — Kalbsbraten, Blumenohl, überbacken.
Mittwoch. Suppe von der Blumenohlbrühe mit Einlauf und einem Blumenohlbraten. — Schweinefleisch, Rindfleisch, gekochene Kartoffeln. — Mumschnitten.
Donnerstag. Rumpsteube mit Graupen. — Gebratene Lunge mit Reinsohl, Salzartoffeln. — Gulasch und Knödel.
Freitag. Grüne Erbsensuppe. — Kalbsmilch-Bastetchem. — Gebratener Kalb, Prunellen-Salat, Salzartoffeln.
Samstag. Braune Bouillon mit Tapioka. — Suppenfleisch, überbacken, Lauchgemüse in weißer Sauce, Salzartoffeln. — Pfefferer Braten.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblatts“ zu richten.

M. D. Junge Frau bittet um Angabe eines guten Rezepts für die Zubereitung einer Summetmayonnaise. Bitte! auch um Angabe eines guten Kochbuchs speziell für Fischgerichte.

Eine Hausfrau. Möchte eine gütige Hausfrau mir Rezept angeben über Verwendung von Schwarzbrotresten (Möge ausgeschlossen!), Heringsartoffeln, Rindfleisch und Einlegen der Kalbsleber? In meinem Kochbuch ist nichts von alledem. Im voraus besten Dank.

E. G. Eine Leserin fragt noch einmal an, wie man beim Tragen glänzend gewordene schwarze Mispelide wieder brauchbar machen kann. Hat eine Leserin der „Hauswirtschaftlichen Rundschau“ Erfahrung?

F. V. (Antwort.) Auf Ihre Anfrage im Briefkasten möchte ich ein Rezept für Marmelade aus Apfelsinenschalen mitteilen, welches ich kürzlich aus einer Frauenzeitung abgeschrieben, aber noch nicht selbst probiert habe; es dies nun die von Ihnen gemeinte englische Zubereitung ist, kann ich nicht sagen, vielleicht entspricht die Angabe aber doch Ihren Wünschen. Man wägt die Apfelsinenschalen, die noch die innere weiche Haut haben müssen, und legt sie 2 Tage lang in Wasser, das öfters gewechselt wird. Dann kocht man in frischem Wasser die Schalen recht weich, läßt sie abtropfen und drückt sie, wenn sie erkalten sind, aus, wonach sie mehrmals durch die Waschmaschine gelassen werden. Inzwischen läßt man in Wasser 10 viel Zucker, wie man Schale hat (es kann auch etwas weniger sein), schüttet die Apfelsinenschalen hinein, gibt den Saft von 2 bis 3 Zitronen dazu und läßt unter tüchtigem Rühren 20 Minuten kochen. Die fertige Marmelade füllt man in Gläser, darüber Pergamentpapier. E. V. — Man wäscht die Orangen in kaltem Wasser und bürstet sie so, daß alle schwarzen Flecke entfernt werden. Dann trocknet man sie und schneidet sie so dünn als möglich, wobei man alle Kerne entfernt und auf jedes Pfund Frucht fügt man 3 halbe Liter kaltes Wasser und läßt die Orangen 24 Stunden darin stehen, darauf werden sie gekocht, bis die Schalen vollständig weich sind, ungefähr 6 bis 8 Stunden. Danach bleiben sie abends 24 Stunden stehen. Dann wieder aufs Feuer, wenn es kocht, tut man auf jedes Pfund Frucht 1 1/2 Pfund Zucker und läßt dies noch ungefähr 1/2 Stunde kochen, bis es gelert. M. D.

Zu Apfelsinenschalen werden 12 schone Apfelsinen geschält, die Schalen so lange im Wasser gekocht, bis sie ganz weich sind, was man daran erkennt, wenn sie von einer Stacheln leicht herunterfallen. Dann gießt man das Wasser ab, legt die Schalen in ein Gefäß mit kaltem Wasser und läßt sie einen Tag darin wässern. Die abgewaschenen Apfelsinen schneidet man in kleine Stücke, wobei man die Kerne entfernt. Die gewaschenen Schalen schüttet man auf ein Sieb, läßt sie ablaufen und entfernt die innere, weiche, weiche Haut, dann wägt man sie mit dem Wiegemeßer ganz fein. Nun wird 1 Kilo guter Buttersäure zum Kochen gekocht, dann die geschnittenen Apfelsinen nebst den fein gewaschenen Schalen hineingeschüttet und unter stetem Umrühren mit einem Holzrührer bis eingekocht, worauf man die Marmelade in kleinen Steinbüchsen füllt, die man nach dem Erkalten zubindet. M. R. — Am Donnerstag, den 20. Januar, wurde um ein Rezept von englischer Marmelade von Apfelsinenschalen gebeten. Eine Dame, die lange in England gelebt hat, sendet folgendes Rezept. Sie kann es als sehr gut empfehlen. Von 6 Pfd. Gebildungsapfelsinen werden die Schalen so eingekocht, daß man sie in die Teile abziehen kann. Die die Schale in einen Einmachtopf mit viel Wasser, lasse sie so lange kochen, bis man eine Schale leicht hineinstecken kann. Man nehme sie dann heraus und schneide sie in sehr dünne Scheiben. Während die Schalen kochen, werden die abgewaschenen Apfelsinen gepreßt durch ein Sieb getan, damit die Kerne und Haut nicht in den Saft kommen. Nachdem die Schalen ganz fein geschnitten sind, werden sie mit dem Saft zusammen in den Einmachtopf mit 8 Pfd. Zucker gekocht. Nachdem es 10 Minuten gekocht hat, wird es vom Feuer genommen und in kleine Gläser oder Teller gefüllt.

Frau C. (Antwort.) Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen gern mit, daß Ihr Haar zur Vermeidung von Kopfschuppen-Ansatz am besten folgendermaßen behandelt wird: Bereiten Sie eine warme Seifenlauge, am besten aus geschmolzenem, reiner Kernseife hergestellt (oder fertiges, sogen. Shampoo-Pulver) und waschen Sie Ihr Haar und die Kopfhaut gründlich damit, wonach Sie dann in klarem, kühlem Wasser nachspülen, bis alle Seife entfernt ist. Alsdann nehmen Sie zum Einreiben der Kopfhaut eine gute Schuppenpomade (Schwefelpomade), welche Sie in jeder Apotheke erhalten werden. Nach 1 bis 2 Tagen lösen sich die Schuppen von selbst, und wenn Sie dieses Verfahren alle 3 bis 4 Wochen wiederholen, so werden Sie stets eine glatte Kopfhaut haben. Schuppen bilden sich durch trockenen, spröden Haarboden, weshalb auch die Anwendung von Haarmörsen meist erfolglos bleibt, auf Pflege des Haars selbst ist ein öfteres Einreiben des Kopfes (mittels reinen Tudes oder Vaseline) mit Franzbrantwein sehr zu empfehlen. Guten Erfolg! Frau D. — Kopfschuppen kann und soll man nicht betreiben (!), da sie ja doch eine Ausdehnung der Kopfhaut sind, aber man kann eine übermäßige Bildung derselben verhindern. Kochen Sie 1/2 Pfund Weizenmehl mit 2 Liter Wasser recht lange und geben Sie dann, wenn das Wasser recht trüb ist, das Ganze durch ein Tuch, in das Wasser genügend abgeseiht, dann fügen Sie einen Schöpfel Salzwasser hinzu und waschen dann tüchtig die Kopfhaut. Nachdem das Haar ausgebürstet und trocken ist, ist ein ordentliches Kämmen mit dem Staubkamm sehr empfehlenswert. Wiederholen Sie die Waschungen alle 3 Wochen und die Schuppenbildung ist nur noch gering. J. R.

F. A. R. (Antwort.) Ich teile Ihnen hier gern folgendes erprobte und billige Rezept für die Zubereitung von Speiseeis für einen einfacheren Haushalt mit. Erforderliche Zutaten sind: 1 Liter Milch, 3 Eßlöffel Mehlzucker, 6 ganze Eier, 1 Zehnchen Ocker Vanillin und Zucker nach Geschmack. Dies alles wird tüchtig untereinander vermischt, so daß es eine dicke Masse gibt, die man alsdann unter Umrühren langsam zum Kochen bringt. Ebenso rührt man sie, bis sie wieder erkalten ist und läßt sie dann, am besten bis zum anderen Tag, ruhen und kühlt stehen. Nun füllt man alles in eine gutschließende Blechbüchse, stellt diese in einen Eimer, der dann rings um die Büchse lagenweise mit Eiskübeln und Nuchsalz gefüllt wird. Obenauf deckt man ein feuchtes dickes Tuch (Watttücher) und rührt die Vanillmasse ab und zu tüchtig um, damit alles gleichmäßig friert. Statt des Vanillgeschmacks kann man auch Sommer auch Erdbeeren oder Himbeeren verwenden, die man zu diesem Zweck durch ein feines Sieb treiben muß und es hier der eigenen Phantasie noch viel Spielraum gelassen.

Frau Jna. R. — Die Radial-Heiz-Apparate werden auf einem Gasarm aufgestellt. Die Handhabung ist leicht. Der Apparat erfüllt bei nicht allzu großer Kälte seinen Zweck, versagt jedoch bei niedriger Temperatur, da man seine Wirkung nur wenig erhöhen kann. Er eignet sich für vorübergehendes Gebrauchs und in der Übergangszeit, ist jedoch nicht imstande, einen guten Ofen zu ersetzen. G. Leichnüller.

Frau B. hier. (Antwort.) Ein Rezept für die Zubereitung der Rindfleischbraten geben wir Ihnen in der nächsten „Hauswirtschaftlichen Rundschau“.

D. G. in Obermühl und andere auf die Anfrage der Frau C. antwortende Leser: Ein bestimmtes Rezept kann in dieser Weise in der „Hauswirtschaftlichen Rundschau“ nicht empfohlen werden.